

6. Sitzung
Mittwoch, 29. April 2026
Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 4. Session der 17. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend die Fortschreibung des Europapolitischen Vorhabensberichts für die 17. Gesetzgebungsperiode 2023-2028 (Nr. 378 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH (Nr. 396 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetenge-setz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Salzburger Berufsqualifikation-en-Anerkennungsgesetz, das Salzburger Tierzuchtgesetz 2021 und das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz geändert werden (Landesgesetz über begleitende Maßnahmen zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2024/1233 betreffend Drittstaats-angehörige) (Nr. 397 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflan-zenschutzmittelgesetz 2014 geändert wird (Nr. 398 der Beilagen)
 - 3.2. Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend die Ablehnung eines „Wasserkraf-tentgelts“ (Nr. 399 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Stromtarife des Landesenergieversorgers Salzburg AG (Nr. 400 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
 - 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Wal-ter BA MA betreffend die Prüfung der Leerstandsabgabe (Nr. 401 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
 - 3.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend „Sanieren für alle“, die sozialgerechte Sa-nierungsoffensive für Salzburg (Nr. 402 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
 - 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Dr. Hochwim-mer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend eine effiziente Nutzung der Mittel

aus dem Bau- und Wohnpaket des Bundes
(Nr. 403 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

- 3.2.6 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Scharfetter und Auer betreffend Reform des Erfolgsmodells Fachhochschule (Nr. 404 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und HR Prof. Dr. Schöchgl betreffend stärkeren Schutz von Eigentum und Hausrecht (Nr. 405 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Leitner, Mag. Scharfetter und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend eine Ausweitung der pauschalen Betriebshilfe auf Reha-Aufenthalte und Heilverfahren (Nr.406 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Leitner, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Klubobmann Mag. Mayer, und Mag. Zallinger betreffend die Integration von KI und zukunftsweisenden Technologien in den Lehrplan der landwirtschaftlichen Schulen (Nr. 407 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Schwabl, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann und Schaflechner MSc MBA betreffend die Einführung flexiblerer Arbeitszeitmodelle für Lehrlinge (Nr. 408 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident Teufl betreffend Valorisierung des KFZ-Freibetrags für Menschen mit Behinderung (Nr. 409 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Sonderrechten für Fahrzeuge mit ukrainischem Kennzeichen (Nr. 410 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Nein zur Plastiksteuer (Nr. 411 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Sauerschnig betreffend bundesländerübergreifendes Klimaticket (Nr. 412 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident Teufl betreffend Bekenntnis zum Einstimmigkeitsprinzip auf EU-Ebene (Nr. 413 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Ing. Zuckerstätter betreffend eine Anerkennung landwirtschaftlicher Ausbildung bei Tiertransporten (Nr. 414 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend das Dienstzeitmanagement der Polizei und eine nachhaltige Besoldungsreform für Polizistinnen und Polizisten (Nr. 415 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Reduzierung von Zuckergehalt in Getränken (Nr. 416 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Brandauer)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Ing. Mag. Meisl und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Tourismusabgabe im Land Salzburg (Nr. 417 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend ein Pilotprojekt „Fernkälte Salzburg“ (Nr. 418 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend den Sonderpädagogischen Förderbedarf (Nr.419 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller betreffend einer Qualitätsoffensive an den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (Nr. 420 der Beilagen - Berichterstatterin: Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Thöny MBA und Mag.^a Brandauer betreffend eine Pflege-BHS im Zentralraum (Nr. 421 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Nachnutzung des Seniorenheim Morzg als Übergangspflegeeinrichtung (Nr. 422 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Landesgesetzliche Wiederbestellungsmöglichkeit des Landesrechnungshofdirektors (Nr. 423 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Neuregelung des Zuverdiensts während des Bezugs von Arbeitslosengeld (Nr. 424 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend ein Verbot militärischer Überflüge über Österreich durch Staaten, die in einen Krieg involviert sind (Nr. 425 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)
- 3.2.28 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Positionierung des Landes Salzburg gegen das militärische Wettrüsten und für eine Politik des Friedens (Nr. 426 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)
- 3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die gemeinwohlorientierte Umnutzung des leerstehenden Kika-Gebäudes in Eugendorf zu einer multifunktionalen Sporthalle (Nr. 427 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Sicherstellung leistbarer Verpflegung für Studierende (Nr. 428 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)
- 3.2.31 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Schüler:innen-Freifahrt zu außerschulischen Lernorten in den Bezirken (Nr. 429 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.32 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Aufhebung der Höchstbeitragsgrundlage in der gesetzlichen Krankenversicherung zur Ausfinanzierung des öffentlichen Gesundheitssystems (Nr. 430 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.33 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Einrichtung einer unabhängigen Kinder-Unterhalts-Instanz zur automatischen Prüfung, Berechnung, Festlegung und Durchsetzung von Kindesunterhalt (Nr. 431 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

- 3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Einführung einer Wegzugssteuer für große Vermögen
(Nr. 432 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.35 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Tourismusabgabe für Buchungsplattformen
(Nr. 433 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold)
- 3.2.36 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend ergotherapeutische Leistungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Salzburger Teilhabegesetz
(Nr. 434 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.37 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Housing First für junge Erwachsene in Salzburg
(Nr. 435 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.38 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einführung mobiler Gewaltschutz-Notfallsysteme für besonders gefährdete Frauen in Salzburg
(Nr. 436 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold)
- 3.3. Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Schließung des Landeskindergartens Schanzlgasse
(Nr. 250-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Reha St.Veit/Leuwaldhof
(Nr. 251-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend die Wohnversorgung von erwachsenen Menschen mit Behinderung oder Autismus-Spektrums-Störung (ASS)
(Nr. 252-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Aussagen des Landesjägermeisters zum Thema Wolfsabschuss
(Nr. 253-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Folgeanfrage klimaschädliche Subventionen/Förderungen/Transferleistungen sowie Green Budgeting im Bundesland Salzburg
(Nr. 254-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend Notfallzulassung für das Pflanzenschutzmittel Movento 100 (Wirkstoff: Spirotetramat)
(Nr. 255-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler betreffend ihre mangelhafte Beantwortung der Anfrage zum UEFA Super Cup
(Nr. 256-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Förderpolitik im Bereich Elementarpädagogik
(Nr. 257-ANF der Beilagen)

- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend Personalmangel in der Gerichtsmedizin
(Nr. 258-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend Personalaufnahmen in den Landesdienst durch Sofortmaßnahmen bzw. Sonderverträge
(Nr. 259-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend den Ausbau der Gesundheitshotline 1450
(Nr. 260-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend Pflegeeltern im Bundesland Salzburg
(Nr. 261-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Infrastruktur des Uniklinikums Salzburg
(Nr. 262-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend PFAS im Feinstaub
(Nr. 263-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend den Mega-Bau eines arabischen Milliardenärs am Spumberg in Adnet
(Nr. 264-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die „Traktor WM“ am Großglockner
(Nr. 265-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Tageseltern
(Nr. 266-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2026 und 31. März 2026
(Nr. 267-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA Walter BA MA an die Landesregierung betreffend den Vollzug von Unterhaltsverfahren
(Nr. 268-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend das Unterstützungspersonal an Salzburger Schulen
(Nr. 269-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die personellen Ressourcen in den Bezirkshauptmannschaften aufgrund des neuen Veranstaltungsgesetzes 2026 und des Waffengesetzes
(Nr. 270-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die OP-Roboter in Salzburg
(Nr. 271-ANF der Beilagen)

- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Land Salzburg Gesundheits-Holding GmbH (Nr. 272-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Inanspruchnahme der Ausnahmetatbestände des ZWAG (Nr. 273-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Landes-Senior:innenbeirat (Nr. 274-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend die Besetzung der zusätzlichen Dienstposten für die Kinder- und Jugendhilfe an den Bezirkshauptmannschaften (Nr. 275-ANF der Beilagen)
- 3.3.27 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend inländische Gastpatient:innen (Nr. 276-ANF der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Versorgungssituation im niedergelassenen Bereich, Transparenz und Verantwortung im Salzburger Gesundheitswesen (Nr. 277-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend fragwürdige Vorgänge am Hinterlehengut in Saalfelden (Nr. 278-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend eine neue intensivbetreute Wohngruppe für Kinder (Nr. 279-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend mögliche Quecksilberbelastung im Gebiet Halblein/Oberalm II (Nr. 280-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Aufstockung des Kaufkontingents in der Wohnbauförderung (Nr. 281-ANF der Beilagen)
- 3.3.33 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Transparenz bei Kürzungen, Tarifbegrenzungen und Förderentscheidungen im Sozialbereich und angrenzenden Bereichen (Nr. 282-ANF der Beilagen)
- 3.3.34 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Zweitwohnsitze Katschberg Twins (Nr. 283-ANF der Beilagen)
- 3.3.35 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Aigner betreffend Förderung für PV auf versiegelten Flächen (Nr. 284-ANF der Beilagen)

- 3.3.36 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Meldungen des Landes Salzburg zum Art.-17-Bericht nach der FFH-Richtlinie (Nr. 285-ANF der Beilagen)
- 3.3.37 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend sichere, nachhaltige Energie aus heimischer Biomasse (Nr. 286-ANF der Beilagen)
- 3.3.38 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Änderungen im Wohnbauförderungsgesetz und Wohnen im Alter (Nr. 287-ANF der Beilagen)
- 3.3.39 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend weitere Angriffe auf unsere Natur (Nr. 288-ANF der Beilagen)
- 3.3.40 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung (Nr. 289-ANF der Beilagen)
- 3.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Tätigkeitsbericht für das Jahr 2025"
 - 3.4.2 Personelle und sachliche Erfordernisse des Landesrechnungshofes für das Jahr 2027
 - 3.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Urologische Versorgung in den Salzburger Fondskrankenanstalten"
- 4. Aktuelle Stunde
 - „Soziale Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen - Salzburg schaut auf seine Jüngsten“ (FPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend Prozessbegleitung nach § 66b StPO ARGE Schutzunterkünfte
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend altersgerechte Sanierungen
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend digitales Bildungsangebot „Marktplatz Lernapps“
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Egger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Maßnahmen und Anlaufstellen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und sexuellen Übergriffen im organisierten Sport im Land Salzburg
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler betreffend das Hallenbad im Flachgau
 - 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Walter BA MA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend Einbeziehung von Expert:innen aus dem Sozialbereich für die geplante Entbürokratisierung im Landesdienst
 - 5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Aigner betreffend die psychische Gesundheit von Landwirten und Landwirtinnen

- 5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend den Stillstand beim Sozialhilfe-Grundsatzgesetz NEU
- 5.9 Mündliche Anfrage der Abg. Berger an Landesrat Mag. Dr. Wolfgang Fürweger MSc betreffend die Auslösung des Konsultationsmechanismus im Zusammenhang mit dem Bundesvorhaben „Obsorge für unbegleitete Minderjährige-Gesetz - ObUM-G“
- 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Vorhaben im Bereich Natur-, Umwelt- und Klimaschutz
- 5.11 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend ein neues Zugsicherungssystem für die Salzburger Lokalbahn
- 5.12 Mündliche Anfrage des Abg. Egger-Kranzinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Wohnbauförderung
6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Änderungen im Wohnbaufördergesetz und Wohnen im Alter (Nr. 287-ANF der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend weitere Angriffe auf unsere Natur (Nr. 288-ANF der Beilagen)
- 6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung (Nr. 289-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2025 - ÖStP 2025 (Nr. 379 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ PLUS und GRÜNE)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird (Nr. 380 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bauten-Grundsteuerbefreiungsgesetz 1998 aufgehoben wird (Nr. 381 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Auer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Fiakergesetz geändert wird (Nr. 382 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ, SPÖ und KPÖ PLUS gegen GRÜNE)
- 7.5 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (9. Salzburger Raumordnungsbericht 2020 - 2024) (Nr. 383 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

- 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann und Leitner betreffend die Strafbarkeit der Erstellung und Verbreitung von Deepfakes (Nr. 384 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.7 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Auer, Schaflechner MSc MBA und Schernthaler MIM betreffend den Einsatz von Handyblitzern im Bundesland Salzburg (Nr. 385 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Auer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.8 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Rieder und Sauerchnig betreffend die gerechte Verteilung von Kassenarztstellen (Nr. 386 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Sauerchnig, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE gegen SPÖ)
- 7.9 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Dr. Hochwimmer betreffend Erhalt des Lateinunterrichts im österreichischen Schulwesen (Nr. 387 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)
- 7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend das ZWAG (Nr. 388 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)
- 7.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend Menschen mit Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronischem Fatigue-Syndrom (ME/CFS) (Nr. 389 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen SPÖ und KPÖ PLUS)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in der Nähe der Volksschule Schwaighofen in Eugendorf (Nr. 390 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend ein Berufsgesetz für Soziale Arbeit (Nr. 391 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Walter BA MA, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.14 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA (Nr. 360 der Beilagen) betreffend Nutzung der Liegenschaft Lehener Straße 1 für leistbaren und gemeinnützigen Wohnbau und zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA (Nr. 370 der Beilagen) betreffend Nachnutzung „Lehener Straße 1“ für gefördertes Wohnen (Nr. 392 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.15 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Entlastungs- und Unterstützungsangebot für Angehörige von Menschen mit ME/CFS

- (Nr. 393 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Erhalt der Biodiversität durch Bienenfachberatung (Nr. 394 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.17 Bericht des Petitionsausschusses zu den Beschlüssen Jugendlandtag 2025 vom 11. November 2025 (Nr. 395 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.18 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend die Ablehnung eines „Wasserkraftentgelts“ (Nr. 437 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Stromtarife des Landesenergieversorgers Salzburg AG (Nr. 438 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.20 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Prüfung der Leerstandsabgabe (Nr. 439 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)
- 7.21 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend „Sanieren für alle“, die sozialgerechte Sanierungsoffensive für Salzburg (Nr. 440 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA), Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
- 7.22 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH (Nr. 441 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend frauenpolitische Maßnahmen im Bundesland Salzburg (Nr. 169-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 196-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Errichtung eines Beherbergungsbetriebs an der Bad Gasteiner Bundesstraße/Mozartplatz (Nr. 196-BEA der Beilagen)

- 8.3 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 198-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und die Landesräte Aigner und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend den Baustillstand beim Six Senses Chaletdorf am Pass Thurn
(Nr. 198-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 206-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Aigner - betreffend Baurecht der Landwirtschaftskammer auf Landesgrund in Klessheim
(Nr. 206-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 207-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA, Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll und die Landesräte Aigner und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die 16-jährige Erfolgsgeschichte des Projektes Six Senses am Pass Thurn
(Nr. 207-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 209-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Radarkontrollen durch Gemeinden
(Nr. 209-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 210-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend die Bewilligung der Gaisbergseilbahn
(Nr. 210-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend freie Fahrt bei Schulveranstaltungen und Exkursionen
(Nr. 211-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 212-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Raserstrafen
(Nr. 212-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA (Nr. 214-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend UEFA Supercup
(Nr. 214-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 215-ANF der Beilagen) betreffend GBV-Prüfungen durch die Aufsichtsbehörde Land Salzburg
(Nr. 215-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 216-ANF der Beilagen) betreffend mangelhafte Beantwortung der Anfrage „Reisekostenersatz für Landtagsabgeordnete“
(Nr. 216-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 218-ANF der Beilagen) betreffend Schließung der Psychiatrie an

den Wochenenden im Kardinal Schwarzenberg Klinikum und Folgewirkungen
(Nr. 218-BEA der Beilagen)

- 8.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 219-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschki - betreffend das AUS der Zusammenlegung der Standorte von UKH und SALK und die Planungen zum Haus B
(Nr. 219-BEA der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 220-ANF der Beilagen) betreffend das Interpellationsrecht
(Nr. 220-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 221-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient?
(Nr. 221-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 222-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient?
(Nr. 222-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 223-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient?
(Nr. 223-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 224-ANF der Beilagen) betreffend Transparenz und Compliance bei privaten Kontakten von Regierungsmitgliedern
(Nr. 224-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer, Thöny MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 225-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschki - betreffend AVOS und das Projekt Gesunde Gemeinde
(Nr. 225-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 227-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschki - betreffend einen Untersuchungsbericht des Umweltbundesamtes und die weitere Vorgangsweise zum Müll in der Antheringer Au
(Nr. 227-BEA der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 228-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2026 und 28. Februar 2026
(Nr. 228-BEA der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 229-ANF der Beilagen) betreffend die Einführung von ETCS only bei der Salzburger Lokalbahn
(Nr. 229-BEA der Beilagen)
- 8.24 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 230-ANF der Beilagen) betreffend Verfahrensbeschleunigung durch eine zentrale Liste für Ausgleichsmaßnahmen
(Nr. 230-BEA der Beilagen)

- 8.25 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung (Nr. 231-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend parteipolitische Werbeaktionen am Salzburger Flughafen (Nr. 231-BEA der Beilagen)
- 8.26 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 232-ANF der Beilagen) betreffend den Posthof (Nr. 232-BEA der Beilagen)
- 8.27 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 237-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Förderanträge des Salzburger Seniorenrings (Nr. 237-BEA der Beilagen)
- 8.28 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc (Nr. 241-ANF der Beilagen) betreffend Qualitätsstandards und Personalsituation in der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 241-BEA der Beilagen)
- 8.29 Dringliche Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 243-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Rückforderungen wegen überhöhter Preise durch das STRABAG-Baukartell (Nr. 243-BEA der Beilagen)
- 8.30 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 233-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend Schließung des Tagesheims für Kleinkinder im Sozialpädagogischen Zentrum (Nr. 233-BEA der Beilagen)
- 8.31 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 234-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Evaluierung des „Work in Salzburg Welcome Center“ (Nr. 234-BEA der Beilagen)
- 8.32 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 235-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Nachzahlungsauforderungen Tourismusabgabe (Nr. 235-BEA der Beilagen)
- 8.33 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 238-ANF der Beilagen) betreffend das Sozialpädiatrische Zentrum Taxham (Nr. 238-BEA der Beilagen)
- 8.34 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 242-ANF der Beilagen) betreffend Wohnbauförderung von Dienstnehmerwohnungen (Nr. 242-BEA der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:01 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich wünsche Ihnen, Euch allen, einen guten Morgen und heiße Sie herzlich willkommen zur sechsten Plenarsitzung in der 4. Session der 17. Gesetzgebungsperiode.

Es freut mich sehr, dass wir heute Schülerinnen und Schüler mehrerer Schulen bei uns begrüßen können, nämlich vom BG Nonntal in Begleitung von Frau Professorin Horejs, vom Christian-Doppler-Gymnasium in Begleitung von Herrn Professor Klementschtsch und von der HBLA Ursprung in Begleitung von Frau Professorin Wernbacher. Seien Sie herzlich willkommen! Schön, dass Sie der Debatte des Salzburger Landtages auch heute hier persönlich anwesend folgen. Herzlich willkommen! (Allgemeiner Beifall)

Ich begrüße auch unsere Gebärdendolmetscher, die uns heute Vormittag wieder begleiten und in der Gebärdensprache auch übersetzen, weil unsere Sitzung ja auch via Livestream übertragen wird und daher auch für gehörbeeinträchtigte Menschen einfach verfolgbar ist.

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, ersuche ich Sie, Euch alle, sich für eine Trauerminute von den Plätzen zu erheben.

Am 27. Februar ist Landtagsabgeordneter aD Kommerzialrat Ing. Sepp Steiner im 98. Lebensjahr verstorben. Sepp Steiner wurde im Juni 1928 in Golling geboren. Nach der Matura 1949 an der Staatsgewerbeschule für Elektrotechnik in der Stadt Salzburg eröffnete er 1951 einen Schottergewinnungsbetrieb. Von 1954 bis 1994 war er außerdem als Transportunternehmer in Golling tätig. Ab 59 gehörte Sepp Steiner 15 Jahre lang der Gollinger Gemeindevertretung an, die letzten zehn Jahre als Mitglied der Gemeindevorsteherung. Zudem engagierte sich Sepp Steiner fast drei Jahrzehnte in der Wirtschaftskammer und war unter anderem Vorsteher des Salzburger Güterbeförderungsgewerbes. Dem Salzburger Landtag gehörte er von Mai 1969 bis Jänner 1973 als Mitglied des ÖVP-Landtagsklubs an. Sepp Steiner war Träger zahlreicher Auszeichnungen, unter anderem wurde ihm 1988 das goldene Verdienstzeichen des Landes Salzburg verliehen. Ich habe der Trauerfamilie namens des Salzburger Landtages kondoliert. Wir werden den Verstorbenen in ehrender Erinnerung behalten. Danke.

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass die Sitzung ca. 12:30 Uhr, spätestens 13:00 Uhr unterbrochen wird und wir um 14:00 Uhr mit den Ausschussberatungen weiterarbeiten und weitermachen werden. Nach Beendigung der Debatte in den Ausschüssen werden wir unsere Plenarsitzung wieder fortsetzen mit Open End.

Wir kommen wir zum

Punkt 1: Entschuldigungen

Für heute entschuldigt sind Landeshauptfrau Mag. Edtstadler von 14:00 bis 16:30 Uhr, Landesrätin Mag.^a Gutschl von 13:00 bis 14:00 Uhr und ab 17:00 Uhr. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA ab 15:00 Uhr, Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll am Nachmittag für die Ausschussberatungen, Klubobfrau Hangöbl BEd von 14:45 bis 17:15 Uhr, Bundesrätin Eder Eder-Gitschthaler ganztags. Bundesrat Viertler ab 10:00 Uhr und Landesamtsdirektor Ing. Mag. Dr. Franz Moser MBA auch ganztags.

Somit kommen wir zum

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 4. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll der 5. Sitzung der 4. Session der 17. Gesetzgebungsperiode wurde allen Parteien rechtzeitig via E-Mail übermittelt. Es sind gegen die Protokollierung keine Einwände in der Landtagsdirektion eingelangt. Daher komme ich zur Abstimmung über die Genehmigung des Protokolls. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Wir kommen zum

Punkt 3: Einlauf

3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich drei Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung.

3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend die Fortschreibung des Europapolitischen Vorhabensberichts für die 17. Gesetzgebungsperiode 2023-2028
(Nr. 378 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land- Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH
(Nr. 396 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Salzburger Berufsqualifikationen-Anerkennungsgesetz, das

Salzburger Tierzuchtgesetz 2021 und das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz geändert werden (Landesgesetz über begleitende Maßnahmen zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2024/1233 betreffend Drittstaatsangehörige)
(Nr. 397 der Beilagen)

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014 geändert wird
(Nr. 398 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich wieder um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit stelle ich die ordnungsgemäße Zuweisung der Geschäftsstücke fest.

3.2. **Anträge**

Im Einlauf befinden sich vier Dringliche Anträge.

Ich rufe zunächst auf den

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend die Ablehnung eines „Wasserkraftentgelts“
(Nr. 399 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Pansy um Verlesung des Dringlichen Antrags.
Bitte!

Abg. Pansy BA: (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Verlesung. Wir kommen nunmehr zur Debatte der Zuerkennung der Dringlichkeit. Das bedeutet, dass wir am Nachmittag über diesen Antrag schon beraten und am Abend auch einen Beschluss fassen werden. In diesem Fall hat die Präsidialkonferenz zu diesem Tagesordnungspunkt einstimmig das Vorhandensein eines Bundesbezugs festgestellt. Es geht ja um ein Bundesgesetz, dem wir kritisch gegenüberstehen. Es haben daher gemäß § 32 Abs. 1a unserer Geschäftsordnung auch die Bundesräte die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Das wird heute auch wahrgenommen und ich darf als ersten Bundesrat Bundesrat Gfrerer für die ÖVP ans Rednerpult bitten, um die Dringlichkeit dieses Antrages zu begründen. Ich werde nach vier Minuten, insgesamt Redezeit sind fünf Minuten, nach vier Minuten kurz anläuten, damit Du zum Abschluss Deines Beitrages kommst. Bitte, Herr Bundesrat, Du hast das Wort.

Bundesrat Gfrerer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Werte Frau Landeshauptfrau! Liebe Mitglieder der Salzburger Landesregierung! Geschätzte Abgeordnete zum Salzburger Landtag! Liebe Bundesräte! Vor allem liebe Jugend, die ihr so stark anwesend seid. Einen wunderschönen Vormittag, einen wunderschönen Guten Morgen!

Für mich ist das ein besonderer Tag, würde ich sagen. Ich stehe das erste Mal bei diesem Rednerpult und darf zu Euch sprechen und ich darf auch als erster die Rede, eigentlich als erster reden, ist schon was, ein bisschen was Besonderes. Der Puls ist noch in Ordnung, es geht nicht so schiach zu. Ich möchte mich als erstes bedanken wirklich für den gemeinsamen Dringlichen Antrag, der wirklich sehr, sehr dringlich ist, und diese Dringlichkeit ist auch wirklich sehr einfach zu erklären. Heute geht es um die Pläne, die im Ministerrat im Jänner beschlossen wurden, den Strompreis für Industriebetriebe um ca. 250 Mio. Euro zu subventionieren. Dafür habe ich wirklich großes Verständnis, geht es doch um Standort, um Wettbewerbsfähigkeit und auch darum, die Wirtschaft zu stärken und auf Vordermann zu bringen. Fixiert wurde auch, dass die Gegenfinanzierung über die Beiträge der Energiewirtschaft hereinkommen sollte, über das Wie ist eigentlich nicht diskutiert worden.

Auf Vorschlag des Finanzministeriums soll die Wasserkraftabgabe eben in dieser Höhe von 250 Mio. Euro jährlich eingeführt werden und genau dieser Plan eines Wasserentgeltes einzuheben, sorgt in Salzburg, aber nicht nur in Salzburg, sondern in Kärnten, Tirol, Vorarlberg, zu Recht für großes Unverständnis. Die meisten Wasserkraftwerke gehören, mit Ausnahme von jenen des Verbundes, den Landesversorgern. Sprich bei uns in Salzburg ist das die Salzburg AG. Zum einen würde das für die Salzburg AG heißen, ca. 19 Mio. Euro weniger an Dividende und für alle Kraftwerke, die in Salzburg betroffen wären, sind es 95 Mio., die es trifft, und das würde in das Bundesbudget fließen.

Für das Zweite würde diese Abgabe unsere einheimische erneuerbare Energiequelle verteuern. Das passt insofern nicht mit den ständigen Beteuerungen zusammen, dass wir diese Wasserkraft offensiv ausbauen und ausbauen wollen. Zum Dritten: Es geht um die Reformpartnerschaft, in diesem Fall zwischen dem Bund und den Bundesländern, die ja ins Leben gerufen wurde von unserem Landeshauptmann Wilfried Haslauer damals in Leogang. Zurzeit laufen Koordinierungsgespräche. Diese dürfen aus meiner Sicht ohne Zustimmung der betroffenen Bundesländer auf keinen Fall abgeschlossen werden.

Was wollen wir? Ganz klar den Spielraum unseres Landesenergieversorgers auch für unsere Stromkundinnen und Stromkunden nutzen und auch weitergeben. Deshalb auch ein Dank an Dich, liebe Landeshauptfrau, die mit der Salzburg AG eine Strompreisgarantie von 9,9 Cent für zwei Jahre ab Juli 2026 ausverhandelte. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Ich komme jetzt zum Schluss. Die Frau Präsidentin hat noch nicht eingeläutet. Was mich auch freut, ist aber wirklich auch, Ihr habt sicher die Diskussion zur Abschaffung des Bundesrates medial mitbekommen und genau das ist ein aktuelles Thema, wirklich das aktuelle Thema, wo es eindeutig um Bundesländerinteressen geht. Genau jetzt sind die Landtage, die Landeshauptleutekonferenz und der Bundesrat gefordert, dass Bundesländer und Regionen nicht unverhältnismäßig benachteiligt werden. Ich wünsche für heute Nachmittag

eine angeregte Diskussion und ich hoffe auf einen einstimmigen Beschluss. Vielen Dank.
(Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Bundesrat. Als Zweiter zu Wort gemeldet hat sich der Bundesrat der FPÖ. Bitte Herr Bundesrat Viertler, Du hast das Wort.

Bundesrat Dr. Viertler: Geschätzte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptfrau! Hoher Landtag!

Auch ich habe einen etwas höheren Puls, aber das ist der Atmosphäre hier herinnen geschuldet. Danke schön für das Rederecht. Es gibt wohl kein besseres Thema, das die Schnittstelle zwischen Bund und Land so deutlich macht, wie der fiskalpolitische Vorschlag des Herrn Finanzministers und das in Zeiten einer geopolitischen Situation. Da kann sich dieses kleine internationale Bundesland nicht zurückziehen und sagen das geht uns nichts an. Ukraine, Russland, Iran, USA, das alles spielt bis tief nach Salzburg. Das trifft uns alle, weil die Energiepreise, Energiepolitik implodiert. Es gibt überhaupt keinen Ansatz, wie das weitergeht mit den Energiepreisen. Es ist nicht klar, was alles zerstört wurde. Es ist nicht klar, wie die Zulieferwege und wie lange sie offenbleiben und es ist vor allem eines unbestritten, wegen Nahost droht die größte Energiekrise. Das ist unbestritten. Und was macht der Herr Finanzminister in genau diesem Moment der größten Energiekrise? Der Herr Finanzminister besteuert die saubere Wasserkraft in Österreich. Das ist strategielos, das ist konzeptlos, das ist die alte Schuldenpolitik Loch auf Loch zu.

Gehen wir zur Wirtschafts- und Standortpolitik. Salzburg ist ein hervorragender Wirtschaftsstandort. Wir haben mit den Arbeitskosten zu kämpfen und wir haben vor allem auch mit den Energiekosten zu kämpfen. Beides gemeinsam sind Produktionskosten, die in keiner Weise mehr wettbewerbsfähig sind. Wie der Kollege bereits ausgeführt hat, kommt die Idee der Bundesregierung, den Industriestrom zu subventionieren, so weit, so gut, für das haben wir noch vollstes Verständnis, aber dass das ausgerechnet mit der sauberen Energie der westlichen Bundesländer, allen voran Salzburg, passieren soll, dafür gibt es nur Unverständnis. Das ist konzeptlos, das ist strategielos, das ist die alte Schuldenpolitik Loch auf Loch zu.

Das ist auch, und das hat auch der Kollege kurz angedeutet. Wenn man sich die Verschuldenspolitik pro Kopf der einzelnen Bundesländer anschaut, kommt man drauf Salzburg, Tirol, Vorarlberg, das sind diejenigen, die aufgrund der Gebirgslage, hohes Gefälle, Speicherkraftwerke, am meisten in die Ziehung kommen, da bei der Verschuldung pro Kopf die Besten sind. Also kann der Eindruck gewinnen, man kann den Eindruck gewinnen, dass das eine Abschöpfungssteuer für diejenigen ist, die bisher gut gewirtschaftet haben oder relativ gut gewirtschaftet haben und das ist konzeptlos, strategielos und die alte Schuldenpolitik Loch auf Loch zu.

Wir sind bei der Energiepolitik. Wenn ich hier vor dem Salzburger Landtag stehe, dann kann ich voraussetzen, dass jeder hier weiß, dass die Wasserkraft in den westlichen Bundesländern, vor allem auch in Salzburg, vor einer großen Strukturveränderung steht. Die

Klimaveränderung führt dazu, dass weniger Schnee ist - das ist aber sehr kurz, Frau Präsidentin -, dass weniger Schnee ist, weniger Gletscher und daher auch weniger Ertrag. Das ist fatal und gerade in dieser Zeit müsste man Investitionsanreize schaffen und müsste vor allem auch schauen, dass Innovationen bestehen, dass wir breiter aufstellen.

Was ist der Fall? Es kommt eine Zusatzsteuer und die führt dazu, dass Perspektivenlosigkeit besteht und wenn ich die jungen Menschen hier anschau, dann ist die Zukunftsperspektive Technologie, das sind Rechenzentren, KI und vor allem die Mobilität, die elektrische, dazu braucht man Strom. Und was machen wir? Wir verhindern Innovation und Investitionen in diese Richtung und bestrafen unser Bundesland. Das, Herr Finanzminister, ist der falsche Weg. Das ist kein Konzept, das ist keine Strategie und damit darf ich diese Ausführungen beenden, Frau Präsidentin. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, fünf Minuten sind für alle fünf Minuten gleich lang. Zu Wort gemeldet hat sich der Bundesrat der SPÖ. Bitte Herr Bundesrat Wanner, Du hast das Wort. Ebenfalls die fünf Minuten.

Bundesrat Wanner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Regierung! Kolleginnen und Kollegen und alle, die uns hier herinnen und draußen zuschauen!

Ganz kurz nur zu meinen Vorrednern. Hätte die Landesregierung der letzten Periode so schnell gehandelt, wie Ihr jetzt da einen Antrag eingebracht habt, dann hätte ganz Salzburg wesentlich günstigere Strompreise gehabt in einer Zeit, wo wir 9 % Inflation gehabt haben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zur Abschöpfung darf ich nur erinnern. Die FPÖ hat die größte Abschöpfung aller Zeiten organisiert, nämlich das Geld der Gebietskrankenkasse von Salzburg nach Wien transferiert. Das waren eine Million Euro. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Jetzt komme ich zu diesem Antrag. Wer heute den Antrag da gelesen hat mit FPÖ-Diktionen drinnen. Der Hund, der Schwanz wedelt da mit dem Hund. Die ÖVP hat mitgehen müssen. Ich bin ja nur neugierig, wie Du und Deine Kollegen dann im Bund abstimmen werdet. Da bin ich gespannt. Aber da ist viel Empörung drinnen, da sind viele Schlagworte drinnen, keine ernsthafte Antwort und die zentrale Frage wie finanzieren wir dieses Budget, wie entlasten wir unsere Industrie, wie schaffen wir Arbeitsplätze und halten diese, diese wird nicht geregelt. Eines ist auch klar. Diese Regierung hat ein desaströses Finanzbudget übernommen von einer Vorgängerregierung, da waren die GRÜNEN und die ÖVP dabei.

Die Finanzen haben wir als SPÖ nicht zu verantworten, die momentan hier liegen. Wir haben aber Verantwortung im Gegensatz zu Eurem Mächtigen-Kanzler übernommen und werden dieses Budget auch im Bund sanieren. Österreich steht unter wirtschaftlichem Druck. Da stimme ich Euch zu. Österreich steht wegen der geopolitischen Lage unter wirtschaftlichem Druck. Und dieser Ungerechte, dieser gemeine Überfallskrieg von Russland auf die Ukraine oder der Angriff von Trump auf den Iran, das sind die Kriegstreiber, die jetzt die Probleme bei uns in Europa, auf der ganzen Welt und vor allem auch in Österreich

auslösen. Aber es sind nicht unsere Freunde. Es sind die Freunde der FPÖ. Es besteht noch immer ein Freundschaftsvertrag zwischen ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Das stimmt nicht!)

... doch, doch, der läuft erst Ende 26 aus, das wisst Ihr aber ganz genau. Dieser besteht noch immer und die Reisen zu den Trumpisten mit Siegesfeiern und Klatschen, da warst Du selber auch dabei, Marlene. ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Im Wahlkampf, ja, das stimmt!)

... Trump ist ein Kriegstreiber und gefährdet unseren Frieden, unser Leben und unsere industrielle Wertschöpfung, Investitionen und Arbeitsplätze, vor allem auch in Salzburg. Deshalb hat sich die Bundesregierung entschlossen, die Bundesregierung, da ist übrigens die ÖVP auch dabei, und es gibt Gott sei Dank, weil die brauche ich nicht dabei, im Gesamten was zu machen. Da gibt es aber noch keinen Entwurf, außer ihr habt vom Hattmannsdorfer schon einen Entwurf, da muss der allerdings noch diskutiert werden.

Industriestromabsicherung, Standortabsicherung für energiereiche Betriebe. Das ist ja etwas Gutes. Fünf Cent im Jahr 2027 pro Kilowattstunde für planbare Zukunftsleistungen für Unternehmen. Das ist wichtig, und das kostet etwas. Ja, 250 Mio. Euro kostet das. Und woher sollen diese Mittel kommen? Aber mit Sicherheit nicht, und da verwehren wir uns, wieder von den Arbeitnehmerinnen oder den Arbeitnehmern, von den Pensionistinnen und Pensionisten und auch nicht von der Familie. Das lassen wir so nicht zu. Es wird die Wirtschaft selber tragen müssen als Gegenfinanzierung.

Ja, auch ich habe das Problem mit den zehn Minuten, mit den fünf Minuten. Es ist also egal, wie da gesprochen wird, weder eine Enteignung noch ein ideologischer Schachzug oder Feldzug gegen die Wasserkraft. Es ist einfach nur ein fairer Anteil der Finanzmittel für das Budget, um den Wirtschaftsstandort zu sichern und jetzt noch ganz kurz. Politik funktioniert so nicht, indem ich nur Schlagworte bringe. Ich erinnere an die Vergessenspolitik der FPÖ. Strache wollte das Wasser privatisieren. Könnt Ihr Euch noch erinnern? Haider hat finanzmäßig die Alpe Adria zu einem Desaster geführt und Kärnten und fast Österreich an den Rand des Ruins gebracht. Seit Kunasek an der Spitze ist, das größte Pro-Kopf-Defizit hat die Steiermark. Gratuliere Kunasek. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten) ...

(Zwischenruf Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Und die SPÖ hat die Staatlichen obidraht!)

...Gratuliere Kunasek! Und Euer Möchtegern-Kanzler hat innerhalb von zwei Monaten voriges Jahr Anträge eingebracht um ... Milliarden Euro

(Zwischenruf Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Skandal in unserer Bundesrepublik!)

(Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wie ich auch schon bei den Gesprächen mit unseren Gästen betont habe, geht es durchaus emotional zu. Die Regeln gelten aber trotzdem für alle und ich ersuche, dass immer der redet, der am Wort ist, und mit Zwischenrufen gespart wird. Als nächster zu Wort kommt Herr Kollege Walter von der KPÖ.

Abg. Walter BA MA: Guten Morgen! Werte Kolleginnen! Liebe Bundesräte! Auch sehr geehrte Zuschauerinnen am Bildschirm und vor allem auch in Haus und vor allem auch liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich muss Euch enttäuschen. Ich bin kein Bundesrat, ich bin einfacher Landtagsabgeordneter hier und deshalb werde ich mich ein bisschen ruhiger auf die landespolitische Ebene hier besinnen. Um was geht es in diesem Antrag? Es ist eigentlich ein sehr spannendes Thema der Wasserzins. Ein Vorschlag, den es durchaus lohnt, dass wir heute im Ausschuss diskutieren.

Um was geht es da denn eigentlich? Strom aus Wasserkraft, das wissen wir, können wir sehr billig produzieren. Das hat den Energieversorgern vor allem in den letzten Jahren, wir haben die Teuerung gehabt, Gaspreiskrise, hat es bei den eskalierenden Strompreisen den Energieversorgern fette Gewinne eingefahren. Jetzt hat die ÖVP diese Übergewinne aus der Salzburg AG jahrelang genutzt, um das Landesbudget aufzupolieren. Da waren Projekte drinnen, die eher Prestigeprojekte waren. Wir wissen es eh die Antheringer Au, der Festspielausbau, etc. Jetzt kommt der Bund daher und greift in dieselbe Trickkiste und will sich auch ein Stück vom Kuchen holen.

Also erstens: Anstatt, liebe ÖVP, anstatt einen Kampf gegen das böse Wien zu inszenieren, kehrt vor der eigenen Haustür und setzt Euch bei der Salzburg AG gegen eine Gewinnausschüttung ein, gegen eine Dividendenauszahlung und schaut, dass das Geld bei den Salzburger Haushalten ankommt und bei den Strompreisen im Sinne einer Senkung spürbar wird. Oder dass Investitionen in erneuerbare Energien gemacht werden können, damit wir in Zukunft auch davon profitieren.

Zweitens: Zurück zum Thema Wasserzins. Unser Standpunkt ist da relativ einfach. Die Bevölkerung soll von der billigen Wasserkraft profitieren. Wenn ein Wasserzins ein Instrument dazu ist, dann nehmen wir ihn bitte gerne. Die Hauptsache ist, dass die Bevölkerung eine Entlastung spürt. Das ist auch der Punkt, wo wir ÖVP und FPÖ bei diesem Antrag tatsächlich zustimmen können, nämlich dass die Einnahmen, die so ein Wasserentgelt produzieren kann, tatsächlich nicht einfach im Bundesbudget versickern sollen, sondern dass es den Salzburgerinnen und Salzburgern hier vor Ort auch zugutekommen soll. Weil wir haben es jetzt schon gehört, was soll damit gegenfinanziert werden mit so einem Wasserzins? Lohnnebenkostensenkungen, weitere Zuckerl für die Unternehmen und Geschenke für die, die sowieso schon die Profite einstreichen. Also ein Wasserzins kann nur gerecht sein, wenn er zweckgebunden dafür ist, dass er den Menschen bei Teuerung und Energiekosten hilft.

Also wir können das Thema heute gerne am Nachmittag diskutieren, sachlich und konstruktiv und ruhig und wir stimmen der Dringlichkeit natürlich gerne zu. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNE Fraktion Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Schülerinnen und Schüler, schön, dass Ihr da seid! Liebe Zuhörende, auch im digitalen Raum!

Wir können es schon ein bisschen emotional anlegen. Das ist drinnen in den Debatten in unserem Hohen Haus und im Landtag. Und ja, die Debatte ist dringlich, und ja, dieser Antrag ist dringlich, weil viele Menschen in unserem Land belastet sind. Sie sind belastet durch hohe Energiekosten. Sie können sich Strom und Heizung schwer leisten. Daher geht es darum, dass Übergewinne aus alten, abgeschriebenen Anlagen herangezogen werden können und wir GRÜNE wollen es nicht zulassen, dass diese Übergewinne aus diesen alten Anlagen unangetastet bleiben, während viele Menschen jeden Monat überlegen müssen, wie sie ihre Energierechnung zahlen können. Es ist legitim zu fordern, dass diese außergewöhnlichen Gewinne einfach angeschaut werden, dass sie geprüft werden und dass sie eingesetzt werden für leistbare Energiekosten für die Menschen in unserem Land und für die Versorgungssicherheit. Wenn ÖVP und FPÖ hier von einer Strafsteuer reden, dann klingt das gut für eine schnelle Schlagzeile, steht in den Medien, ist ja ganz lässig, aber das greift zu kurz, denn hier geht es nicht um eine Strafsteuer, denn hier geht es um einen fairen Beitrag für Übergewinne.

Was eine Strafsteuer ist, das haben wir gestern gehört. Eine Strafsteuer ist, wenn Menschen, die arbeiten, die geringes Einkommen haben, wenn Menschen, die arbeiten und über 60 sind, belastet werden mit Abgaben, denn das ist das Budget, das auf Bundesebene vorgestellt worden ist von ÖVP, von SPÖ und von NEOS. Das sind Strafsteuern. Wenn der Kollege des Bundesrats von der SPÖ sagt sie wollen nicht ArbeitnehmerInnen, Pensionisten, Pensionistinnen belasten, genau mit diesem Doppelbudget, das vorgestellt worden ist, belastet ihr genau diese Gruppen und davon werden vor allem Frauen zu spüren bekommen und Familien und ältere ArbeitnehmerInnen. Das sind Strafsteuern.

Wenn wir hier debattieren über faire Beiträge, dann ist es wichtig, dass wir diese Debatten nicht im Keim ersticken, dass wir genau hinschauen, dass wir hinschauen, wo Kraftwerke seit Jahrzehnten bestehen und wo sie bereits abgeschrieben sind. Dass wir hinschauen, wenn Produktionskosten niedrig sind und gleichzeitig hohe Marktpreise erzielt werden, und das ist bei großen abgeschriebenen Anlagen so und dann entstehen diese Übergewinne. Die fallen nicht vom Himmel, sondern sie entstehen in einem Marktumfeld, das viele Haushalte massiv belastet.

Für uns GRÜNE ist klar. Wenn wir über diese Abgaben reden, dann reden wir über faire und dann reden wir über transparente Abgaben und dann reden wir auch darüber, dass mit diesen Abgaben Investitionen in erneuerbare Energien nicht ausgebremst werden, dass der Klimaschutz nicht ausgebremst wird, dass Speicherprojekte und der Netzausbau auch stattfinden müssen. Wir stehen dazu, dass diese Abgaben genützt werden, dass die Menschen sich die Energie in unserem Land wieder leisten können. Daher braucht es drei Bedingungen. Solche Abgaben müssen sozial treffsicher sein. Sie müssen die Menschen entlasten. Solche Abgaben müssen investitionsfreudig sein. Sie müssen die Investitionen in Wasser, Strom und Windenergie unterstützen und sie müssen technologieoffen sein. Es geht nicht nur um Wasserkraftwerke. Es geht darum, dass alte Anlagen, die abgeschrieben sind, angeschaut werden und dann wirken Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammen. Eine Pauschablehnung, die jetzt daherkommt von ÖVP und FPÖ, nicht mal darüber zu diskutieren, sich nicht anzuschauen, wo denn hier ein Beitrag geleistet werden kann, die hilft uns absolut nicht weiter.

Wer die Diskussion über Übergewinne verweigert, der schützt die Konzerngewinne, aber schützt nicht die Menschen. Konzerngewinne zu schützen, das ist nicht unsere Politik, weil unsere Politik und das Ziel unserer Politik ist es, Menschen zu entlasten, unsere Klimazukunft zu sichern, unsere saubere Salzburger Energie, Sonne, Wasser, Wind und Erdwärme zu nutzen. Und ja, ich sage es ganz klar. Salzburg darf nicht einseitig belastet werden. Ja, Investitionen in Wasser, Sonnen- und Windkraft und Speicher-, Netzausbau müssen fließen. Und ja, wir wollen, dass die Interessen unseres Wasserkraft-Landes gehört werden. Aber wir sagen genauso klar Übergewinne aus abgeschriebenen Kraftwerken sind nicht unantastbar. Also gebt diese Blockadehaltung auf, hier an guten Lösungen zu arbeiten. Das fordern wir von Euch. Wir fordern von der Salzburger Landesregierung, sich beim Bund einzusetzen, dass gute Lösungen gefunden werden, die fair sind, die transparent sind und die die Menschen in unserem Land entlasten. Wir stimmen der Dringlichkeit zu und freuen uns auf eine spannende Diskussion am Nachmittag. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP, die letzte Wortmeldung steht bei Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Landtagspräsidentin. Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf mich noch kurz zu Wort melden, weil es doch ein bisschen ein bemerkenswerter Tag ist, nicht aufgrund der Emotion, sondern weil von den Kommunisten eigentlich die vernünftigste Wortmeldung heute gekommen ist und das möchte ich zum Anlass nehmen, das nochmal festzuhalten, abgesehen davon, dass ich mir es dunkelrot im Kalender eintrage. Dass ausgerechnet die GRÜNEN erneuerbare Energie verhindern und besteuern möchten, zeugt schon von einer gewissen Bigotterie in diesem Zusammenhang. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Hast Du zugehört?)

... Ich darf noch einmal kurz zusammenfassen, um was es uns hier geht. Wenn wir in Salzburg den Netzausbau und die Energiewende schaffen wollen, dann brauchen wir die Salzburg AG als Partner. Wir brauchen eine Liquidität der Salzburg AG und wir brauchen die Investitionen im Milliardenbereich, die die Salzburg AG tätigt. Im Milliardenbereich. Das kann das Landesbudget nicht schaffen. Wenn die GRÜNEN hier in einer komischen Allianz sagen na ist schon in Ordnung, wenn wir die saubere Energie besteuern, das Geld nach Wien transferieren und dann fehlt uns in Salzburg das, ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Hast Du zugehört?)

... dann fehlt uns in Salzburg das erstens, um den Spielraum weiterzugeben. Die Landeshauptfrau hat es schon erreicht, in diesen Zeiten 9,9 Cent auf zwei Jahre garantiert. Das ist Sicherheit und Leistbarkeit. Und zweitens brauchen wir eine profitable Salzburg AG, um den Netzausbau zu schaffen und die Energiewende zu schaffen. Das ist mit den GRÜNEN nicht zu machen. Wir werden uns für den Landesenergieversorger einsetzen, wir werden uns für Versorgungssicherheit einsetzen, wir werden uns für günstige Strompreise in Salzburg einsetzen und für die Energiewende in Salzburg und werden das unbeirrt mit unserem Koalitionspartner weitermachen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann haben wir alle möglichen Wortmeldungen gemäß unserer Geschäftsordnung erledigt und wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Das bedeutet, dass wir am Nachmittag mit Expertinnen und Experten dieses Thema weiter diskutieren werden und einen Beschluss herbeiführen werden. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag zuerkannt.

Wir haben einen weiteren Dringlichen Antrag, nämlich den Antrag der SPÖ betreffend die Stromtarife des Landesenergieversorgers Salzburg AG. Also wir bleiben bei diesem Strom- und Energiethema und ich darf die Kollegin Jöbstl-Bichlmann um Verlesung des Antrags bitten, damit wir die Debatte über die Zuerkennung der Dringlichkeit führen können. Bitte!

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Stromtarife des Landesenergieversorgers Salzburg AG
(Nr. 400 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung des Antrags. Für die antragstellende Fraktion Herr Kollege Egger-Kranzinger für die SPÖ.

Abg. Egger-Kranzinger: Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Zuhörer, auch vor den Bildschirmen!

Die Wahrheit ist, dass wir uns die Frage stellen müssen hier im Hohen Landtag, was wir denn konkret, und ich glaube da sind wir uns alle einig, in Salzburg tun können, um einerseits die Übergewinne herzunehmen, um auf der anderen Seite die Salzburgerinnen und Salzburger und auch die Unternehmen hier zu entlasten und konkret auch Preissenkungen durchzuführen. Darauf zielt unser Antrag ab.

Ich möchte aber noch einen Punkt zum vorigen Antrag mitnehmen, weil das geht in eine ganz andere Richtung. Ich glaube es macht keinen Sinn, dass wir uns da Granitbeißereien nach Wien oder zurück ausrichten. Es macht keinen Sinn und es ist komplett unnötig, dass wir da das Schreckgespenst der Gegenfinanzierung oder eines Wasserzinses an die Wand malen. Das ist komplett unnötig und destruktiv in dieser Debatte. Warum? Weil wir alle wissen, wenn wir auf der einen Seite was haben will und keine neuen Schulden machen wollen, wir auf der anderen Seite eine Gegenfinanzierung benötigen. Meiner Meinung nach ist das ganz persönlich eine Budget-Voodoo-Politik der FPÖ, die da betrieben wird. Es ist eine Nebelgranate, die da geschossen wird, um von den wahren Problemen auch abzulenken. Ich habe das mitbekommen, dass wahrscheinlich Euer Will-nicht-Kanzler Kickl wahrscheinlich eine noch kaputtere Excel-Tabelle beim Budget hat als die SPÖ beim Parteitag, das muss man schon mal ganz ehrlich sagen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Wir haben ganz klar gesagt klar ist, dass in unserem Dringlichen Antrag das Bundesland gemeinsam, und da gebe ich dem Klubobmann Mayer komplett recht, dass wir gemeinsam mit dem Landesenergieerzeuger als Partner und da haben wir auch als Stadtgemeinde eine wirklich gute Gesprächsbasis, weil das zweitgrößte Windkraftprojekt ist ja auf unserem Gemeindegebiet geplant, wir haben da wirklich Gespräche auf Augenhöhe, um wirklich der lokalen Bevölkerung dann einen günstigen Strompreis anzubieten. Es geht um langfristige Planungssicherheit, Wolfgang Mayer, Du hast das ganz richtig angesprochen. Wir haben vor einigen Wochen, wenigen Monaten mit unserem SPÖ-Antrag schon in diese Richtung den Stein ins Rollen gebracht. Es ist, glaube ich, ein Fünf-Parteien-Antrag daraus geworden. Es hat Jubelmeldungen aus dem Landeshauptfrau-Büro zwischendurch gegeben. Es gibt scheinbar jetzt dann bald, wenn Du auf die Homepage der Salzburger AG schaut, diesen 9,9 Cent Netto-Fixtarif. Ich glaube, und wir glauben als SPÖ, aber ganz ehrlich, wenn man nach Tirol schaut, wo auch gerade die Wasserkraft zugelobt worden ist, dass tagsüber dort zwischen 10:00 und 16:00 Uhr um nicht einmal 5 Cent netto tagsüber der Strompreis angeboten werden kann, dass da noch mehr geht, um die Salzburgerinnen und Salzburger zu entlasten. Darum geht es in unserem Antrag. Ich freue mich auf eine breite Zustimmung und die Diskussion am Nachmittag. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Herr Kollege Wallner.

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptfrau! Liebe anwesende Schülerinnen und Schüler, die sich interessieren, hier im Landtag mitzuhören!

Mir ist es auch ganz besonders wichtig, jetzt wieder auf die Ebene des Salzburger Landtags herunterzukommen, um hier eine Debatte zu führen, die nicht so ausschweifend ist, wie wir es im Nationalrat immer wieder erleben, weil für mich das keine Muster ist für politische Debatten. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Wir sind der Meinung, dass dieser Antrag der SPÖ sehr gut formuliert ist und genau in die Richtung geht, die die Landeshauptfrau ja schon eingeschlagen hat. Sie hat nämlich es zur Cheffinnen-Sache gemacht. Sie hat gesagt liebe Salzburg AG ich werde nicht lockerlassen, alles, was möglich ist, hier in den Tarifen, auch für unsere Haushalte, für unsere Unternehmen weiterzugeben, weil es eine standortpolitische Maßnahme ist, weil es wichtig ist, konkurrenzfähig zu sein, weil es wichtig ist, leistbares Wohnen umsetzen zu können in den Betriebskosten und weil es auch wichtig ist, den Betrieb als Ganzes zu sehen, was kann er sich leisten. Wir reden auch von Übergewinnen, wir reden von Gewinnausschüttung, der sozusagen missbraucht wird. Der wird nicht missbraucht, sondern er deckt auch mit die Budgetnotwendigkeiten ab, die wir haben und die Budgets, die wir zu erstellen haben, werden das auch sehr dringend brauchen. Für die nächsten zwei Jahre ist das besonders wichtig.

Aber es ist auch wichtig, den Betrieb Salzburg AG zu sehen. Ich kann mich erinnern, in der Phase, in der die Preise gestiegen sind, und wir wissen alle, dass die Regulative für die Preisgestaltung hier nicht mehr funktioniert haben, wie die Preise gestiegen sind, wie plötzlich Unternehmerinnen und Unternehmer, Landwirte auch froh waren, wieder zurück hineinschlüpfen zu können unter das Dach der Salzburg AG, weil sie gekündigte Verträge vorgefunden haben, weil sich die Preisgestaltung im privaten Bereich ganz anders dargestellt hat wie vorher. Das ist auch meine Basis dafür. Die Salzburg AG ist Garant dafür, dass sie natürlich auf der einen Seite leistbare Tarife anbieten muss, weil sie nicht konkurrenzfähig ist und weil es ja auch für uns wichtig ist, aber auf der anderen Seite auch der Partner für den Ausbau ist, um die erneuerbare Energie auch zu leistbaren Preisen hier einzubinden und für Salzburg einen gemeinsamen Weg zu beschreiten, dass die hier wegkommen von diesen Energieträgern, die in der Krise - wir sehen es ja wieder am Persischen Golf, so haben wir es früher gesagt -, wenn es da Probleme gibt, dann steigt der Ölpreis, das hat man ja schon ein bisschen vergessen, da hat man ja Richtung Russland die Pipelines gebaut, hat man sich auf Gas umgestellt, jetzt haben wir dort auch eine Krise. Jetzt merkt man erst, wie wichtig es ist, selber in Salzburg einen Unternehmer zu haben, ein Unternehmer zu haben, wo man beteiligt ist, dass man auch mitgestalten kann, das aber auch am internationalen Markt bestehen kann. Das ist, glaube ich, der wesentliche Bereich Selbstversorgung.

Wir reden hier von einem Unternehmen, das in der Windkraft investieren will. Wir wissen, dass sie in der Wasserkraft führend sind, dass sie auch hier noch Ausbaupläne haben. Wir wissen, dass sie in erneuerbare Energien in allen Bereichen, von der Geothermie bis in allen anderen Bereichen, sich interessieren, sich auch beteiligen und sind damit für uns ein

Garant, dass es in die Zukunft gehen kann und in der Krise jemand da ist, den man noch ansprechen kann. Dann rede ich noch gar nicht von der Bedeutung des Netzes, des Netzausbaues. Immer dann, wenn wir selber unternehmerisch tätig werden, wenn die Landwirte, Landwirtinnen, Photovoltaik ausbauen wollen, dann brauchen sie jemanden, der ihnen diesen Strom abnimmt, dann brauchen sie Flexibilität und einer der wesentlichen Punkte wird in der Zukunft sein, das auch speichern zu können, speichern zu können und dann einsetzen zu können, wenn wir Spitzen abdecken müssen, wenn wir im Winter in der Nacht sind und deswegen ist der Tarif, der hier neu eingeführt wird, für mich ein ganz, ein wesentlicher Schritt. Wir sind unter 10 Cent. Wir sind das ganze Jahr stabil mit dem gleichen Preis und wir wissen aber auch, und deswegen werden wir der Dringlichkeit auch zu gestehen, dass es eine Weiterentwicklung geben muss, dass es eine flexiblere Gestaltung geben muss, dass man auch hier diese Smartmeter auch nutzen kann. Das werden wir am Nachmittag diskutieren und auch mit dem Vertreter der Salzburg AG vielleicht dann auf einen gemeinsamen Weg, werden wir sehen, kommen. Ähnliches haben wir ja schon einmal untergebracht.

Aber ich kann nur in den Mittelpunkt rücken. Das Unternehmen muss das auch leisten können und es muss auch der Tarif sein, der für unsere Kundinnen und Kunden der Beste ist. Danke schön. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Herr Zweiter Präsident Teufl.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste im Saal und zu Hause vor den Bildschirmen!

Vielleicht einleitend kurz, liebe SPÖ, lieber Kollege Wanner, es geht in den aktuellen Diskussionen und Debatten um die Zuerkennung der Dringlichkeit und nicht um die Vergangenheitsbewältigung, sonst müssten wir auch über Lucona, über Konsum und über Gusenbauer reden. Aber das lassen wir lieber.

Schauen wir uns einmal die Bundesebene, die Politik vom Finanzminister Marterbauer an. Dort plant man, wie wir gerade eben gehört haben, den sogenannten Wasserzins. Das als zusätzliche Belastung für unsere Haushalte in unserem Bundesland. Also genau für jene Energieform, die in Salzburg für saubere, regionale und vor allem für leistbare Versorgung steht. Und machen wir uns doch nichts vor. Auch die Kosten und Preisfolgen sind klar, die mit so einer Maßnahme letztendlich einhergehen. Diese Mittel sollen dann also ohne Zweckbindung in den Bundeshaushalt fließen. Das heißt im Klartext die Salzburger Haushalte stopfen über ihre Stromrechnung die Budgetlöcher vom Bund und damit vom Finanzminister Marterbauer. Ausgerechnet die SPÖ, die mit solchen Forderungen auf Bundesebene diese Belastungen mitträgt, fordert hier im Landtag niedrige Strompreise. Vielleicht verstehe ich da was nicht, aber das ist doch eine klare Diskrepanz.

Ihr benennt in Euren Antrag in weiten Teilen Maßnahmen, die bereits oder zumindest dem Grunde nach doch längst schon existieren. Da werden z.B. flexible Tarifmodelle der Salzburg AG, Smart-Meter-basierte Verbrauchsmodelle oder netzseitige Anreize, die eine günstigen bzw. intelligent gesteuerte Stromnutzung ermöglichen. Eine neue politische Idee ist das nicht und auch der Vergleich mit anderen Modellen greift nur ganz kurz. Warum? Energieversorger unterscheiden sich grundlegend in Erzeugung, Beschaffen und Kostenstruktur. Wer Tarife einfach kopiert, ohne diese Unterschiede zu berücksichtigen, der betreibt keine seriöse Energiepolitik, sondern hat sich mit der Materie schlichtweg nicht auseinandergesetzt.

Jetzt kommen wir zum eigentlichen Punkt. Günstige Strompreise zwischen 10:00 und 16:00 Uhr. Also von breiter sozialer Entlastung kann hier keine Rede sein. Damit entlaste ich allenfalls Betriebe, da wird sich auch keiner aufregen, aber sicher nicht den durchschnittlichen Berufstätigen, der in der Regel in dieser Zeit in der Arbeit ist. Ein interessantes Detail. Ich war gestern im SN-Saal bei der Veranstaltung Blackout und der APG-Vorstand Mag. Christiner hat unter anderem mitgeteilt, dass speziell in der Mittagszeit zwischen 12:00 und 16:00 Uhr an manchen Tagen durch die ungebremste Photovoltaik-Einspeisung ins Netz der Betreiber Riesenprobleme hat, den Strom überhaupt loszuwerden und der Netzbetreiber muss teilweise für die Abnahme sogar bezahlen, weil sonst eine Überspannung droht. Die Lösung ist bekannt, wurde schon erwähnt. Wir brauchen Investitionen in Speicher und Netzausbau.

Die Energiepreisentwicklung ist seit Jahren bekannt. Das ist für uns alle, glaube ich, kein neues Problem. Umso widersprüchlicher ist es, wenn auf Bundesebene Energie verteuert wird, dadurch die Haushalte noch mehr belastet werden und gleichzeitig auf Landesebene Entlastung gefordert wird. Ich bin schon gespannt auf die Diskussionen am Nachmittag und auf Eure Lösungsansätze. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die KPÖ Herr Kollege Eichinger.

Abg. Mag. Eichinger: Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Zuhörerinnen zu Hause!

Wir haben es ja schon gehört. Die Krisen der letzten Jahre haben massive Auswirkungen auf den Energiepreis. Das merken wir an der Tankstelle, auf der Gasrechnung, aber auch am Strompreis. Aber dass eine Blockade von Öl und Gas sozusagen Öl und Gas teurer machen, ist ja nachvollziehbar. Warum allerdings der Strompreis in einem Land, wo ein Großteil der Energie erneuerbar produziert wird, so stark steigt, ist nicht ganz nachvollziehbar. Das liegt am Stromsystem innerhalb der EU, am Merit-Order-System. Was heißt das? Das heißt, dass das teuerste Kraftwerk den Preis am Markt bestimmt. Das ist Gas, Kohle und Öl. Das führt dazu, dass man in Österreich bei den Energiekonzernen massive Übergewinne haben, wir heute schon gehört, einfährt, bezahlt durch die Kundinnen und Kunden.

Die KPÖ hat bereits 2023 gefordert, dass die Salzburg AG die Preise an den tatsächlichen Gesteungskosten orientieren möge, also an den Preisen der Produktion und dem Zukauf.

Das wurde hier abgelehnt mit dem Verweis darauf es geht leider nicht, ist ja eine Aktiengesellschaft, ein privates Unternehmen, und dem kann man das ja nicht vorschreiben. Dass aber Energie als Grundversorgung einfach ein zu wichtiges Gut ist, um hier nicht einzugreifen, ist leider das Problem, das wir jetzt überall spüren. Mit einem solchen Vorgehen treiben wir die Inflation, greifen in das Börsel der Endkunden und schwächen den Wirtschaftsstandort Österreich.

Jetzt noch mal zu dem Angebot der Tiroler, der TIWAG AG. Wenn man im Sommer, zu einem Zeitpunkt, wo sehr viel Strom nachhaltig produziert wird, einen günstigeren Tarif macht, dann liegt es nicht daran, dass man jetzt so nett ist, sondern dann liegt es daran, dass - wir haben es vorher gehört - die Einspeisung zum Teil was kostet. Also dass man für die Energie, die man einspeist ins System, zahlen muss. Das macht natürlich für das Unternehmen keinen Sinn und daher versucht man, dass man den Energieverbrauch ausgleicht. Das ist ja per se keine schlechte Idee, dass man sagt der Energieverbrauch sollte über den Tag verteilt gleichmäßiger sein, entlastet das Netz und kann man den Stromverbrauch auch der Produktion angleichen. Es geht aber an dem Problem vorbei, dass wir günstigere Energiepreise brauchen und das durchgängig und das werden wir nicht schaffen, wenn wir nicht weiter in die Regelungen eingreifen können, also in die Gesteuerung, wie der Energiepreis europaweit zustande kommt.

Wir haben es schon gehört Energie muss auch speicherbar werden. Wir haben jetzt gerade den großen Trend, dass neue Batteriespeicher oder Wasserstoffspeicher geplant und gebaut werden und auch hier ist das Problem, dass es oft eine Förderung für private Investoren ist, die dann eben die Infrastruktur hinstellen und für das Speichern von Energie bezahlt werden. Hier machen wir dasselbe Problem oder haben dasselbe Problem wie bei der Energieproduktion. Wenn man das den Privaten alleine überlässt, dann werden wir am Ende des Tages auch private Preise zahlen müssen, also die Gewinne der Konzerne mitfinanzieren müssen. Es braucht also öffentliche Investitionen. Es braucht die öffentliche Hand, die hier massiv mithilft, um die Infrastruktur entsprechend auszubauen, die Spitzen auszugleichen und auch den Strom langfristig und dauerhaft günstig zu machen.

Der Antrag der SPÖ ist hier trotzdem ein kleiner Puzzlestein, der sofort, ohne große Probleme und ohne große Eingriffe in den Markt etwas Mögliches vorschlägt, dass man eben Preise senkt. Das ist auch dringend, denn die Strompreisentwicklungen werden sich nicht verbessern. Wir brauchen mehr Strom. Es wird durch die Elektrifizierung des Straßenverkehrs auch mehr Energie benötigt. Wir müssen auch resilienter werden, das heißt wir müssen in die Infrastruktur investieren. Das alles wird zu Kosten führen. Die sollen aber nicht an den Endverbrauchern hängen bleiben, sondern die sollen von der Energiewirtschaft selbst finanziert werden. Bei Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA: Liebe Frau Präsidentin! Liebe Kollegen und Kolleginnen im Landtag! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ja zugegeben es ist ein bisschen kompliziert das Thema Strom, Strompreise rauf, runter, womit hängt das zusammen. Aber es ist ein ganz ein wichtiges Thema, weil es betrifft uns alle. Wenn man jetzt so die Vorredner anhört, dann sollte man meinen, das ist ein Männerthema, weil nur Männer geredet haben bisher zum Thema Energie. Nein, es ist ein Thema, das uns alle betrifft und spätestens beim ersten Mal, wenn ihr eine eigene Wohnung habt und die Stromrechnung in der Hand habt, merkt ihr uh, es ist viel oder ich kann ein bisschen steuern und ich kann einen anderen Stromtarif wählen. Daher ist es eines, das wirklich uns alle betreffen sollte und wo wir alle mitreden sollten. Darum finde ich es gut, dass die SPÖ diesen Antrag eingebracht hat. Wir werden der Dringlichkeit zustimmen und finden es auch wichtig, dass dieses Modell geprüft wird.

Ich möchte nochmal ein bisschen zurückgreifen in der Diskussion, wenn der Klubobmann Mayer da jetzt davon spricht, dass die GRÜNEN ihre Ziele verraten hätten, dann darf ich ihn schon daran erinnern, dass es wichtig ist, sinnerfassend zuzuhören, weil wir wollen, dass die Menschen in unserem Land entlastet werden. Wir haben hohe Energiepreise, hohe Strompreise und es muss leistbar sein für alle, auch für die, die nicht viel verdienen. Wir wollen, dass die Energiewende vorangetrieben wird. Es geht uns zu langsam. Wir wollen mehr Ausbau, wir brauchen Speicher, wir brauchen Netzausbau. Wenn die FPÖ da sagt, also diesen Vorschlag kritisiert, dass man Abgaben auf Übergewinne macht, dann bin ich schon gespannt, ob ihr unserem Antrag heute Nachmittag, der dazu kommt, zustimmen werdet, eine bessere Lösung zu finden für die Menschen in unserem Land, nicht einfach zu sagen nein, wir lehnen es ab, sondern daran zu arbeiten, dass die Übergewinne eingesetzt werden für die Menschen.

Ein solcher Stromtarif, den die SPÖ jetzt da vorgeschlagen hat, der darf aus unserer Sicht aber einen Sozialtarif, nicht ersetzen, sondern er muss ihn ergänzen, weil nicht alle Menschen können den Stromverbrauch verschieben, nicht alle Menschen können das so steuern, nicht alle Menschen haben technisch steuerbare Geräte, manche leben in einer Mietwohnung, manche arbeiten Schicht, manche haben kein E-Auto, wo sie es so steuern können. Das heißt wir müssen schauen, dass alle davon profitieren von diesem Flexibel-Sommer-Strom-Tarif, weil wer technisch gut ausgestattet ist, der kann das steuern, aber für die anderen ist es schwierig.

Ich möchte auf den Sozialtarif eingehen, der ja seit kurzem, seit Anfang April in Kraft ist. Der hilft den Menschen mit geringen Einkommen durch einen günstigen Strompreis für ein bestimmtes Grundentgelt. Das ist einmal ein wichtiger erster Schritt. Was ich auch sehr wichtig finde, kommt von der europäischen Ebene und ich breche noch einmal die Lanze für ein gemeinsames Europa, weil Europa sagt wir dürfen die Menschen nicht in Energiearmut lassen. Alle Länder, alle Mitgliedstaaten müssen sich dafür einsetzen, dass die Menschen entlastet werden, niemand im Dunkeln sitzt und niemand in der Kälte zurückbleibt. Also da haben wir einen gemeinsamen dringlichen Auftrag.

Ich gehe nochmal auf den Aspekt einer Beratung. Also der beste Stromtarif, der beste Sozialtarif nützt nichts, wenn die Menschen nicht wissen, wie geht es mit der Antragstellung, wie kann ich da wirklich gut sparen, wenn sie aus Unsicherheit nicht wechseln. Daher finde ich es so wichtig, dass wir die Energieberatung, die wir haben, unterstützen, stärken, ausbauen und dass wir auch Energieberatung für Menschen mit geringem Einkommen unterstützen, wie es z.B. die Caritas macht. Also diese Beratungen sind wichtig, dass wirklich alle davon profitieren können und für uns GRÜNE heißt es sozialgerechte Strompolitik ist die, die die belastetsten Menschen zuerst entlastet und ja, die flexiblen Preise können dabei helfen, das besser zu nutzen.

Danke für den Antrag, liebe SPÖ. Wir freuen uns auf die Diskussion am Nachmittag. Wir werden zustimmen dieser Prüfung für einen einfachen Stromtarif. Ja, zu günstigen Preisen, wenn erneuerbarer Strom verfügbar ist. Da ist die Landesregierung als Miteigentümerin gefordert, sich dafür einzusetzen. Aber ich sage es noch einmal. Es muss diese Lösung sozial gerecht sein. Sie muss verständlich sein, und sie muss vor allem auch ein klimafreundliches Strommodell für Salzburg bieten und ich freue mich auf die Diskussion. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Die letzte Wortmeldung steht bei der SPÖ als antragstellende Fraktion. Herr Klubobmann Maurer bitte!

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Der Zweite Präsident Teufl hat gesagt vielleicht verstehe ich was nicht. Ja, das glaube ich auch, weil wir diskutieren hier die Dringlichkeit und machen kein Bundespolitik-Bashing. Also das ist jetzt einmal einleitend.

Ich glaube die Teuerung ist nach wie vor hoch in Österreich und macht auch vor Salzburg nicht Halt und niedrige Energiepreise helfen nicht nur der Bevölkerung, sondern die dämpfen die Inflation und helfen dadurch auch natürlich der Wirtschaft und darum, glaube ich, muss die Landesregierung alles unternehmen, damit das Leben in Salzburg wieder leistbar wird. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Debatte abgeschlossen zur Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen SPÖ-Antrag einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist auch diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt und wir werden mit Expertinnen und Experten am Nachmittag diesen Antrag auch diskutieren.

Wir kommen nun zum nächsten Dringlichen Antrag, nämlich der KPÖ betreffend der Leerstandsabgabe und ich darf die Kollegin Jöbstl-Bichmann wieder um Verlesung bitten. Bitte Frau Kollegin!

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Prüfung der Leerstandsabgabe
(Nr. 401 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion, die KPÖ, Frau Klubobfrau Hangöbl, Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Guten Morgen an alle Salzburgerinnen und Salzburger, alle, die uns zu Hause zuhören und natürlich an alle Schülerinnen und Schüler im Saal!

Wir haben gerade einen sehr technischen Antrag von uns gehört und ich werde versuchen, das ein bisschen herunterzubrechen. Wenn man gar nicht so lange schaut auf irgendwelchen Immobilienplattformen, ich habe das gestern wieder einmal gemacht, fast ein bisschen ein Hobby von mir, dann muss man gar nicht lange suchen im Bundesland Salzburg, um sehr teure Wohnungen zu finden, z.B. Weiserhofstraße in Salzburg, 43 m², € 1.300,--, € 3.500,-- Kautions. Oder, nicht nur ein Problem der Stadt Salzburg, Zweizimmerwohnung, etwas größer, in Goldegg Wenig, für 78 m² € 1.391,-- warm. Also, ich glaube, was uns diese Beispiele zeigen, ist wohnen in Salzburg ist verdammt teuer. Wir sind uns da drüber wahrscheinlich alle hier drinnen sehr einig und wir sind uns auch einig drüber, dass es nicht eine einzige Maßnahme brauchen wird, damit wir diesen Missstand beheben können. Aber ein großes Problem, das wir schon haben, sind leerstehende Wohnungen, und zwar warum ist das ein Problem? Wohnungen sind schon gebaut, stehen aber leer und werden deshalb nicht dafür verwendet, wofür sie eigentlich da sind, nämlich dass Leute drinnen wohnen können. Das ist ein Problem, weil ganz viele andere Leute suchen eine Wohnung. Damit man das verändern kann, also damit diese leerstehenden Wohnungen wieder bewohnt werden, hat das Bundesland Salzburg eine Leerstandsabgabe geschaffen. Das ist auch ganz wunderbar und wir finden dieses Gesetz grundsätzlich sehr, sehr gut, denn es hat den Zweck, dass leerstehende Wohnungen vermietet werden. Aber dieses Gesetz hat einige Probleme und ich habe ein Symbolbild mitgebracht, es hat ganz gewaltige Löcher.

Erstes Problem mit diesem Gesetz. Die Abgaben für die Leerstände sind so niedrig, dass das Leute, die die Wohnungen besitzen, nicht dazu motivieren wird, dass sie die Wohnungen tatsächlich vermieten. Also wenn man eine ältere Wohnung hat, dann zahlt man pro Jahr pro Quadratmeter € 10,-- Leerstandsabgabe. Das ist für eine 80 m² Wohnung € 800,--. Wenn man sich überlegt, wie viel eine 80 m² Wohnung im Jahr mehr wert ist als vorher, dann sind halt € 800,-- Leerstandsabgabe wirklich lächerlich und es wird niemanden dazu bringen, dass er die Wohnung dann tatsächlich vermietet. Aber es gibt noch ein Problem, und zwar es gibt eine ganze Reihe von Ausnahmen, warum man dann die Leerstandsabgabe doch wieder nicht bezahlen muss.

Wir sehen hier vor allem zwei sehr kritisch, und die möchte ich bisher erläutern. Erstens: Sie haben wahrscheinlich alle Ihr persönliches Zwack auch dabei. Ausnahme Nummer sechs, da geht es um Vorsorgewohnungen für Kinder. Das Gesetz besagt für jedes Kind darf bis

zum 40. Lebensjahr eine Vorsorgewohnung freigehalten werden und für diese Wohnung gilt dann keine Leerstandsabgabe. Das würde bedeuten, mein Vater, wenn der sehr reich wäre, könnte er drei Wohnungen haben und für zwei davon wäre er völlig befreit von der Leerstandsabgabe, erst für die dritte müsste er dann eine Leerstandsabgabe bezahlen, weil ich bin noch nicht 40. Wir diskutieren das nicht zum ersten Mal. Also ich bin mir sehr sicher, dass wahrscheinlich von der Seite der ÖVP dann kommen wird, wenn man das anders macht, dann ist das so etwas wie Enteignung, aber da möchte ich auch sehr klar entgegenprechen, und zwar Wohnungen sind ja sehr, sehr oft in Salzburg befristet vermietet. Das bedeutet ein Mietvertrag besteht drei Jahre oder fünf Jahre. Wenn ich also für 40 Jahre so eine Wohnung freihalten kann, dann könnte ich sie achtmal auf fünf Jahre befristen und dann läuft der Mietvertrag ganz einmal aus und dann kann ich sie meinem Kind geben und nichts ist passiert.

Zweites Problem, das wir sehen. Auch gewerbliche Bauträger sind von der Leerstandsabgabe befreit. Also Unternehmen, die zum Zweck einen Gewinn zu machen, Wohnungen bauen, müssen auch keine Leerstandsabgabe zahlen und das finden wir sehr kritisch. Wir wollen also, dass überprüft wird, und das ist ein Prüfantrag, wie hoch kann man die Leerstandsabgabe machen, wie problematisch ist dieser Ausnahmetatbestand von den Vorsorgewohnungen und von den gewerblichen Bauträgern und dann hätten wir nämlich vielleicht auch den Effekt - einen Satz noch -, dann hätten wir nämlich auch den Effekt, dass es sich für die Gemeinden tatsächlich auszählen würde, die Abgabe auch einzuheben. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Herr Kollege Hochwimmer.

Abg. Dr. Hochwimmer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Sehr geehrte Lehrkräfte! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich habe im Zusammenhang mit Anträgen der Oppositionsparteien zur Leerstandsabgabe ja bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass die Zeiträume, in welchen wir uns im Plenum und im Ausschuss wiederholt damit beschäftigen, zusehends kürzer werden. Aber dieser Dringliche Antrag, der toppt das bisher Dagewesene ohne jeden Zweifel. Ich darf erinnern. In der Ausschusssitzung vom 21. Jänner 2026, also vor gut drei Monaten, haben wir uns im Ausschuss mit einem Antrag der KPÖ betreffend die Erhöhung der Leerstandsabgabe befasst und haben dabei auch grundrechtliche und finanzverfassungsrechtliche Fragenkomplexe sehr ausführlich erörtert und das mit dem eindeutigen Ergebnis, dass der von den Kommunisten gestellte Antrag aus mehreren Gründen mit Verfassungswidrigkeit behaftet ist.

Hofrat Dr. Sieberer hat damals unter anderem auch unmissverständlich erklärt, dass niemand - ich zitiere - seriös beziffern könne, wo die konkrete Obergrenze der Leerstandsabgabe liege und darüber letztlich der Verfassungsgerichtshof im Anlassfall werde absprechen müssen. Mit gutem Grund wurde dieser Antrag damals von sämtlichen Landtagsfraktionen, eben mit Ausnahme der Kommunisten, abgelehnt. Das hat die Kommunisten allerdings

nicht dazu veranlasst einzusehen, dass dieser Antrag an zahlreichen Mängeln litt und diesem Antrag alleine schon aus verfassungsrechtlichen Gründen denkunmöglich zugestimmt werden konnte, nein, sie sind vielmehr medial ausgeritten und haben wörtlich behauptet, dass die Regierungsparteien - ich zitiere wieder - offenkundig nicht einmal den Antrag gelesen haben, Daten und Fakten offensichtlich nicht zählen und es merkwürdig sei, dass auch SPÖ und GRÜNE gegen den Antrag gestimmt haben. Das ist, euphemistisch ausgedrückt, unseriös, es ist anmaßend und es ist zugegebenermaßen ziemlich peinlich.

Im Ausschuss vom 15. April 2026, also vor zwei Wochen, haben die Kommunisten zum Antrag der SPÖ, zum ZWAG einen Zusatzantrag gestellt, mit dem die Landesregierung aufgefordert werde zu prüfen, bis zu welchem Betrag die Leerstandsabgabe verfassungskonform erhöht werden könne. Dieser Zusatzantrag wurde eben auch unter Bezugnahme auf die Ausschussberatungen vom 21. Jänner 2026 abgelehnt. Heute, 14 Tage später, wird von den Kommunisten derselbe Antrag nur eben als Dringlicher Antrag wortwörtlich wieder eingebracht. Das mag verstehen wer will, ich tue es nicht.

Dazu, welche Ausnahmetatbestände in der Praxis am häufigsten geltend gemacht werden, das betrifft jetzt den Antragspunkt zwei, dazu hat Mag. Michael Plath von der Abteilung 10 vor 14 Tagen Stellung bezogen, indem er eben festgehalten hat, dass sich eine Tendenz ablesen lässt, so hat er es gesagt, aber eben die Datenlage derzeit noch nicht ausreichend ist, zumal einige Gemeinden, und ich wiederhole es immer wieder, vor allem die Stadt Salzburg, noch nicht eingemeldet haben. Mag Plath hat erklärt Ein- und Zweifamilienhäuser mit Hauptwohnsitz des Eigentümers sind jedenfalls überproportional vertreten und bei Vorsorgewohnungen, um jetzt zum dritten Antragspunkt zu kommen, dabei handelt es sich jedenfalls nicht um eine dominante Fallgruppe. Diese Ausnahme wird nämlich viermal so selten geltend gemacht, wie die Ausnahme Ein- und Zweifamilienhäuser.

Beim Antragspunkt vier, da lässt sich ablesen, dass der Ausnahmetatbestand von gemeinnützigen Bauvereinigungen und gewerblichen Bauträgern zusammengerechnet etwa zehnmals seltener geltend gemacht wird als Ausnahmetatbestand. Die Vollzugsdaten sind aber, und darauf wurde schon mehrfach hingewiesen, nicht vollständig und noch nicht belastbar. Unabhängig davon werden wir der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrags der Kommunisten zustimmen und wir werden heute am Nachmittag wahrscheinlich wieder dieselben Argumente austauschen wie immer. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schülern!

Der häufigste Satz zur Begründung der Dringlichkeit ist wir stimmen der Dringlichkeit zu und wir freuen uns auf die Debatte am Nachmittag. Wir stimmen der Dringlichkeit zu, aber auf die Debatte am Nachmittag freue ich mich wie mein Vorredner nicht, weil es bereits angesprochen ist wir das alle 14 Tage behandeln und der hermeneutische Prozess nicht einsetzen will.

Worum geht es im Wesentlichen bei der Leerstandsabgabe? Die Leerstandsabgabe, und ich habe das Privileg, dabei gewesen zu sein, als sie konzipiert wurde, hat zum Sinn, dass institutionelle Anleger und institutioneller Leerstand mobilisiert wird. Das ist eine gute Abgabe, die auch die entsprechenden Lenkungseffekte erzielt, wie uns aktuelle Studien auch von der Universität Salzburg bestätigen. Als wir diese Abgabe eingeführt haben, haben wir aber gesagt, das muss institutionelle Anleger treffen, Investoren treffen, darf aber nicht im Mittelstand zu Enteignung führen. Kurz gesagt, wenn jetzt irgendjemand, der viel Geld hat, sagt das ist ein gutes Anlageobjekt, eine Wohnung in Salzburg, ich investiere, lasse das ein paar Jahre leer stehen und dann wird es mehr wert, mache vielleicht noch eine illegale Airbnb-Vermietung, dann wollen wir das nicht, und das wollen wir lenken. So weit, so gut. Wir wollen aber eines nicht, dass es die normalen Leute trifft.

Ich möchte jetzt nur ein Beispiel nennen. Stellen Sie sich vor, Ihre Eltern haben ein Einfamilienhaus, Sie gehen nach Wien studieren und jetzt ist in diesem Einfamilienhaus plötzlich ein bisschen Raum, weil Sie gerade in Wien oder in Graz studieren sind. Ihre Eltern wären dann gezwungen, fremde Leute ins Haus zu lassen oder sie müssten eine Leerstandsabgabe zahlen. Das wollen wir schlicht und ergreifend nicht. ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Nur wenn Wohnungen parifiziert sind!)

... Das wollen wir schlicht und ergreifend nicht. Das will aber die Opposition. Oder noch perfider. Die Opposition will das, sie traut sich aber nicht hierher zu stellen und das zu sagen. Daher unsere konkrete Frage noch einmal. Wenn hier die Höhe der Leerstandsabgabe infrage gestellt wird, wir glauben, dass sie angemessen ist und dass sie jährlich valorisiert wird, wie hoch darf es denn sein? Wie hoch darf es denn sein? Geht die SPÖ bei € 200,- pro Quadratmeter mit? Gehen die GRÜNEN bei € 200,- pro Quadratmeter mit? Wieder ein Lob für die Kommunisten. Die Kommunisten sagen wenigstens, dass es € 200,- am Quadratmeter sein sollten.

Wir glauben, dass das Enteignung ist, erstens. Zweitens: Welche Ausnahmen sollen gestrichen werden? Soll auch für Wohnungen mit Baugebrechen eine Leerstandsabgabe fällig werden? Also eine Wohnung, die man nicht einmal vermieten kann, um dann enteignet zu werden? Wir wollen das nicht. Soll das Einfamilienhaus der Eltern besteuert werden, was zu einer Enteignung führt? Wir wollen das nicht, aber wenn das wer will, muss man sich herstellen und das konkret sagen. Sollen Wohnungen einen Leerstand zahlen, wenn man etwa krank ist und in Pflege ist und man die Wohnung nicht nutzen kann, also wenn man irgendwie eine schwere Erkrankung hat, auf Kur ist über ein halbes Jahr, oder im Krankenhaus ist oder im Seniorenwohnheim? Wir wollen das nicht, weil das Enteignung ist. Wenn das wer will, dann muss man das sagen. Das ist alles klar geregelt im § 10 der Ausnahmen des Kommunalabgabe Wohnungsleerstandsgesetzes. Wir werden auch heute wieder keine Antwort von der Opposition bekommen. Wie hoch soll die Abgabe sein? Welche Ausnahmen sollen gestrichen werden? Es ist einfacher, einen Pudding an die Wand zu nageln, denn eine Position der Opposition hier zu bekommen. Wir haben jetzt schon das dritte Mal den verzweifelten Antrag der Opposition. Liebe Regierung, sagt uns bitte, was wir von euch

fordern sollten. Bitte überlasst es den Profis. Wir machen das relativ gut und effektiv. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) ...

(Zwischenruf Klubobfrau Hangöbl BEd: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung Frau Klubobfrau Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Zur tatsächlichen Berichtigung. Herr Klubobmann Mayer, ich weiß nicht, ob Sie unseren Antrag gelesen haben. Es geht im Konkreten um diese zwei Ausnahmetatbestände. Ich habe hier drinnen schon öfters gesagt, dass es natürlich Ausnahmetatbestände gibt, die sehr legitim sind und es muss sich niemand, wie Sie gerade erzählt haben, fürchten, dass man im Kinderzimmer irgendwelche ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Das ist keine tatsächliche Berichtigung!)

... Ich bin dran. Ja, genau, ich berichte gerade tatsächlich und es muss sich absolut niemand fürchten, dass er im Kinderzimmer von den eigenen Kindern irgendwelche Personen drinnen hat. Doch das ist eine tatsächliche Berichtigung, weil der Klubobmann Mayer einfach Unsinn spricht.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich würde Sie ersuchen, eine tatsächliche Berichtigung zu machen. Eine Aussage hier vielmehr wahr ist. Aussage hier vielmehr wahr ist. Das ist eine tatsächliche Berichtigung, aber nicht eine Wiederholung Ihrer Argumente, die Sie vorher schon vorgebracht haben. Das entspricht nicht unserer Geschäftsordnung. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Was war die falsche Behauptung, was ist richtig. Das ist eine tatsächliche Berichtigung und jetzt probieren wir es noch einmal. Bitte Frau Hangöbl!

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Also ich glaube nicht, dass das in so einem despektierlichen Ton ablaufen muss. Ich kann Ihnen sehr wohl sagen, was da - ich möchte gerne tatsächlich, ja, dann bitte wäre es gut, wenn Sie mir zuhören, wenn ich spreche. Das wäre auch respektvoll.

Zur tatsächlichen Berichtigung. Wir nennen hier zwei Ausnahmetatbestände, die wir überprüft haben möchten und wir wollen überprüft haben wie hoch kann die Abgabe sein. Das ist der Antrag und das ist der Antragstext. Der Grund dieses Antragstextes ist, weil der ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Das ist wieder keine Berichtigung Frau Hangöbl!

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd (setzt fort): Doch das ist eine Berichtigung. Es werden in der Wortmeldung vom Klubobmann Mayer einfach falsche Dinge behauptet. Dinge, die in unserem, es ist eine falsche Behauptung, wenn gesagt wird, dass wir irgendwelche Ausnahmetatbestände weghaben wollen, die überhaupt nicht Gegenstand unseres Antrags sind und das ist einfach schlichtweg falsch. Darum hätte ich gerne, dass wir beim Antrag bleiben

und nicht irgendwas herbeifantasieren, das da gar nicht drinnen steht. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Herr Klubobmann Maurer. Bitte!

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Nicht zur tatsächlichen Berichtigung. Danke Frau Präsidentin!

Der Klubobmann Mayer sagt wir machen es gut. Ich glaube es geht besser. Es geht um das, dass man sagt wir haben in der Werdung des Gesetzes schon Kritikpunkte angebracht und das waren die vielen Ausnahmen, das war das Administrative, wie geht es oder wie leicht ist es zu verwalten und wie viel Geld kommt herein. Das haben wir am 15. April, der Andi hat gesagt wir haben es jetzt schon ein paar Mal diskutiert, aber am 15. April haben wir es ähnlich diskutiert. Jetzt geht es wieder, und ich komme zurück auf das, warum ich hier draußen stehe, um die Dringlichkeit. Warum ist es dringlich? Wir können es drei, vier, sechs, acht, zwölfmal aufs Tapet bringen. Wenn es nicht umgesetzt wird, werden wir es oft aufs Tapet bringen müssen.

Ich glaube, es ist dringlich, weil die Zahlen sind schon genannt worden, es funktioniert nicht so, wie es funktionieren sollte. Einerseits ist es sehr, sehr mühsam für die Gemeinden, die Zahlen aufs Tapet zu bringen. Dann gibt es noch zu viele Ausnahmen. Ja, da gibt es die eine oder andere Ausnahme, die vielleicht richtig ist. Es gibt welche, die offensichtlich nicht so Platz greifen. Es gibt auch Erkenntnisse von Gerichten - ich komme schon noch, warte noch, das ist jetzt noch die Einleitung, ich komme schon zum Mittelteil. ...

(Zwischenruf Abg. Egger-Kranzinger: Da musst Du aufpassen!)

... Gut, jetzt habe ich wieder die Aufmerksamkeit hoffentlich. Ja, und um das geht's. Und jetzt, Wolfi nicht ratschen, weil jetzt komme ich zu dem Punkt Prüfen. Es ist ein Prüfantrag. Ich habe es letztes Mal schon gesagt. Wenn man den Limbo tanzen würde, würde man durch ein Hochhaus durchtanzen. Da kannst du als Giraffe durchtanzen, weil die Latte so hoch liegt. Also weniger als prüfen können wir nicht machen und das liegt uns anheim. Wir haben heute schon den Bund, den Bund wollen wir alles prüfen lassen, wir schicken alles an den Bund, da hat man offensichtlich eine Prüfkompetenz. Ja noch einmal. Das ist unser gutes Recht, da herrinnen, ob es Euch schmeckt oder nicht. Ich habe es schon ein paar Mal gesagt. Regieren ist das Rendezvous mit der Realität. Der müsste Ihr Euch halt stellen und dann müsste Ihr es halt machen und wir werden es so lange aufs Tapet bringen, bis es gemacht wird.

Noch einmal. Das ist ein Prüfauftrag. Jetzt können wir uns über das Finanzverfassungsgesetz unterhalten, nämlich ob das verfassungsrechtlich möglich ist oder ob die Höchstgerichte das prüfen müssen. Ja, wie auch immer, es ist ein Prüfantrag, da kann man sagen man ist dafür oder man ist dagegen. Die Diskussion spannender Natur werden wir am Nachmittag führen. Aber noch einmal. Man wird uns nicht das Instrumentarium nehmen, das

aufs Tapet zu bringen. Man wird uns nicht das Instrumentarium nehmen, das prüfen zu lassen und das war, glaube ich, jetzt der inhaltliche Part, lieber Wolfgang. Und noch einmal wir prüfen. Was Ihr daraus macht, das haben wir letztes Mal schon gesagt, wie Ihr Eure Budgets aufstellt, was Ihr dann drinnen machts, das ist Eure Entscheidung. Aber wir werden Euch nicht die ganze Handlungsanleitung geben. Ihr seid in der Regierung, wir wollen was geprüft haben. Da könnt Ihr sagen ja oder nein und so schwierig ist das glaube ich nicht. Das ist etwas, was man relativ einfach entscheiden kann. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNE Fraktion Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsglieder! Sehr geehrte Damen und Herren im Publikum! Liebe Jugendliche!

Es freut mich sehr, hier zu sprechen, und ich rede vor allem immer gerne über Themen wie die Leerstandsabgabe, wie schaffen wir es, leistbaren Wohnraum in Salzburg zu schaffen. Ich glaube das ist ein wichtiges Thema und es ist ein dringliches Thema. Wir haben erst heute wieder in der Zeitung gelesen vom Obmann der gemeinnützigen Bauvereinigungen, dass der Eigentumsmarkt in Salzburg aktuell de facto tot ist oder selbst für die geförderten gemeinnützigen Eigentumswohnungen gibt es kaum Nachfrage, weil die Preise so durch die Decke gegangen sind. Die Kollegin Hangöbl hat ja vorher auch schon ein paar Beispiele genannt von Wohnungen, die bei uns am Mietmarkt angeboten werden. Also ich glaube die Dringlichkeit wird niemand in Abrede stellen, die ist jedenfalls gegeben. Darum werden wir da auch zustimmen.

Jetzt schauen wir uns die Leerstandsabgabe an. Es ist ja schon erwähnt worden. Wir diskutieren oft darüber und ich glaube es hat auch einige Berechtigung, dass wir darüber reden. Ich würde auch sagen die Leerstandsabgabe ist sicher keine Wunderwaffe für leistbares Wohnen in Salzburg. Es ist ein Instrument in einem großen Werkzeugkoffer, den wir haben, und ich glaube es ist ein taugliches Instrument, das man zum Glück vor ein paar Jahren eingeführt haben. Auch die Grundkonstruktion, die halte ich immer noch für richtig. Wir haben das auch damals in unserer Regierungsverantwortung mitbeschlossen, nämlich die Grundkonstruktion ist ja die, dass sich die Gemeinden auch aussuchen können, ob sie diese Abgabe einführen oder nicht. Auch das halte ich für richtig, weil es gibt tatsächlich Gemeinden, wo das kein Problem ist. Deswegen ist glaube ich die Grundkonstruktion auch nicht in Frage zu stellen.

Aber, und ich glaube da treffen wir uns mit dem Ansinnen der KPÖ, ich glaube das volle Potenzial schöpfen wir noch nicht aus. Und da sind ja durchaus ÖVP-Bürgermeister auch dieser Ansicht. Ich habe es eh letztes Mal im Ausschuss schon gesagt. Es gab ja kürzlich einen Artikel in den Salzburger Nachrichten, wo der St. Gilgener Bürgermeister gesagt hat die Abgabe ist in der jetzigen Ausformung definitiv zu niedrig und zu kompliziert. Also auch von der schwarzen Bürgermeisterschaft kommt der Wunsch, dass man hier nachschärft. Und ich glaube, deswegen ist es durchaus legitim, sich das anzuschauen, wie können wir

diese Abgabe noch besser machen, weil ich würde auch sagen, so ganz zufrieden kann man jetzt noch nicht sein.

Vielleicht nochmal grundsätzlich dann im zweiten Schritt, um zu erklären, warum ist denn diese Abgabe gescheit, weil ich glaube gerade in der Wohnbaupolitik ist es sinnvoll, als erstes einmal dorthin zu schauen wo gibt es denn schon einen Wohnraum, der besteht, den man schon mal gebaut hat, der da ist und nicht genutzt wird. Weil da haben wir keine Bauzeit, der ist sozusagen in der Vergangenheit auch schon finanziert worden, das heißt wir sparen da Ressourcen, wir sparen Boden, wir sparen Emissionen und wir sparen Geld, wenn wir diesen bestehenden Wohnraum mobilisieren. Deswegen muss das in der Prioritätenreihung oben sein. Im nächsten Schritt kann man sich anschauen wo brauchen wir Sanierungen, dann wo brauchen wir Nachverdichtungen und erst dann wo müssen wir auf der grünen Wiese neu bauen? Ich glaube das muss die Pyramide sein, wie wir versuchen, Wohnungen auf den Markt zu bringen und dass wir das müssen, das ist glaube ich unbestritten.

Zum Antrag. Die KPÖ hat ja mehrere Dinge gefordert und war jetzt in der Formulierung eh schon sehr defensiv, muss ich sagen. Es ist ja nur ein Prüfantrag. Man sagt ja nicht mehr, wir wollen das, das, das das, sondern es geht konkret um mehrere Punkte, die geprüft werden sollen. Der Kollege Mayer hat vorher gesagt es gibt keine Antworten. Ja, ich vermisse auch gewisse Antworten, weil leider drehen wir uns bei manchen Fragestellungen schon auch im Kreis, nämlich z.B. bei der Frage welche Ausnahmetatbestände werden jetzt tatsächlich in welchem Umfang wahrgenommen? Diese Frage haben wir schon öfter diskutiert und Kollege Hochwimmer hat jetzt vorher konkrete Zahlen referiert. Die kennt die Opposition nicht! Diese Zahlen kennt offenbar nur die Regierung. Wir haben schon öfters eingefordert, die zu bekommen. In der letzten Ausschusssitzung ist ein Teil davon zumindest tendenziell genannt worden. Wir haben jetzt auch eine Anfrage dahingehend eingebracht, weil ich finde das muss man am Tisch legen, damit man seriös darüber diskutieren kann gibt es hier Nachschärfungsbedarf und wenn ja, wo.

Also deswegen bitte mein Appell. Die Antworten verlangen wir hier vor der Landesregierung, weil die hat diese Zahlen offenbar und hält sie bisher geheim und ich glaube es gibt keinen Grund, das zu tun! Also diese Zahlen brauchen wir und die soll man sich anschauen und dann, glaube ich, ist es legitim zu prüfen wo gibt es Nachschärfungsbedarf bei den Vorsorgewohnungen und auch bei den Ausnahmeregelungen für Unternehmen. Deswegen würde ich sagen es gibt viele Gründe, für diesen Antrag der KPÖ zu stimmen und eigentlich keinen dagegen zu sein. In diesem Sinne unterstützen wir das. Vielen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist auch diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt und wir werden am Nachmittag mit Experten diesen Antrag diskutieren.

Wir kommen zum letzten Dringlichen Antrag, der eingelaufen ist, nämlich den Antrag der GRÜNEN betreffend „Sanieren für alle“, die sozialgerechte Sanierungsoffensive für Salzburg. Ich ersuche die Schriftführerin Kollegin Pansy um Verlesung des Dringlichen Antrages.

3.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend „Sanieren für alle“, die sozialgerechte Sanierungsoffensive für Salzburg

(Nr. 402 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

Abg. Pansy BA: (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion Frau Klubobfrau Berthold. Du hast die ersten fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Liebe Frau Präsidentin! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Schüler und Schülerinnen!

Es geht wieder um Energie, es geht wieder ums Wohnen, es geht um ein wichtiges Thema, das heißt Sanieren und da bleiben wir GRÜNEN dran. Wir bleiben beharrlich dran. Da ist gespart worden, da ist gestoppt worden, und das wollen wir so nicht akzeptieren. Es gibt Wohnungen, da heizt man im Winter auf die Straße hinaus, weil sie schlecht gedämmt sind, weil die Fenster alt sind und es gibt Wohnungen, da ist es im Sommer wie in einem Backofen, und das ist belastend für die Gesundheit der Menschen, vor allem für kleine Kinder, für junge Kinder, für ältere Menschen, für kranke Menschen. Das klingt jetzt zwar ein bisschen zugespitzt, aber es ist wirklich so, dass viele Menschen in diesem Land es sich nicht leisten können, die Wohnungen zu sanieren, und jetzt auch keine Förderungen des Landes mehr gegeben werden für thermische Sanierungen. Also zusammengefasst. Wer Geld hat, der kann sich das leisten, der saniert, der dämmt, der hat weniger Energiekosten und einen besseren Wohnkomfort. Wer kein Geld hat, der bleibt zurück, ist in heißen überhitzten Wohnungen und zahlt viel Geld für die Energiekosten. Genau deshalb sind diese Sanierungsförderungen so wichtig und sie sind eine soziale Frage. Das ist nicht nur eine Frage des Klimaschutzes oder der Wirtschaft, sondern das ist eine zutiefst soziale Frage. Es sollen auch Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, gut leben können und vor allem auch ohne gesundheitliche Belastungen.

In Salzburg schaut es so aus. Seit 2024 sind die Förderungen für Sanierungen gestoppt. Es werden aktuell Altfälle abgearbeitet, aber keine neuen Anträge angenommen, und das ist extrem belastend für die Menschen, die sanieren wollen und eben wenig Geld haben, aber auch für die Salzburger Wirtschaft, so deutlich müssen wir sagen. Wie es 2027 weitergeht, ist noch offen, ist wahrscheinlich Thema der Budgetverhandlungen. Wir sind sehr gespannt, ob sich da Wohnbaulandesrat Zauner durchsetzen kann, ob er wieder den Topf aufmachen kann für Sanierungsförderungen. Vielleicht kannst Du uns schon etwas sagen oder am Nachmittag in der Diskussion.

Also noch einmal zusammengefasst. Geld-gutes Wohnen, kein Geld-Belastung, schwierig, hohe Kosten. Es gibt eine aktuelle Studie des Landes Salzburg gemeinsam mit der Fachhochschule, die klar gezeigt hat, also es ging um das Sanierungspotenzial, dass Salzburg nicht schlecht unterwegs ist bei leichten Sanierungen, bei Einzelsanierungsprojekten. Da gibt es eine gute Zahl dazu. Die Sanierungsrate lag 2022, also vor der Zeit der ÖVP- und FPÖ-Regierung auf dem Höchstwert von 5,1 % der Gebäude, ist jetzt runtergesunken auf 1,5 %. Das sind Zahlen, mit denen man vielleicht wenig anfangen kann, aber alle sagen in den Sonntagsreden, in den Wahlreden wir brauchen 3 % Sanierungsrate und wir sind bei der Hälfte. Umfassend saniert sind 8 bis 15 % der Gebäude. Das ist viel, viel zu wenig, und da muss Salzburg anpacken, und das sind auch die Empfehlungen der Studie.

Wir brauchen tiefgreifende, umfassende Sanierungen, also Fassade, Dach, Fenster, Dämmungen und Heizung. Nur dann wirkt es nachhaltig. Es macht keinen Sinn, nur einen Teil zu machen und dann z.B. die Heizung überdimensioniert auszutauschen, sondern es muss zusammen gedacht werden. Nur dann senken wir wirklich die Energiekosten für die Familien nachhaltig und machen sie auch unabhängig von Öl und Gas, entlasten die Budgets und schützen das Klima. Wir entlasten damit auch die öffentlichen Budgets, und das ist wirtschaftlich sinnvoll. Es gibt genug Rechnungen, die zeigen, wie viel Euro wieder an den Start zurückgehen, wie viel in die Wirtschaft kommen, wenn Sanierungsförderungen ausgezahlt werden. Unsere regionalen Betriebe, die Handwerker und Handwerkerinnen, die Bauwirtschaft, die Installateure, die Energieberatung, Planung, Umsetzung, alle profitieren von einem Schub in der Sanierungsförderung und jeder Euro, der da rein fließt, fließt in unsere Regionen.

Zum zweiten Thema der Gesundheit. Ich habe schon gesagt, wenn es zu kalt ist, wenn es zugig ist, wenn es zu heiß ist oder zu feucht ist, dann sind die Menschen belastet und das belastet wirklich. Also ich kenne auch wirklich Menschen, die sagen in der Nacht kann ich nicht mehr schlafen, es ist schwierig, ich kann mich nicht mehr erholen, mein Kind sozusagen leidet darunter. Wir müssen da schauen, dass alle Menschen wirklich gut in Salzburg leben können. Daher braucht es dieses Programm aus einer Hand und es soll das Sanieren, keine Frage des Einkommens sein. Es ist eine sozial gerechte Sanierungsoffensive, die wir hier fordern. Das ist soziale Gerechtigkeit, das ist Klimaschutz, das ist Gesundheit und Wirtschaft. Das zusammen gedacht bringt dieser Vorschlag, den wir jetzt auf den Tisch legen und ich hoffe sehr, dass wir am Nachmittag dazu einen positiven Beschluss fassen, weil wegschauen geht nicht mehr. Wir brauchen sozial gerechte Sanierungs- und Wohnbaupolitik. Danke. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Es geht um das Thema Sanierung im Gebäudebestand. Ich freue mich jetzt tatsächlich, dass wir darüber reden können. Ich freue mich auch, dass wir über die von der Abteilung 4 beauftragte Studie reden können. Auf die möchte ich in meinem ersten Teil eingehen und im zweiten Teil möchte ich auf die parteipolitischen Phrasen eingehen, die wir alle schon ein bisschen satt haben, und diese auch ein wenig zu entlarven.

Erstens: Vielen Dank, Herr Landesrat Max Aigner, dass wir erstmals federführend durch die Abteilung 4 eine echte Analyse der Sanierung des Gebäudebestandes haben. Das war nämlich bis jetzt nicht der Fall. Was haben wir geändert? Basis der Analyse sind jetzt die Energieausweise und jetzt können wir ordentliche Aussagen treffen. Aussage eins: Das haben wir vorher schon gewusst, rund 35 % des Energieverbrauches in Salzburg sind im Gebäudesektor. Also da haben wir ein Riesenpotenzial. Aussage zwei: Wir haben bereits rund die Hälfte, 45 bis 61 % geht die Studie davon aus, des insgesamt technisch mögliche Einsparungspotenzial durch Sanierung realisieren können. Was ist der Effekt? Ein Drittel des Heizenergiebedarfes konnte reduziert werden. Wir haben Gebäudetreibhausemissionen minus 59 %, also fast minus 60 %. Bei der Sanierungsrate liegen wir also relativ gut und wir konnten durch diese Studie auch bis jetzt unsichtbare Sanierungen sichtbar machen, weil einige Sanierungen nicht anzeigepflichtig sind. Soweit zur Studie. Wir werden uns heute, betreut von Herrn Dr. Löffner und von den Experten, darüber unterhalten können, weil das offensichtlich auch notwendig ist und jetzt möchte ich zur politischen Dimension kommen.

Die Frau Klubobfrau der GRÜNEN hat sich hingestellt, wie wichtig Sanierung für die GRÜNEN ist und dass man jetzt die Handschrift der ÖVP-FPÖ-Regierung merkt, weil die Sanierungsquote im Jahr 2024 gesunken sei. Es wird manchmal der Fehler begangen, dass man Korrelation mit Kausalität verwechselt, aber nicht einmal das ist hier gegeben. Also man hat offensichtlich die Studie nicht gelesen. Ich darf sagen im Jahr 2019, die GRÜNEN in der Regierung, € 720.000,-- in der Sanierung. 2020 4,64 Mio. Euro. Wo war da der Aufschrei? Wo war der Aufschrei? Ich habe ihn nicht vernommen. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Wessen Ressort war das?)

... Wir haben uns sehr bemüht. Wir haben uns sehr bemüht. Neos und GRÜNE haben das stets blockiert. 2021 10,56 Mio. und 2022 20 Mio. Euro in der Sanierungsförderung. Und jetzt kommts. Weil jetzt der FPÖ-Landesrat zuständig ist, ist die Sanierungsquote 24 auf 1,5 % gefallen. So die Aussage der GRÜNEN. Jetzt frage ich mich aber, warum dann im Jahr 2024 das meiste Geld ausgegeben worden ist für die Sanierung, nämlich 63,58 Mio. Euro, wir haben 8.051 Projekte gehabt und wenn man sagt, das ist der Vorzieheffekt, dann verweise ich auf das Jahr 2023, wo ebenfalls 42 Mio. Euro realisiert worden sind. Also man darf sich nicht von seinen parteipolitischen Scheuklappen so verengen, dass man dann nicht einmal mehr Studien richtig interpretieren kann.

Die Bedeutung der thermischen Sanierung habe ich bereits angesprochen. Ich freue mich tatsächlich, wenn wir auf der Basis von Zahlen, Daten und Fakten und auf der Basis von Expertenmeinungen uns darüber unterhalten können. Ich möchte aber eines auch zu denken geben, dass es einen Zyklus gibt, der auch budgetär dargestellt werden muss. Wenn es im Wohnbau Schwierigkeiten gibt, Wohnungen zu errichten, muss man Schwerpunkte setzen, z.B. bei der Sanierung. Wenn es aber die Möglichkeit gibt, möglichst viele Wohnungen zu errichten, dann sind wir der Meinung, dass das auch Priorität haben muss im Sinne des leistbaren Wohnens. Die Potenziale zur Sanierung wurden bis dato unterschätzt, und darüber werden wir uns am Nachmittag sehr, sehr gerne unterhalten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Frau Kollegin Berthold, Du hast tatsächlich, nein, danke. Ich möchte, bevor wir den nächsten Redner, nämlich den Kollegen Walter aufrufen von der KPÖ, am Herrenklo draußen ist ein Handy liegen geblieben. Der Herr Landesrat hat es gefunden, hier abgegeben. Bitte Kollege Költringer kontrolliere, ob es Deines ist. Ja gut, dann haben wir es gefunden, Eigentümer zurückgegeben und jetzt Herr Kollege Walter, jetzt sind Sie zur Begründung der Dringlichkeit am Wort.

Abg. Walter BA MA: Zur Dringlichkeit des Antrags von den GRÜNEN. Ich glaube ich kann mich da ganz kurzhalten. Es ist ja auch ein Thema, das wir ähnlich wie das der Leerstandsabgabe immer wieder diskutieren. Ich habe nachgeschaut. Tatsächlich war das vor genau einem Jahr, also fast genau einem Jahr, auch hier das Thema der Aktuellen Stunde, das die GRÜNEN eingebracht haben, nämlich das Chaos bei der Sanierungsförderung, war damals ein Thema, das uns auch sehr stark medial beschäftigt hat. Es ist natürlich gut, dass wir das heute wieder diskutieren. Wir haben es ja bei der Sanierung von Gebäuden mit einem sehr behäbigen Schiff zu tun. Also da muss man Kurskorrekturen bald machen, damit sie dann auch wirksam werden. Wir müssen jetzt handeln und werden das dann erst in ein paar Jahrzehnten spüren. Das ist uns, glaube ich, eh allen bewusst und wenn man so schaut, was in den Interviews immer wieder, in den Nachrichten mit Expertinnen immer wieder aufkommt, und wo sich eigentlich alle einig sind, nämlich dass die Sanierungsrate nicht nur hier in Salzburg, sondern auch in anderen Bundesländern noch immer viel zu langsam ist und wir die Klimaziele so nicht erreichen werden.

Klimaziele hört sich immer so abstrakt an, auch für die anwesenden Schülerinnen und Schüler. Irgendwelche Ziele, die man sich für 2040 oder 2050 steckt, aber da geht es um ganz konkrete Lebensbedingungen. Da geht es um das, wie viel Geld die Bevölkerung fürs Heizen ausgibt oder in Zukunft auch immer mehr Thema dann fürs Kühlen der Wohnungen. Es geht darum, wie die Lebensqualität in den Wohnungen ausschauen wird. Worüber wir im Kontext mit Sanierungen auch sprechen sollten, der Aspekt der Einkommensungleichheit wurde ja schon angesprochen, dass sich viele Leute das gar nicht leisten können. Viele Leute hier im Bundesland haben auch überhaupt keine Mitsprache dabei, wie geheizt wird in ihren Wohnungen, ob die Wohnung saniert wird, weil sie dort nur zur Miete wohnen.

Wenn jetzt die GRÜNEN fordern sanieren für alle, dann muss es auch heißen, dass man die Leute mitnimmt, die zur Miete wohnen, und schaut, dass auch die vielen gemeinnützigen Wohnbestände in diesem Bundesland und auch andere Formen von Mietwohnungen endlich umfassend saniert werden. Also wir stimmen der Dringlichkeit auch zu natürlich. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Für die SPÖ Herr Klubobmann Maurer.

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Danke Frau Präsidentin.

Der Bundesfinanzminister Marterbauer ist schon ein paar Mal zitiert worden heute in einem anderen Zusammenhang. Er hat schon Schluckauf. Er hat einmal eine gute Aussage getätigt. Er hat gesagt man kann nicht nicht wohnen. Und um das geht es. Wohnen ist ein

Grundrecht, wie auch immer man wohnt, wo man wohnt, aber nicht wohnen, geht im Grunde nicht und darum dienen alle Anträge, die das große Thema Wohnen betreffen, natürlich der großen ganzen Sache. Ich glaube es ist auch bekannt, dass Salzburg ein sehr, sehr teures Wohnpflaster ist und alles, was dieser Entlastung der Preise dient, ist natürlich gut.

Aber zurückkommend zur Dringlichkeit, zurückkommend zur Sanierung. Fakt ist, dass die Sanierung sozusagen jetzt daniederliegt. Da kann man in die Vergangenheit blicken und sagen man hat zu viel oder zu wenig oder wie auch immer Geld investiert. Das ist glaube ich ein wichtiges Thema. Ich glaube es ist auch spannend, ein Thema vielleicht auch zu diskutieren, es gibt z.B. in der Sanierungsförderung keine Einkommensgrenzen. Das ist ein Thema, das man glaube ich in dem Zuge auch diskutieren sollte, weil ich mir die Frage gestellt habe bei dem Antrag was sind jetzt niedrige und mittlere Einkommen? Gibt es eine breite Range wahrscheinlich. Es ist ein soziales Thema bis zu einem gewissen Grad natürlich. Es ist aber natürlich ein Thema primär von Eigentümern, eine Immobilie zu sanieren oder eine Liegenschaft zu sanieren. Auf der anderen Seite könnte man in diesem Zusammenhang natürlich auch darüber nachdenken, weil ich jetzt schon bei den Einkommensgrenzen bin. Wir haben eine maximale Eigentumsförderung von maximal € 80.000,-- in einer sehr guten Konstellation, wachsende Familie mit vielen Kindern.

Ich habe mir jetzt den Tiroler Vergleich ein bisschen angeschaut. Die Tiroler splitten das ein bisschen. Da gibt es einerseits einen Kredit, der bis € 57.000,-- geht, und auf der anderen Seite gibt es einen Wohnbauschek, der bis € 18.700,-- geht. Also ich glaube in der Situation, in der wir sind, und das muss man ganz offen sagen, wo das Geld nicht auf den Bäumen wächst, und das billige ich natürlich der Regierung zu, dass man sagt okay, es ist weniger Geld da, die Konjunktur pumpt nicht mehr so, die Bundesertragsanteile sind weniger, also es ist weniger im Budget, sollte man wahrscheinlich auch über diesen Aspekt einmal nachdenken zu sagen okay, muss es denn wirklich vielleicht 80.000 Eigentumsförderung sein oder könnte man das nicht ein bisschen niedriger gestalten, weil dann könnten mehrere drankommen. Also das in dieser oder zu diesem Zeitpunkt zur Dringlichkeit mein Beitrag. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die nächste Wortmeldung Kollege Maier von der FPÖ.

Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA: Meine Damen und Herren! Hohes Präsidium! Werte Zuseher zu Hause vor den Bildschirmen und auch hier auf den Besucherplätzen!

Als letzter in diesem Tagesordnungspunkt habe ich natürlich das Glück, ein paar Wortmeldungen zusammenzufassen und darüber dazu auch Stellung zu nehmen. In dem vorliegenden Antrag klagen Salzburgs GRÜNE über ausbleibende thermische Sanierungen. In ihrem Antrag zitieren sie die Daten der Fachhochschule Salzburg und ja, das ist korrekt, im Untersuchungszeitraum wurden bis zu 89 % der Gebäude leicht saniert, bis zu 40 % mittelsaniert und bis zu 15 % der betroffenen Gebäudekategorien umfassend thermisch saniert.

Und an diesen 15 %, da stoßen sich die Vertreter der GRÜNEN und das nehmen sie in ihrem Antrag auch, nennen sie in ihrem Antrag polemisch auch schwarz-blaue Kürzungs- und Chaospolitik beim Sanieren. Gut, nehmen wir zur Kenntnis. Es gibt halt Leute, die nicht aus ihrer Haut können. Aber es gibt uns heute die Möglichkeit, vieles mit Zahlen zu hinterlegen und Hintergrundwissen auch zu kontextualisieren.

Nachdem wir über ihren Antrag sprechen und da doch ein himmelschreiendes Unwissen herrscht, gerne ein Beispiel in einfacher Sprache. Das Land fördert, wo es wirtschaftlich und wo es vernünftig ist. Selbst wenn Bauten nicht mehr modernen Wärmedämmungserfordernissen entsprechen, wird keine gute, noch gebrauchsfähige Bausubstanz mutwillig zerstört und gegen neue Baumaterialien ersetzt, denn eine Vollsanierung ist nicht immer realistisch und die beste Sanierung ist die, die sich die Menschen leisten können. Ressourcenschonend sollen Bauten im Anfall thermisch saniert werden und auf modernen Stand gebracht werden. Da sind wir wohl auch d'accord. Aber eben das passiert vielfach nach einer entsprechenden Nutzungsphase und dem damit natürlich verbundenen Materialverschleiß. Kaum jemand wird eine gute und verwendungsfähige Bausubstanz vor dem Ende ihrer Nutzungsphase mutwillig zerstören. Also Hausbesitzer, die kalkulieren, sie wägen ab und schauen gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten auf das Geld und auf die Notwendigkeit für zusätzliche Ausgaben. Das ist jedenfalls unser Verständnis von Nachhaltigkeit und einem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und Geld.

Also, ich verbleibe für die Kollegen der Antragstellerpartei in einfacher Sprache und sage Ihnen. Ein von Ihnen behaupteter Rückgang von Sanierungsförderungen ist schlichtweg falsch. Die Landeszahlen zeigen eine massive Ausweitung. Im Jahr 2020 wurden 1.211 Sanierungsprojekte gefördert. Im Jahr 2024 waren es bereits 8.051, wie es der Kollege Mayer von der ÖVP bereits richtig genannt hat. Das ist eine Versiebenfachung. Das Fördervolumen ist von rund 4 Mio. Euro aus dem Jahr 2020 auf rund 63,6 Mio. Euro im Jahr 2024 angestiegen, eine mehr als Verfünfzefachung. Im Jahr 2025 wurden 65,1 Mio. Euro in Sanierungsvorhaben ausbezahlt. Also wenn Sie hier in Ihrem Antrag von einem politischen Stillstand sprechen, dann ist das schlicht an den Fakten vorbeigesprochen. Unterm Strich sage ich Ihnen, dass die eigentliche Herausforderung kein mangelnder Wille des Landes ist, sondern die budgetäre Steuerung einer massiv gestiegenen Nachfrage, die zweifellos da ist.

Gerade die unkoordinierte Ausweitung von Bundesförderungen durch die GRÜNEN in der vergangenen Bundesregierung mitverursacht, ist die Ursache für das Ganze, das Sie selbst kritisieren. Wer auf Bundesebene eben Fördertöpfe ausweitet, ohne diese sauber mit den Ländern und deren Budgets abzugleichen, darf sich im Landtag nicht darüber beschweren, dass ein gewisser Planungsdruck dadurch resultiert. Die politische Ursache dieser Überhitzung wird im GRÜNEN Antrag aber leider, ich vermute aus offenkundiger Unkenntnis, komplett ausgeblendet.

Die vorliegenden Zahlen zeigen eindeutig, dass die Sanierungsförderung in Salzburg in den vergangenen Jahren stark angestiegen ist. Auch die Entwicklung der zugesicherten Förderungen bestätigt diese Einschätzungen. Die Zahl der Zusicherungen, um das noch kurz zu nennen, in den Sanierungsförderungen lag 2023 bei 5.860, stieg im Jahr 2024 auf 8.051 und

lag 2025 weiterhin bei 6.270 Zusicherungen. Ich glaube das ist doch ein Fortschritt, auf den wir stolz sein können, wenn es um thermische Sanierungen geht, und da haben wir in den vergangenen Jahren doch eine sehr dynamische Fördersparte gesehen und eröffnet. Also trotz eigentlich einer inhaltlichen Themaverfehlung und einer gewohnten GRÜNEN Polemik stimmen wir der Dringlichkeit des Antrags natürlich zu und geben gerne am Nachmittag den Experten die Möglichkeit eines Faktenchecks und zeigen Ihnen, dass das freiheitliche Wohnbauresort den Bürgern im Wort steht und zu dem Wort steht. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung Frau Kollegin Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Seit 2024 werden nur mehr Altfälle abgearbeitet. Die Sanierungsförderung ist damit zum vollkommenen Erliegen gekommen. Es werden keine Neufälle angenommen und es stimmt nicht, was in der Rede gesagt worden ist, dass es weitergeht.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Tatsächliche Berichtigung zur tatsächlichen Berichtigung. Bitte Herr Kollege Maier! Es steht uns am Nachmittag noch viel Zeit zur Verfügung, das auch zu diskutieren.

Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA: Gemeinnützige Bauträger sind davon nicht betroffen und werden weiterhin gefördert. Zur tatsächlichen Berichtigung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wurde als tatsächliche Berichtigung auch so wahrgenommen. Keine weiteren Wortmeldungen mehr. Daher kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist auch diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich insgesamt 34 Anträge. Der Antrag der KPÖ betreffend landesgesetzliche Wiederbestellungsmöglichkeit des Landesrechnungshofdirektors enthält einen Gesetzesvorschlag. Ich gehe davon aus, dass von der Verlesung abgesehen wird. Danke. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge. Wer damit einverstanden ist, dass die Anträge den Ausschüssen zugewiesen werden, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Anträge zugewiesen.

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Dr. Hochwimmer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend eine effiziente Nutzung der Mittel aus dem Bau- und Wohnpaket des Bundes
(Nr. 403 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

3.2.6 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Scharfetter und Auer betreffend Reform des Erfolgsmodells Fachhochschule
(Nr. 404 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann)

3.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und HR Prof. Dr. Schöchgl betreffend stärkeren Schutz von Eigentum und Hausrecht

(Nr. 405 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.8 Antrag der Abg. Leitner, Mag. Scharfetter und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend eine Ausweitung der pauschalen Betriebshilfe auf Reha-Aufenthalte und Heilverfahren

(Nr. 406 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

3.2.9 Antrag der Abg. Leitner, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Klubobmann Mag. Mayer, und Mag. Zallinger betreffend die Integration von KI und zukunftsweisenden Technologien in den Lehrplan der landwirtschaftlichen Schulen

(Nr. 407 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

3.2.10 Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Schwabl, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann und Schaflechner MSc MBA betreffend die Einführung flexiblerer Arbeitszeitmodelle für Lehrlinge

(Nr. 408 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident Teufl betreffend Valorisierung des KFZ-Freibetrags für Menschen mit Behinderung

(Nr. 409 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)

3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Sonderrechten für Fahrzeuge mit ukrainischem Kennzeichen

(Nr. 410 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

3.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Nein zur Plastiksteuer

(Nr. 411 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)

3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Sauerschnig betreffend bundesländerübergreifendes Klimaticket

(Nr. 412 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident Teufl betreffend Bekenntnis zum Einstimmigkeitsprinzip auf EU-Ebene

(Nr. 413 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

3.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Ing. Zuckerstätter betreffend eine Anerkennung landwirtschaftlicher Ausbildung bei Tiertransporten

(Nr. 414 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

- 3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend das Dienstzeitmanagement der Polizei und eine nachhaltige Besoldungsreform für Polizistinnen und Polizisten
(Nr. 415 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Reduzierung von Zuckergehalt in Getränken
(Nr. 416 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Brandauer)
- 3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Ing. Mag. Meisl und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Tourismusabgabe im Land Salzburg
(Nr. 417 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend ein Pilotprojekt „Fernkälte Salzburg“
(Nr. 418 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
- 3.2.21 **Antrag** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend den Sonderpädagogischen Förderbedarf
(Nr. 419 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.22 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller betreffend einer Qualitätsoffensive an den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs
(Nr. 420 der Beilagen - Berichterstatterin: Dr.in Klausner-Austaller)
- 3.2.23 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Thöny MBA und Mag.^a Brandauer betreffend eine Pflege-BHS im Zentralraum
(Nr. 421 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.24 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Nachnutzung des Seniorenheim Morzg als Übergangspflegeeinrichtung
(Nr. 422 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.25 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Landesgesetzliche Wiederbestellungsmöglichkeit des Landesrechnungshofdirektors
(Nr. 423 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.26 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Neuregelung des Zuverdiensts während des Bezugs von Arbeitslosengeld
(Nr. 424 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.27 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend ein Verbot militärischer Überflüge über Österreich durch Staaten, die in einen Krieg involviert sind
(Nr. 425 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

3.2.28 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Positionierung des Landes Salzburg gegen das militärische Wettrüsten und für eine Politik des Friedens

(Nr. 426 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

3.2.29 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die gemeinwohlorientierte Umnutzung des leerstehenden Kika-Gebäudes in Eugendorf zu einer multifunktionalen Sporthalle

(Nr. 427 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

3.2.30 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Sicherstellung leistbarer Verpflegung für Studierende

(Nr. 428 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

3.2.31 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Schüler:innen-Freifahrt zu außerschulischen Lernorten in den Bezirken

(Nr. 429 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

3.2.32 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Aufhebung der Höchstbeitragsgrundlage in der gesetzlichen Krankenversicherung zur Ausfinanzierung des öffentlichen Gesundheitssystems

(Nr. 430 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

3.2.33 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Einrichtung einer unabhängigen Kinder-Unterhalts-Instanz zur automatischen Prüfung, Berechnung, Festlegung und Durchsetzung von Kindesunterhalt

(Nr. 431 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

3.2.34 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Einführung einer Wegzugssteuer für große Vermögen

(Nr. 432 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

3.2.35 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Tourismusabgabe für Buchungsplattformen

(Nr. 433 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold)

3.2.36 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend ergotherapeutische Leistungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Salzburger Teilhabegesetz

(Nr. 434 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.37 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Housing First für junge Erwachsene in Salzburg

(Nr. 435 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.38 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einführung mobiler Gewaltschutz-Notfallsysteme für besonders gefährdete Frauen in Salzburg
(Nr. 436 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold)

3.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **37 Schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Mag.a Brandauer und Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Schließung des Landeskindergartens Schanzlgasse
(Nr. 250-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Reha St.Veit/Leuwaldhof
(Nr. 251-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend die Wohnversorgung von erwachsenen Menschen mit Behinderung oder Autismus-Spektrums-Störung (ASS)
(Nr. 252-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Aussagen des Landesjägersmeisters zum Thema Wolfsabschuss
(Nr. 253-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Folgeanfrage klimaschädliche Subventionen/Förderungen/Transferleistungen sowie Green Budgeting im Bundesland Salzburg
(Nr. 254-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend Notfallzulassung für das Pflanzenschutzmittel Movento 100 (Wirkstoff: Spirotetramat)
(Nr. 255-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler betreffend ihre mangelhafte Beantwortung der Anfrage zum UEFA Super Cup
(Nr. 256-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Förderpolitik im Bereich Elementarpädagogik
(Nr. 257-ANF der Beilagen)

- 3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend Personalmangel in der Gerichtsmedizin
(Nr. 258-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend Personalaufnahmen in den Landesdienst durch Sofortmaßnahmen bzw. Sonderverträge
(Nr. 259-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend den Ausbau der Gesundheitshotline 1450
(Nr. 260-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend Pflegeeltern im Bundesland Salzburg
(Nr. 261-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Infrastruktur des Uniklinikums Salzburg
(Nr. 262-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend PFAS im Feinstaub
(Nr. 263-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend den Mega-Bau eines arabischen Milliardenars am Spumberg in Adnet
(Nr. 264-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die „Traktor WM“ am Großglockner
(Nr. 265-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Tageseltern
(Nr. 266-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2026 und 31. März 2026
(Nr. 267-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA Walter BA MA an die Landesregierung betreffend den Vollzug von Unterhaltsverfahren
(Nr. 268-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend das Unterstützungspersonal an Salzburger Schulen (Nr. 269-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die personellen Ressourcen in den Bezirkshauptmannschaften aufgrund des neuen Veranstaltungsgesetzes 2026 und des Waffengesetzes (Nr. 270-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die OP-Roboter in Salzburg (Nr. 271-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Land Salzburg Gesundheits-Holding GmbH (Nr. 272-ANF der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Inanspruchnahme der Ausnahmetatbestände des ZWAG (Nr. 273-ANF der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Landes-Senior:innenbeirat (Nr. 274-ANF der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend die Besetzung der zusätzlichen Dienstposten für die Kinder- und Jugendhilfe an den Bezirkshauptmannschaften (Nr. 275-ANF der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend inländische Gastpatient:innen (Nr. 276-ANF der Beilagen)

3.3.28 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Versorgungssituation im niedergelassenen Bereich, Transparenz und Verantwortung im Salzburger Gesundheitswesen (Nr. 277-ANF der Beilagen)

3.3.29 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend fragwürdige Vorgänge am Hinterlehengut in Saalfelden (Nr. 278-ANF der Beilagen)

3.3.30 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend eine neue intensivbetreute Wohngruppe für

Kinder

(Nr. 279-ANF der Beilagen)

3.3.31 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend mögliche Quecksilberbelastung im Gebiet Hallein/Oberalm II
(Nr. 280-ANF der Beilagen)

3.3.32 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Aufstockung des Kaufkontingents in der Wohnbauförderung
(Nr. 281-ANF der Beilagen)

3.3.33 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Transparenz bei Kürzungen, Tarifbegrenzungen und Förderentscheidungen im Sozialbereich und angrenzenden Bereichen
(Nr. 282-ANF der Beilagen)

3.3.34 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Zweitwohnsitze Katschberg Twins
(Nr. 283-ANF der Beilagen)

3.3.35 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Aigner betreffend Förderung für PV auf versiegelten Flächen
(Nr. 284-ANF der Beilagen)

3.3.36 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Meldungen des Landes Salzburg zum Art.-17-Bericht nach der FFH-Richtlinie
(Nr. 285-ANF der Beilagen)

3.3.37 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend sichere, nachhaltige Energie aus heimischer Biomasse
(Nr. 286-ANF der Beilagen)

3.3.38 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Änderungen im Wohnbauförderungsgesetz und Wohnen im Alter
(Nr. 287-ANF der Beilagen)

3.3.39 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend weitere Angriffe auf unsere Natur
(Nr. 288-ANF der Beilagen)

3.3.40 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung
(Nr. 289-ANF der Beilagen)

3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Der Rechnungshof, der Landesrechnungshof korrekt, hat seinen Tätigkeitsbericht für 2025, die Informationen über seine personellen und sachlichen Erfordernisse für das Jahr 2027 sowie einen Bericht betreffend die urologische Versorgung in den Salzburger Fondskrankenanstalten übermittelt.

3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Tätigkeitsbericht für das Jahr 2025"

3.4.2 Personelle und sachliche Erfordernisse des Landesrechnungshofes für das Jahr 2027

3.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Urologische Versorgung in den Salzburger Fondskrankenanstalten"

Damit kommen wir zu

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der FPÖ „Soziale Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen - Salzburg schaut auf seine Jüngsten“ als heutiges Thema festgelegt. Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder der Rednerin der FPÖ Landesrat Fürweger für zehn Minuten das Wort erhält. Danach werden die Rednerinnen und Redner in der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, KPÖ und GRÜNE zu Wort kommen. Die zweite Wortmeldungsrunde wird in der Reihenfolge der Größe der Parteien aufgerufen werden. Wie immer bitte Zeitdisziplin. Ich werde wieder genau auf die Uhr schauen. Überzieht ein Redner, wird es beim zweiten auf jeden Fall abgezogen und beim Zweitredner gibt es dann leider keine Überziehungsmöglichkeiten mehr, weil eine Stunde eine Stunde ist und nur 60 Minuten hat.

Damit komme ich zur Eröffnung der Redeordnung. Bitte für die FPÖ Kollege Hochwimmer. Fünf Minuten.

Abg. Dr. Hochwimmer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Schülerinnen und Schüler! Hohes Haus!

Die FPÖ ist in der Salzburger Landesregierung seit inzwischen knapp drei Jahren für die Kinder und Jugendlichen in unserem Bundesland zuständig. Von der Elementarpädagogik über das Referat Jugend, Familie, Integration, Generation bis zur Kinder- und Jugendhilfe. Seit Marlene Svazek in ihrem Bereich die Verantwortung übernommen hat, wird die Kinderbildung, wird die Kinderbetreuung ganz erheblich weiterentwickelt und ausgebaut, und das belegen auch die Zahlen. Wir halten inzwischen bei mehr als 650 institutionellen Betreuungseinrichtungen. Die Betreuungsrate war noch nie so hoch wie derzeit. Bei den Drei- bis

Sechsjährigen liegen wir bei 95 %, wobei die größten Lücken und Wartelisten in der dunkelrot-grün geführten Stadt Salzburg bestehen, die dafür selbstverantwortlich zeichnet.

Besonderes Augenmerk wird von der Landesregierung auf die Personalentwicklung gelegt. Es zeigt sich ja auch in den meisten anderen Bundesländern, dass es vornehmlich nicht am Ausbau der Plätze, sondern vielmehr am Personal scheitert. Die Landesregierung investiert sehr viel Geld für weitere Ausbildungen in allen Bereichen, wobei es noch nie so viele Anmeldungen in den BAfEPs gab wie heute. Mit neuen Ausbildungsformen werden für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch für Interessierte am zweiten Bildungsweg Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen. Von der Zusatzkraft bis zur akademischen Elementarpädagogin wurden und werden im Bundesland Salzburg Angebote geschaffen und ausgebaut und weil es gerade hochaktuell ist, lassen Sie mir an dieser Stelle nur ein paar kurze Anmerkungen zum Tageselternzentrum zu.

Während das Tageselternzentrum mit schlechtem Management und gleichzeitig auch mit massivem Druck der Gewerkschaft und der SPÖ zu kämpfen hatte, ist, und anders kann man es nicht ausdrücken, ein Klima der Eskalation entstanden, das gemeinsam mit überzogenen Lohnforderungen letztlich gestern zur Anmeldung der Insolvenz beigetragen hat. Leidtragende dieses politischen Zündelns, dieses Öl-ins-Verhandlungsfeuer gießens sind die Familien, sind die Tageseltern und vor allem die Kinder, die auf eine verlässliche Betreuung angewiesen sind und für die es jetzt gilt, eine tragfähige und eine geordnete Lösung auf den Weg zu bringen. Viel, wirklich sehr viel, mehr als je zuvor wird, meine Damen und Herren, im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auf den Weg gebracht. Unser zuständiger Landesrat, Wolfgang Fürweger, wird in seiner Wortmeldung darauf näher eingehen.

Andererseits sehen wir uns aktuell mit einem hochsensiblen und einer dramatischen Problemlage konfrontiert, nämlich der von Landesrat Wolfgang Fürweger damals öffentlich gemachten Entwicklung rund um den Salzburger Hauptbahnhof, wo minderjährige, teils zwölfjährige Mädchen mit Drogen in Abhängigkeit gebracht werden von arabischstämmigen jungen Männern und in der weiteren Folge sexuell ausgebeutet werden und die klassische Strafverfolgung, die stößt in solchen Konstellationen nicht selten an ihre Grenze. Der Einsatz von Substanzen führt oft zu Erinnerungslücken, die Aussagebereitschaft der Betroffenen ist häufig sehr gering und die Beweislage ist insgesamt komplex. Das weiß ich als Rechtsanwalt und als Opfervertreter nur zu gut. Wie hoch die Dunkelziffer ist, lässt sich nicht wirklich ausmachen. Daraus ergibt sich, meine Damen und Herren, die Notwendigkeit, stärker auf präventive und strukturierende Maßnahmen zu setzen. Wir brauchen eine starke Kinder- und Jugendhilfe, mehr Präsenz im öffentlichen Raum, besseres Streetwork, raschere Hilfe für gefährdete Jugendliche und eine Elternberatung, die früher greift und die Familien eben nicht dann erst erreicht, wenn die Eskalation bereits eingetreten ist. Prävention, Schutz und konsequente Strafverfolgung müssen jedenfalls Hand in Hand gehen, um diesem Problem der Clan-Kriminalität Herr zu werden. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Bitte Herr Landesrat, Du hast zehn Minuten.

Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Salzburger Landesregierung! Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher hier im Saal! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer am Livestream!

77,4 %. Um 77,4 % hat in den Jahren von 2019 bis 2023 die Zahl der Gefährdungsabklärungen im Bundesland Salzburg zugenommen. Von 1.300 2019 auf 2.300 im Jahr 2023. Eine Gefährdungsabklärung ist, wenn man nach einem Verdachtsfall, in der Regel eingebracht durch eine Schule z.B., das ist dann eine Gefährdungsmeldung, wenn man diese Meldung weiterführt, das ist eine Gefährdungsabklärung. Jetzt werden Sie vielleicht sagen ja diese Zahl in diesem Zeitraum beeindruckt mich nicht, da war die Pandemie, da war die Zeit generell eine verrückte und auch die Menschen haben teilweise verrückt gespielt. Ja stimmt, allerdings hat sich die Lage weiterhin nicht entspannt. Im Vorjahr hatten wir fast 2.800 Gefährdungsabklärungen, mehr als doppelt so viele wie 2019. 2.800 Gefährdungsabklärungen im Jahr, das sind 2.800 Schicksale von Kindern und Jugendlichen, die unter schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Um es ganz klar zu sagen: Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, sexueller Missbrauch und Vernachlässigung kommen in den allerbesten Familien vor. Aber die Zahlen zeigen auch Menschen mit Migrationshintergrund sind hier klar überrepräsentiert. Die Gründe dafür werden wir noch analysieren.

Die Zahlen, die ich Ihnen jetzt genannt habe, stammen übrigens aus der Studie Gefährdungsabklärungen im Bundesland Salzburg 2019 bis 2023, die das IFZ, das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt hat. Die gesamte Studie finden Sie zum Download auf der Homepage des Landes. Die Stärke dieser Studie, sie analysiert nicht nur die nackten Zahlen, Daten und Fakten aus dem Informationssystem des Landes, sondern das Forscherteam hat auch mit Fachleuten und auch mit betroffenen Eltern und Jugendlichen gesprochen. Aus diesen insgesamt 25 Interviews lassen sich drei sehr interessante Schlüsse ziehen.

Erstens: Für den Zeitraum von 2019 bis 2023 gab es den massiven Wunsch bzw. Bedarf nach mehr Personal in der Kinder- und Jugendhilfe. Es war also absolut richtig, dass mein Vorgänger Christian Pewny und der leider verstorbene Landesrat Sepp Schwaiger vereinbart haben, dass die Kinder- und Jugendhilfe in den Bezirkshauptmannschaften ausgebaut, personell aufgestockt wird. Danke dafür an dieser Stelle. Dieses zusätzliche Personal, es sind sieben VZÄ, Vollzeitäquivalente, oder elf Köpfe, ist mittlerweile in den Bezirkshauptmannschaften angekommen. Diese elf Personen sind zusätzlich da.

Zweites Ergebnis der Studie: Es gab den Wunsch nach mehr Prävention. Andi Hochwimmer hat es angesprochen. Noch bevor ich den Inhalt dieser Studie gekannt habe, habe ich schon den Auftrag erteilt, die Elternberatung des Landes neu und effizienter aufzustellen. Aktuell haben wir im Bundesland 53 Beratungsstandorte außerhalb der Stadt Salzburg. Viele davon sind selten und nur kurz geöffnet und werden kaum oder teilweise gar nicht in Anspruch genommen. Wir wollen aber mit unseren rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr PS auf die Straße bringen. Daher wollen wir die Zahl der Standorte halbieren. Dort werden wir aber dann öfter und länger geöffnet haben und unsere Beraterinnen und Berater werden natürlich auch weiterhin aufsuchend tätig sein für jene, die nicht mobil sind.

Aktuell sind wir dazu in der zweiten Abstimmungsrunde mit dem Gemeindeverband, mit dem wir dieses Thema bearbeiten. Ich werde Sie alle hier auf dem Laufenden halten. Außerdem haben wir unsere Informationen für Schulen intensiviert und so wird das Material überarbeitet und verbessert, das wir dem pädagogischen Personal zur Verfügung stellen.

Wir haben im Hohen Haus schon darüber gesprochen. Ein Ergebnis ist diese kleine Karte von der Sorge zur Meldung, wie gehe ich um, wenn ich befürchte, dass einem Kind Böses widerfährt. Hier steht auch das, was ich immer wieder sage. Wenn Sie, wenn jemand, der mit Kindern arbeitet, das Gefühl hat, es ist etwas nicht in Ordnung, sollte ich eine Gefährdungsmeldung machen? Ja, dann muss die Antwort ja lauten. Hören Sie auf Ihren Bauch. Sie haben meistens recht.

Drittes Ergebnis der Studie: Die Jugendlichen wollen mehr gehört werden, vor allem wenn es darum geht, dass es ihnen schlecht geht und warum es ihnen schlecht geht. Das führt mich zu jenem Thema, das Andi Hochwimmer auch schon angeteasert hat und das mich seit Monaten teilweise sehr schlecht schlafen lässt. Sie alle kennen mittlerweile das Thema um der missbrauchten und drogenabhängigen Mädchen vom Hauptbahnhof, wobei die Zuschreibung eigentlich zu kurz gegriffen ist. Es geht nicht um den Hauptbahnhof, sondern der Hauptbahnhof ist ein Ort, an dem Täter und Opfer aufeinandertreffen und es geht nicht nur um Salzburg. Es geht, wie wir mittlerweile wissen, um die gesamte Westachse, von Innsbruck über Salzburg und Linz bis nach Wien. Die Salzburger Kinder- und Jugendpsychiaterin Belinda Plattner hat das, was sich gerade vor unseren Augen abspielt, als eine neue Form der Clankriminalität bezeichnet. Die Opfer sind teilweise erst zwölf Jahre alt. Sie werden von erwachsenen Männern, deren Wurzeln im Nahen Osten liegen, systematisch in die Drogenabhängigkeit gebracht, dann zum Teil über Wochen in Wohnungen in Innsbruck, Linz, Salzburg und Wien unter sklavenähnlichen Verhältnissen gehalten und immer wieder missbraucht. Hier dürfen wir nicht wegsehen. Das Problem: Die Mädchen stammen aus so desolaten Verhältnissen, dass sie sich teilweise nicht einmal als Opfer fühlen. Dazu kommen noch Scham und auch die Angst vor Racheakten. Die Polizeispitze erklärt sie braucht in diesem Fall keine Zurufe von außen. Mit Verlaub es war ein einfacher Kripo-Beamter, der in einer Expertenrunde, bei der ich dabei war, das Thema auf den Tisch gelegt hat und mich dann gebeten hat ich möge aktiv werden. Vielleicht sollte die Polizei hier an ihrer internen Kommunikation arbeiten.

Wie auch immer. Wir, das Land Salzburg, die Kinder- und Jugendhilfe und ich als zuständiger Landesrat, wir übernehmen gerne die Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen. Stadt und auch Land ziehen hier an einem Strang. Hier passt kein Blatt Papier zwischen uns. Wir haben das Streetwork rund um den Bahnhof gemeinsam mit der Stadt verstärkt. Danke dafür. Die Kinder- und Jugendhilfe ist im ständigen Austausch mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Salzburg ist wiederum im Austausch mit Wien. Peter Hacker hat mir hier seine volle Unterstützung zugesichert. Wir dürfen nicht wegschauen nach dem Motto: Es sind ja eh nur Mädchen aus desolaten Verhältnissen, sozialen Randgruppen. Das geht nicht. Das sind Opfer, um die wir uns kümmern müssen. Die müssen wir schützen und wir werden sie auch schützen und wir werden uns auch um sie kümmern. Dazu brauchen wir auch Ressourcen.

Nur ein paar Zahlen. 2022 haben wir knapp 50 Mio. Euro für die Kinder- und Jugendhilfe im Land Salzburg ausgegeben. Heuer werden es bereits knapp 75 Mio. Euro sein. Ja und auch mit dieser enormen Summe werden wir nicht alles tun können, was wir tun sollten und auch möchten. Wir haben leider das Phänomen, dass wir noch nie so wenige Kinder hatten wie bisher, aber einen ständig steigenden Bedarf an der Kinder- und Jugendhilfe, und das wird auch so bleiben, weil mittlerweile gelten 20 % aller Schwangerschaften als Problemschwangerschaften. Die meisten Probleme sind psychisch und, oder sozial indiziert und gehen von den Müttern aus. Alkohol, Substanzmissbrauch, Essstörungen, psychische Störungen, krankhafte Adipositas. Das alles zeigt uns wir dürfen nicht lockerlassen, wir müssen politisch und organisatorisch dranbleiben. Jedes Kind und jeden Jugendlichen, den wir verlieren, ist nicht nur ein unglaubliches Schicksal, sondern auch ein Schaden und eine Schande für die Gesellschaft.

Meine ganz klare Botschaft an die Mädchen vom Hauptbahnhof und an alle Salzburger Kinder und Jugendlichen. Wir Landespolitikerinnen und Landespolitiker, wir werden die Welt nicht retten können, aber wir wollen für euch da sein und wir sind für euch da, vor allem dann, wenn es euch schlecht geht und ihr unsere Hilfe braucht. Wir tun unser Bestes. Das ist mein ganz persönliches Versprechen und das ist das Versprechen dieser gesamten Landesregierung. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die ÖVP Frau Kollegin Jöbstl-Bichlmann. Fünf Minuten.

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann: Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrtes Hohes Haus!

Vor fast 13 Jahren bin ich damals als jüngste Abgeordnete in den Salzburger Landtag gekommen und ein wichtiges Thema war für mich nicht nur über Jugendliche zu sprechen, sondern mit Jugendlichen zu sprechen. Was sich leider noch nicht geändert hat, ist, dass noch immer wenig junge Menschen Abgeordnete im Landtag sind. Aber was sich geändert hat in den letzten 13 Jahren, ist, dass man Jugendliche von Betroffenen zu Beteiligten gemacht hat. Wir sprechen sehr viel über Kinder und Jugendliche, aber seit den letzten 13 Jahren sprechen wir auch vermehrt mit den Jugendlichen. Wir nehmen die Meinungen ernst, ob das im Jugendlandtag ist, ob das beim Jugendreport ist. Wir schauen was wollen die Jugendlichen, was brauchen sie und daher möchte ich auch meine Rede rund um den Jugendreport 2025 aufbauen.

Ich halte das für ein essenzielles Tool zu erfahren, wie geht es den Jugendlichen in Salzburg. Beim Jugendreport haben Jugendliche zwischen zwölf und 20 Jahren mitgemacht. 80 % davon geben an, Schüler zu sein, 14 % Lehrlinge. Also fast 94 % sind irgendwo im Bereich Schule anzutreffen. In diesem Jugendreport haben über 65 % angegeben, dass sie mit ihrem Leben individuell eher oder sehr zufrieden sind. Dieser Wert bleibt relativ stabil und das finde ich schon einen sehr guten Wert. Gleichzeitig sagen aber auch 12 %, dass sie eher oder absolut unzufrieden sind und um diesen 12 % müssen wir uns kümmern und diesen 12 % müssen wir uns annehmen. Was zwar auch gleichzeitig ein positives Zeichen ist, dass seit 2021 diese Zahl der unzufriedenen Jugendlichen in Salzburg geringer geworden ist. Das

zeigt viele unserer Maßnahmen greifen, wir holen Jugendliche sozial ab. Wir holen sie nicht nur im Sozialbereich ab, ob das in der Kinder- und Jugendhilfe ist, wir holen sie auch in dem Lebensbereich, wo sie sind, was ich vorher gesagt habe, in der Schule ab. Vielen Dank an Landesrätin Daniela Gutsch. Ihr ist es ein Herzensanliegen und man sieht, dass die Maßnahmen im Schulbereich wirken.

Wenn man sich die Zahlen anschaut, dann sind in den letzten vier Jahren, ähnlich dem Zeitraum, den der Jugendreport hier auch abbildet, das Schulsupportpersonal und die Workshops von 2021 2,6 Mrd. Euro zu 2025 4,7 Mrd. Euro ausgebaut worden. Es ist also eine Steigerung um 80 % und diese Maßnahmen wirken. Hier geht es zum einen um die wirkliche Schulsozialarbeit, durchgeführt von Spektrum, NEUSTART und dem österreichischen Zentrum für psychologische Gesundheit an Schulen. Eine sehr spannende Institution. Ich würde jedem empfehlen, sich das einmal online anzusehen, was hier alles gemacht wird. Daneben gibt es noch die Schulassistenzen von pro mente und Workshops, weil wir oft ja reden, was Schule alles leisten muss und was Pädagogen alles leisten müssen. Nein, wir holen uns in Salzburg auch die Profis in die Schulen und so werden Workshops von Selbstbewusst, Friedensbüro, dem Männerbüro und dem Roten Kreuz durchgeführt. Das sind nur einige wenige, aber das sind viele große Träger. Ich glaube das ist essenziell, damit hier Probleme früh erkannt werden, niederschwellig erkannt werden und den Jugendlichen in ihrer Lebensrealität, wo sie sich eben aufhalten, in der Schule, abholen.

Was ich auch dramatisch finde, und das sollte uns in der Politik immer wieder bewusst sein, bei den Jungen sind 72 % mit ihrem Leben sehr zufrieden, bei den Mädchen sind es nur 59 %. Warum sind Mädchen in Salzburg unzufriedener als Junge? Das müssen wir bedenken. Wir sprechen immer wieder über das Thema Gleichbehandlung und Gleichstellung von Frauen und Männern und wir reden auch darüber, wir haben es gerade gehört, dass Opfer sehr oft weiblich sind, auch was das Thema Gewalt betrifft. Zum Thema Drogen geben die Jugendlichen fast 3 % an, dass sie Drogen konsumieren - fünf Minuten sind einfach zu kurz - und hier muss man sagen hier wird auch deutlich viel geleistet, ob das Akzente bei der Suchthilfe ist, ob das auch das Thema ist. Wir haben uns die Notschlafstelle gemeinsam angeschaut. Vielen Dank, dass hier ein Neubau möglich war, dass das Kompetenzzentrum im Suchtbereich bei der Suchthilfe ist. Es passiert wahnsinnig viel.

Abschließend möchte ich nur sagen. Was mich auch dramatisch stimmt, ist das subjektive Sicherheitsgefühl. 15 % der Mädchen fühlen sich unsicher, aber nur 8 % der Jungen. Auch hier haben wir gerade mit den Anträgen vom Jugendlandtag vor Augen geführt bekommen, ob das Frauentaxis sind, ob das ein Heimwegtelefon ist, ob das Projekte sind beim Fortgehen wie „Ist Luisa hier?“ und da müssen wir ansetzen. Wir müssen schauen, dass die Mädels im Bundesland Salzburg, also die Jungen und Mädels, sicher sind, aber wir müssen hier den Fokus verstärkt auf Mädchenarbeit setzen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollege Egger-Kranzinger.

Abg. Egger-Kranzinger: Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Besucher noch heute hier im Saal!

Ich bin auch froh, mich glaube ich zur jüngeren Hälfte der Abgeordneten trotz meines fortgeschrittenen Alters zählen zu dürfen. Ich möchte auch die Wortmeldung der SPÖ unter den Mantel von Schutz und Chancen stellen, aber möchte auch mit einem Zitat, ich glaube, Max Aigner, Du hast das in einem Redewettbewerb vorgetragen, da warst Du noch nicht Landesrat, mit einem alten Zitat beginnen von einem Philosophen, dass eh die Jugend nichts mehr weiterbringen möchte, nicht mehr arbeiten möchte und nur mehr Teilzeit, denn es war schon, vor mehreren tausend Jahren hat es schon bestanden dieser Mythos. Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer. Griechischer Philosoph Sokrates, lange vor Christus. Das stimmt nicht bin ich der felsenfesten Überzeugung. Das war es nicht, nur als ganz, ganz junger Papa oder Jungpapa, sondern auch als Bürgermeister oder Abgeordneter, wir waren alle selbst einmal jung, wir sehen die Jugend. Ich sehe die Jugendlichen anders. Ich sehe sie engagiert am Ehrenamt, in den Vereinen, Sportvereinen, in der Feuerwehr, in der Trachtenmusikkapelle oder vielen anderen wunderschönen Vereinen unseres Landes. Ich sehe sie interessiert an Politik. Jeder, der den Jugendlandtag oder das Schülerinnenparlament kennt, Redewettbewerbe zugehört, aufmerksam zugehört hat oder Bildungsreisen hier in den Landtag, nach Wien oder nach Brüssel teilnimmt, motivierte Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge in den tollen Lehrberufen bei uns im wunderschönen Bundesland Salzburg und eine kleine Werbeanschaltung.

Liebe Kollegin Jöbstl, Du hast diese Unzufriedenheit, diese größere Unzufriedenheit von Frauen als bei Männern angesprochen, kann ich das HLW-Kulturtag-Theaterstück von der HLW Neumarkt ans Herz legen. Sehr gesellschaftskritisch, sehr gut aufgebaut. Ich habe gestern die Premiere gesehen, und das ist auch wieder was Schönes, wo die Schülerinnen und Schüler neben ihrem Schulalltag die extra Meile gehen, die extra Kilometer gehen und sich kulturell und gesellschaftskritisch mit Themen auseinandersetzen.

Es gibt aber auch, und ein paar Dinge sind schon richtig angesprochen worden, es gibt auch die nicht so schöne Seite in unserem Bundesland, vor der wir nicht die Augen verschlissen dürfen. Nicht dürfen. Sucht, Depression, Drogen, Gewalt in den Familien, das kann schnell in der Nachbarschaft, vielleicht sogar im eigenen Verwandtschaftskreis passieren bis hin zur Prostitution. Eine kleine Korrektur, Kollege Hochwimmer, ich glaube es war im suchtpolitischen Beirat, es hat dann nicht der Herr Landesrat aufgedeckt, aber er hat es an die Öffentlichkeit meiner Meinung nach gebracht. Es wurde im suchtpolitischen Beirat aufgedeckt und die Primaria Platter hat im Kinder- und Jugendbeirat über diese unglaublich, das kann man gar nicht in Worte fassen, dramatischen Zustände rund um den Hauptbahnhof berichtet. Jeder, der anwesend war, kann mich noch glaube ich an die Kollegin Berger auch erinnern, uns ist allen kalt über den Rücken hinuntergelaufen. Leider können wir auch hier in Salzburg keine globalen Krisen lösen. Aber klar ist, dass wir Situationen, dramatische Situationen wie rund um den Hauptbahnhof hier in Salzburg lösen können, lösen müssen, gemeinsam mit unseren Beratungsstellen. Herr Landesrat, Sie haben das heute schon so motiviert hier bekannt gegeben. Es ist auch Ihre Aufgabe, das auch gemeinsam

650

mit den Sicherheitseinrichtungen, mit der Polizei in den Griff zu bekommen. Egal welche Herkunft, Gewalt darf bei uns nicht passieren, da sind wir uns alle einig.

Ich möchte auch sagen zu Schutz und Chancen, was es mehr braucht. Es braucht auch mehr Unterstützung und es ist gerade aktuell, dass die Automatenlobby und die Glücksspielindustrie hier quasi unsere leerstehenden Gebäude infiltrieren möchte. Die Gemeinden wünschen sich hier mehr Unterstützung. Das ist das Aussackeln von Jugendlichen. Das ist ein Angebot, ein niederschwelliges Angebot von Lachgas, von Vibes, glaube ich, was es da zum Kaufen gibt in diesen Automatenlokalen. Da wünsche ich mir auch als Bürgermeister zum Schutz meiner Bevölkerung mehr Handhabe von der Landesregierung und nicht diesen Ball zurückzuspielen an die Gemeinden. Es braucht Unterstützung statt Streichung. Es gibt mehr Stellen in den Bezirkshauptmannschaften. Also bitte in Zukunft von Streichungen in der Kinder- und Jugendhilfe absehen und es braucht ganz klar Angebote, Angebote an Schulen zur psychologischen Betreuung. Das hören wir immer wieder mit den Jugendlichen beim Jugendlandtag oder auch vor Ort, wenn du als Bürgermeister, als Abgeordneter rein gehst in die Schulen. Es braucht da mehr Angebot. Es braucht auch mehr Angebot für politische Teilhabe. Da gibt es noch viele Systeme, da sind wir uns einig und es braucht vor allem ein Angebot und ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, was unsere Kleinsten angeht, zum Ausbau der Elementarpädagogik, der Kleinkindbetreuung und meine Kollegin wird dazu noch einiges ausführen. Danke vielmals. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die KPÖ Frau Klubobfrau Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Ich kann dieses Thema Kinder und Jugendliche natürlich nicht nur mit der politischen Brille sehen. Ich bin seit zwölf Jahren Mittelschullehrerin in der Stadt Salzburg und ich bin überzeugt davon, und deshalb mache ich diesen Job auch immer noch, auch wenn es teilweise stressig ist nebenbei oder da so zwischen zwei Stühlen zu sitzen, weil ich es einfach wahnsinnig wichtig finde und weil ich glaube, dass Pädagoginnen und Pädagogen in unserem Bundesland einen wahnsinnig wichtigen Job machen und sie können den nur dann gut machen, wenn es auch wirklich genügend Ressourcen gibt, wenn es Schulärztinnen gibt, Schulsozialarbeit, genügend Kolleginnen und Kollegen in den Klassen. Für die Kleinkindbetreuung bedeutet das natürlich, und das wissen wir auch alle, einen besseren Betreuungsschlüssel, Pädagoginnen, Helferinnen, Logopädinnen usw. Davon würden dann wirklich alle Kinder profitieren.

Was wir aber gerade in der Kleinkindbetreuung sehen, ist, dass da überhaupt nichts weitergeht in Richtung Betreuungsschlüssel, dass wir mit dem neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz eben weitere Kürzungen gesehen haben und jetzt stehen 500 Kinder und ihre Eltern da und man weiß eigentlich nicht, wie es da weitergehen soll. Was ich bei diesem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz wirklich am dramatischsten finde, ist, dass man immer noch diesen Bedarf nachweisen muss, dass man eine Kinderbetreuungseinrichtung besuchen kann. Ich sage Ihnen auch noch, was ich daran so fatal finde.

Wir haben jetzt von mehreren Kollegen da herinnen diese Thematik rund um die sexuell missbrauchten Mädchen gehört und was ich mich da einfach immer wieder wundere und wo

ich einfach sagen muss das ist was, was mich wirklich ärgert, diese Entrüstung darüber, weil wir ja als Pädagoginnen sehr genau wissen, was da eine Risikogruppe ist. Jugendliche, Mädchen, die tauchen nicht einfach eines Tages plötzlich am Hauptbahnhof auf und gehen mit irgendwelchen Männern in irgendwelche Wohnungen, da gibt es ganz massive vorherige Zeichen, dass da Dinge gekippt sind in der Familie, dass da Dinge gekippt sind in der Sozialisierung und das sind belastete Mädchen aus belasteten Familien. Ich glaube auch, dass wir das nicht alles nur über Gefährdungsmeldungen lösen können und ich möchte Ihnen ein Beispiel geben.

Stellen Sie sich vor ein dreijähriges Kind, das auffällig ist auf irgendeine Art und Weise, möglicherweise in der Sprache, motorisch schlecht entwickelt, vielleicht neigt das Kind zu einem aggressiven Verhalten. Man stellt schon fest, irgendwas ist nicht in Ordnung. Das reicht aber sehr oft nicht aus für eine Gefährdungsmeldung bzw. dann für eine Intervention. Aber was wir hier schon machen könnten, ist, Pädagoginnen zu haben, die das feststellen können, die das benennen können und die dann damit arbeiten können. Aber das geht natürlich nur dann, wenn diese Kinder auch eine Einrichtung besuchen können und ich glaube, dass man einfach mit diesem Bedarf, den es da braucht, eine vulnerable Gruppe aus der Betreuung, aus der elementaren Bildung ausschließen und das halte ich einfach für fahrlässig. Ich glaube, dass man genau in diese Zielgruppe, die ganz Kleinen, wo es Auffälligkeiten gibt, da muss man daran arbeiten, da muss man fördern und da muss man wirklich Ressourcen reinpacken.

Ich muss auch tatsächlich sagen, Herr Landesrat Fürweger, ich respektiere, dass Sie diese Probleme zumindest sehen. Ich sehe das in sehr vielen Bereichen hier immer sehr kritisch, dass man da überhaupt nicht sieht, was überhaupt da los ist und dass da eher so abgetan wird, als gäbe es eh kein großes Problem, wenn es um Wohnungslosigkeit geht, wenn es um Obdachlosigkeit von Frauen geht usw. Aber was ich wirklich sagen muss wir arbeiten viel zu wenig präventiv in der Pädagogik. Wir handeln immer erst dann und dann braucht es natürlich umso mehr Anstrengungen, wenn sich der Staat einfach nicht mehr wegducken lässt und vorher überlassen wir das schon sehr gerne der Familie, weil das ist ja Privatsache. Wir reden auch immer wieder vom Return of Investment, darüber, dass jeder Euro, den wir in die Kinder investieren, auch zurückkommt und ich halte das auch für volkswirtschaftlich sehr gut argumentierbar und ich halte das auch für vernünftig. Aber ich habe den Beruf der Lehrerin gewählt, den Beruf der Pädagogin gewählt, weil ich will, dass jedes Kind bei uns im Bundesland Salzburg eine Chance bekommt, egal welchen Rucksack dieses Kind mit hat und das ist unsere Aufgabe und da wird es nicht reichen, wenn wir jetzt ein paar Ressourcen mehr reinhauen in dieses System. Ich glaube es braucht einfach mehr Anstrengung und ein wirkliches Bekenntnis dazu, dass man präventiv was machen will. (Beifall der SPÖ- und KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNEN Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wie ich den Titel der Aktuellen Stunde gelesen habe „Soziale Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen. Salzburg schaut auf seine Jüngsten“ und wie ich gesehen habe, von wem dieses Thema vorgeschlagen wurde, da habe ich mir gedacht, das ist jetzt aber schon eine gewisse Chuzpe, dass die FPÖ, die ressortverantwortlich ist für Jugend und Generationen, für Kinderbetreuung und für die Kinder- und Jugendhilfe, genau dieses Thema vorschlägt! Warum? Es ist, wenn ich mir anschau, was in diesen Ressorts in wesentlichen Bereichen passiert ist, nicht nur too little, too late, es ist eine Bilanz des Scheiterns in wesentlichen Bereichen. Es ist eine Bilanz des Scheiterns!

Beginnen wir bei den Jüngsten, beginnen wir bei der Kinderbetreuung. Was hat man dort gemacht? Man ist angetreten mit dem Versprechen einer Herdprämie. Was liefert man jetzt in den letzten drei Jahren? Was macht man tatsächlich? Eine rückwärtsgewandte, zurück an den Herd Politik ohne Prämien. Nämlich konkret. Schauen wir uns an, was waren die Maßnahmen, die man gesetzt hat? Man verteuert Elementarbildung, man verteuert die Kinderbetreuung massiv. Das Elternpaket ist gestrichen worden, die Zuschüsse an die Träger sind gekürzt worden, die Förderungen für die Kindergartenbusse ebenfalls gestrichen. Die Mehrkosten pro Monat € 60,--, € 70,--, € 80,-- zum Teil. Alleine der Kindergartenbus schlägt jetzt in vielen Gemeinden mit € 40,-- pro Monat mehr zu Buche. Das heißt die Kosten für Kinderbetreuung sind für viele Familien um 20 bis 30 % pro Monat gestiegen!

Dann ist vorher schon das Tageselternzentrum angesprochen worden. Auch das muss ich sagen, da bin ich wirklich fast ein bisschen entsetzt, dass man sich jetzt hinstellt und dann nur auf den Verein zeigt und sagt die sind schuld, die böse Geschäftsführung dort, die hat alles verkehrt gemacht, anstatt auch ein bisschen vor der eigenen Tür zu kehren. ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Wenn man ein Jahr lang nicht über die eigenen Finanzen Bescheid weiß, dann ist das so!)

... Seit 2024 weiß das Land Bescheid, dass dort die Kosten für das Personal deutlich stärker gestiegen sind als die Förderungen des Landes. Und es gibt halt keine anderen Einnahmen für so einen Verein. Seit 2024 gibt es den Hinweis, es ist ja auch ein neues Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz versprochen worden, das man Monate und Jahre verschoben hat. Da hätte man das ja auch mitnehmen können. Hat man nicht getan. Schon im Jahr 2025, im September hat man eigentlich dem TEZ versprochen es gibt eine Fördererhöhung, es gibt eine Million Euro, man wird das vorstellen nächste Woche in einer Pressekonferenz. Die Pressekonferenz hat es nie gegeben und die Umsetzung ist dann nicht mit der Novelle des Kinderbetreuungsgesetzes im Dezember 2025 gekommen, sondern erst im März 2026, nachdem im Februar 83 Eltern zur Kündigung angemeldet, also 83 Tageseltern beim AMS per Frühwarnung zur Kündigung angemeldet worden sind. Erst dann ist man plötzlich gehert worden. Hätte man frühzeitig gehandelt, dann hätte man sich das möglicherweise sparen können! Natürlich hat auch der Verein kommunikativ und operative Fehler gemacht, aber dass das Land dort nicht die Förderungen entsprechend anhebt und das wissentlich nicht

tut über Jahre und Monate, hat das natürlich mit verursacht. So ehrlich muss man halt sein. Und da jetzt nur auf den Verein, ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Du lügst!)

... ich lüge nicht, Marlene, Du stiehst Dich da aus Deiner Verantwortung! Man hat hier eine Mitverantwortung, dass 500 Kinder jetzt ohne Betreuung dastehen und dass es hier keine Perspektive auf eine Fortsetzung gibt. Aber ist ja wurscht, lassen wir das Thema jetzt, gehen wir weiter.

Was hat man noch gemacht? Das Tagesheim für Kleinkinder beim SPZ, eine Kinderbetreuungseinrichtung des Landes, wird zugesperrt. Der Kindergarten in der Schanzlgasse wird zugesperrt. Das sind die Prioritäten, die man setzt. Aber schauen wir weiter. Gehen wir von den Jüngsten weiter zur Kinder- und Jugendhilfe. Auch hier. Was haben wir gesehen? Überlastungsanzeigen in drei Bezirkshauptmannschaften. Die Warnung, dass das Kindeswohl nicht mehr gesichert werden kann, dass akute Kindeswohlgefährdungen im Raum stehen, obwohl schon Jahre vorher ein Bericht bekannt war, dass dringend Personal gebraucht wird. Man hat das, das war 2024, ist dieser Bericht vorgelegt worden, es ist ja alles nachzulesen. Man hat nichts gemacht! Man hat Monate gewartet, bis es diese Überlastungsanzeigen gegeben hat. Dasselbe ist bei den Tagsätzen.

Ich sage Euch, und ich muss davor warnen, dass das TEZ sich in der Kinder- und Jugendhilfe wiederholt, weil auch dort die Tagsätze jetzt das zweite Jahr in Folge nicht mit der Inflation angepasst worden sind. Und da kann es auch sein, wenn man das jetzt beim nächsten Doppelbudget wieder tut, dass auch dort Träger ins Wanken kommen. Deswegen muss ich sagen bitte, bevor man solche Themen auf die Aktuelle Stunde setzt, sollte man sich tatsächlich um die eigene Politik kümmern und ordentliche Arbeit leisten! Vielen Dank. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich habe jetzt zwei tatsächliche Berichtigungen. Zuerst von Landesrätin Gutschi zu den Ausführungen vom Kollegen Heilig-Hofbauer. Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Zur tatsächlichen Berichtigung. Das Sonderpädagogische Zentrum wird nicht zugesperrt, im Gegenteil, es wird ausgebaut für besonders schwer betroffene Kinder, die Behinderungen haben, aus sozial schwierigen Verhältnissen kommen und die entsprechenden psychischen Belastungen ausgesetzt sind. Es wird dort das Ambulatorium „Am Ball“ verortet werden. Es wird mehr Plätze geben genau für diese Kinder, die besonderen Schutz und Unterstützung brauchen.

Was richtig ist, ist, dass die Kinderbetreuungseinrichtung, wie wir wissen, ist das eine Aufgabe der Kommunen, für die örtlichen Familien dort nicht mehr Platz haben wird aufgrund des Ausbaus des Sonderpädagogischen Zentrums, wo das Land übrigens auch sehr viel Geld in die Hand nehmen wird und weil diese Verlegung - ich bin gleich fertig, aber das muss jetzt noch gesagt sein - erst im August 2027 stattfinden wird, gibt es auch noch genügend Zeit, hier Ersatzlösungen für die Stadt Salzburg zu finden. Danke.

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Jetzt machen wir die tatsächliche Berichtigung, was von der Frau Landesrätin gesagt wurde. Bitte!

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Ich habe vorher von der Kinderbetreuungseinrichtung beim SPZ gesprochen, vom Tagesheim für Kleinkinder, und das wird geschlossen. Fakt.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Zur tatsächlichen Berichtigung. Der Herr Abgeordneter Heilig-Hofbauer hat mit seinen Ausführungen nicht nur in den Raum gestellt, sondern behauptet das Land Salzburg und wir als Ressort seien schuld an der Insolvenz des Tageselternzentrums. Ich berichtige tatsächlich. Es ist falsch, dass wir seit dem Sommer 2024 über die Situation Bescheid wussten. Im Sommer 2025 ist das TEZ das erste Mal auf uns zugekommen und hat uns gesagt, dass die Förderungen auseinanderklaffen. Im Herbst haben wir an einer gemeinsamen Lösung gearbeitet. Ich habe nie eine Pressekonferenz angekündigt, die dann nicht gekommen ist. Das ist eine Lüge. Das weise ich aufs Schärfste zurück.

Es war im Dezember bereits der Vorschlag am Tisch. In der Gesetzesvorlage steht drinnen rückwirkend mit 1. Jänner, sprich es entsteht dem TEZ kein finanzieller Nachteil. Die Gründe, die zur Insolvenz des TEZ auch geführt haben, ist unter anderem die fälschliche Auskunft des Wirtschaftsprüfers noch im letzten Jahr, wie es tatsächlich um die Finanz steht, natürlich auch Versäumnisse der Geschäftsführung und des Vereins, natürlich auch die Überzahlung der Pädagoginnen mit über 20 % und natürlich auch weil durch die mediale Schlammschlacht zwischen Betriebsräten und dem Verein und auch politischen Parteien 27 Mitarbeiterinnen gekündigt haben. Das heißt viele Ansprüche an Abfertigung, Abfertigung alt, Urlaubsansprüche und Co. Das hat tatsächlich geführt ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Lieber Herr Kollege, Du hast genau gehört, dass ich gesagt habe bitte zurück zur tatsächlichen Berichtigung. Ich habe das bei allen gleich gemacht. ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die tatsächliche Berichtigung zur tatsächlichen Berichtigung.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek hat gerade behauptet ich hätte vorher gesagt sie sei schuld an der Insolvenz des TEZ. Das stimmt nicht. Vielmehr habe ich gesagt sie trägt eine Mitverantwortung. Das kann man auch nachhören.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir können uns das gerne alles genau nachhören wer hat was gesagt. Das würde ich jetzt allen empfehlen. Die tatsächlichen Berichtigungen sind

da, um Behauptungen hintanzuhalten und klarzustellen. Jetzt kommen wir zur nächsten Rednerrunde. Kollegin Leitner, Du bist am Wort.

Abg. Leitner: Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Soziale Verantwortung. Wir haben jetzt, glaube ich, ziemlich viel über Symptome, Sicherheit und Maßnahmen gehört und deshalb denke ich ist es auch wichtig, in der aktuellen Stunde ein bisschen einen Blick auf die Wurzeln dieses Themas zu werfen.

Es geht für mich um Grundsätzliches. Was prägt denn unsere Kinder? Ich denke da an eine Szene, die ist Ihnen alle bekannt, ein Kind fällt hin. Was passiert? Es schaut nicht zuerst auf die Wunden, nein, es schaut zuerst auf die Mama, auf den Papa oder auf uns, wie reagieren wir? Gehen wir hin, nehmen wir uns Zeit oder sagen wir geht schon wieder, gehen wir weiter, wir haben es eilig. Genau in solchen Momenten lernen unsere Kinder, wie die Welt funktioniert. Ich habe auch immer wieder gesehen, dass die Kinder weniger auf das hören, was wir sagen, sondern vielmehr genau auf das schauen, was wir tun.

Soziale Verantwortung kann man meines Erachtens nicht erklären. Soziale Verantwortung wird vorgelebt und deshalb beginnt soziale Verantwortung nicht dann erst, wenn die Probleme entstehen oder wenn Schlagzeilen entstehen. Es beginnt viel früher im Alltag, in den kleinen Momenten und dort, wo Werte entstehen. Die Eltern geben ihr Bestes. Sie wollen ihren Kindern diese Werte, Halt und Orientierung mitgeben, aber zwischen Arbeit und Verpflichtungen und dem Wunsch, allem gerecht zu werden, gerät oft genau das unter Druck, was Kinder am meisten brauchen. Zeit!

Wir wollen unseren Kindern heutzutage alles ermöglichen. Förderungen, Chancen, Möglichkeiten, sich frei zu entfalten und alles zu tun, aber manchmal vergessen wir dabei, dass ein voller Terminkalender noch kein glückliches Kind macht. Kinder brauchen nicht nur Angebote, sie brauchen Zeit. Zeit zum Zuhören, Zeit für Orientierung, Zeit, um Werte wirklich zu erleben. Denn was Kinder prägt, sind nicht unsere Worte, es sind Halt, Zuwendung und echte Beziehung. Ich sehe das und vergleiche das bei uns am Hof. Die Kinder lernen mitzuarbeiten. Sie lernen Verantwortung. Sie lernen, dass man nicht immer nur fragt, was bekomme ich, sondern auch was kann ich beitragen und genau das ist für mich soziale Verantwortung. Das spüren die Kinder. Sie sind wichtig, aber ich bin Teil eines Ganzen und nicht allein. Denn Freiheit bedeutet Verantwortung, Respekt bedeutet hinzuschauen und Zusammenhalt beginnt dort, wo wir ihn vorleben und darum brauchen wir nicht nur Regeln, wir brauchen Haltung, denn kein Kind wächst so nebenbei groß. Es wird geprägt durch das, was es sieht, was es erlebt und was wir ihm vorleben. Darum reicht es nicht, darüber zu sprechen, was Kinder lernen sollen und was wir alles brauchen, wir müssen uns fragen: Was leben wir eigentlich unseren Kindern vor?

Wir tragen alle Verantwortung und nicht nur heute, sondern jeden Tag. Salzburg schaut auf unsere Jüngsten, das muss unser Anspruch sein. Zeit geben, Werte vorleben, früh hinschauen, denn auf unsere Jüngsten zu schauen, heißt nicht nur, sie zu begleiten, wenn etwas schief läuft. Es heißt, ihnen früh das mitzugeben, was sie stark macht. Halt, Werte,

Orientierung, denn die Kinder von heute sind nicht nur unsere Zukunft, sie sind das Spiegelbild davon, wie gut wir heute auf unserer Salzburg schauen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Herr Klubobmann Schöppl.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft, da sind wir uns alle einig. Wir wollen alle an einem Strang ziehen, um ihnen eine gute Gegenwart und damit noch eine bessere Zukunft schaffen zu können und mit einer Ausnahme konzertierte ich auch den Vorrednern, es so zu sehen. Allerdings die Wortmeldung der GRÜNEN war mit Unwahrheiten, Falschheiten gespickt und ich finde es schon für befremdlich, hier falsche Unterstellungen im Hause aufzustellen und dann geradezu fluchtartig den Sitzungssaal zu verlassen und nicht mehr hier zu sein, wenn das richtiggestellt wird, was hier behauptet wird. Vielleicht kann es ihm ja die Klubobfrau ausrichten, was denn Tatsache ist.

Ja, das TEZ ist in Schwierigkeiten, insolvent und ich maße mir nicht an, etwas zu analysieren, was noch Sache des Massenverwalters, was noch Sache der Gerichte sein wird und wir wissen auch, dass ein Wirtschaftsprüfer, eine Beratung, hier eine Rolle gespielt hat, die sie vielleicht nicht sein sollte. Aber ich darf an einiges erinnern. Die Fördersätze sind im Jahr 2018 für 31 Stunden von € 609,50 bis 2025 auf € 830,20 gestiegen. Die Landesregierung nimmt hier mehr Geld in die Hand. Es gibt Steigerungen und es ist schlicht nicht wahr, dass wir hier Organisationen im Regen stehen lassen und es ist einfach nicht wahr, dass hier gekürzt wird. Allerdings steht dem natürlich entgegen, dass vom Jahr 2021, als da von dieser Organisation 854 Kinder betreut wurden, dass auf 661 Kinder gesunken ist.

Von der sachlichen Seite ist auch zu beurteilen, dass dort Löhne bezahlt werden, die 20 % höher als der Kollektivvertrag sind. 20 % mehr, die natürlich durch Lohnsteigerungen im Zusammenhang mit Corona sich fatal auswirken. Aber von Arbeitnehmerseite, und hier muss man auch Arbeiterkammer, Gewerkschaften in die Pflicht nehmen, die nicht bereit waren, hier entgegenzukommen. Lediglich um 5 % war man dazu bereit. Diese Spannung war für den Verein nicht mehr zu bewältigen und deswegen die Insolvenz. Aber es ist schlichtweg unwahr, dass hier die Landesregierung, dass hier die Landeshauptfrau-Stellvertreterin auch nur einen Ansatz von Verantwortung hätte. Verantwortung ist es auch, alle gleich zu behandeln. Verantwortung ist es auch, Gespräche zu führen und Verantwortung ist es auch, den Versuch zu unternehmen, hier die Hand zu reichen. Das ist Verantwortung und hier jetzt falsche Behauptungen zu erstellen, hier Unwahrheiten und mit falschen Zahlen zu tricksen, das ist unanständig.

Frau Klubobfrau, vielleicht reden Sie mit Ihrem Abgeordneten. Dann in der Sitzung nicht da sein, solche Vorwürfe hier gegen die Landesregierung zu erheben und dann nicht einmal mehr im Sitzungssaal bei ein- und derselben Debatte zu sein, das zeigt ja, wie wichtig es alles wirklich ist. Das zeigt, wo die Prioritäten liegen. Denkt darüber nach.

Und ja, eigentlich wollte ich einige Sachen noch über den Bahnhof sagen. Was dort passiert, das sollte uns zusammenrücken lassen. Als Rechtsanwalt muss man auch Verfahrenshilfe machen. „Ich hatte die Ehre“ - unter Anführungszeichen - im Wege der Verfahrenshilfe im Drogenbereich dort zu verteidigen. Ein Loch auf, ein Loch zu. Einer dort wird festgenommen und der nächste Drogendealer ist dort. Die werden importiert. Ich sag das so böse. Eine moderne Form des Menschenhandels. Die werden importiert und dort als Drogenhändler ausgesetzt. Opfer: Mädchen, Jugendliche, Kinder. Hier sollte man einmal den Riegel verschieben. Harte Kante ist hier angesagt. Keine Macht den Drogen und insbesondere auch keine Macht den Drogendealern. Diese Leute gehören ... (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann, die Zeit ist aus. Für die SPÖ Kollegin Brandauer.

Abg. Mag.^a Brandauer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Wenn wir heute von sozialer Verantwortung für unsere Kinder und für unsere Jugendlichen sprechen, dann ist das ein Anspruch, an dem Politik gemessen werden wird. Soziale Verantwortung beginnt nicht bei Schlagzeilen. Soziale Verantwortung beginnt im realen Leben. Es beginnt bei den Familien und für mich als Familien- und Bildungssprecherin gehen Bildungspolitik und Sozialpolitik ganz eng Hand in Hand. Bildungschancen sind die Basis für die soziale Teilhabe und Bildungschancen sind auch präventive Sozialpolitik, weil sie reduzieren Armut und sie helfen Menschen, dass sie gesellschaftlichen Aufstieg, sozialen Aufstieg in der Gesellschaft auch schaffen.

Wir wissen, dass der Bildungserfolg der Kinder, der Jugend hier in Österreich, hier in Salzburg oft sehr an das Elternhaus gebunden ist und wir wissen auch, dass rund 18 % der Minderjährigen hier in Salzburg armuts- und ausgrenzungsgefährdet sind. Wenn man als Politik soziale Verantwortung für Kinder und für Jugendliche ernst nimmt, dann wäre es ein erster Schritt, dass wir die Kinderbildung von Beginn an gebührenfrei machen und nicht so wie erst vor einigen Monaten durch das Gesetz Zuschüsse und Beitragsersätze erhöht werden, die wiederum die Kosten für die Familien, was die Kinderbildung und die Kinderbetreuung betrifft, nach oben treiben wird, weil wir wissen jetzt schon, die Gemeinden, die Träger werden dieses Gap nicht stemmen können. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Die Elementare Bildung ist die erste Bildungseinrichtung und hier werden Grundsteine gelegt. Grundsteine für den späteren Erfolg unserer Kinder und unserer Jugendlichen. Da geht es um soziale Kompetenz, da geht es vor allem auch um Sprache, den Spracherwerb und es geht auch um die kognitiven Entwicklungen. Wir haben es heute schon gehört, unsere Bildungseinrichtungen sind auch Wächter für den Kinderschutz. Ganz wichtig. Sie erkennen und zeigen auf, wenn es hier Probleme gibt und Gebühren bei der Bildung sind immer Hürden. Sie sind Hürden für unsere Kinder und sie sind Hürden für deren Zukunft. Deswegen soziale Verantwortung bedeutet gleiche Chancen für alle und das von Anfang an.

In der Zeit, in der die Lebenserhaltungskosten immer weiter steigen, sind gerade die Kosten für die Kinderbetreuung, für die Kinderbildung, für Familien ganz schwer zu stemmen. Es sind hohe Kosten und wenn wir hier eine Gebührenfreiheit hätten, dann würden wir direkt die Familien fördern, direkt die Familien unterstützen. Wir würden ihnen die Freiheit geben, vor allem den Frauen, erwerbstätig zu sein, ohne dass immer ein größerer Anteil ihres Gehalts von den Betreuungskosten, von den Bildungskosten aufgefressen wird. Ich glaube ich habe schon ziemlich oft da im Hohen Haus gesagt und ich werde auch nicht müde, es immer wieder zu sagen, jede Investition in die frühkindliche Bildung macht sich in der Zukunft x-mal bezahlt. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten) Wir wissen es bei den Sozialkosten. Kinder, die früh gefördert werden, haben bessere Chancen auf einen guten Schulabschluss. Kinder, die früh gefördert werden, haben bessere Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben. Gebührenfreie Kinderbetreuung und Bildung ist gelebte Armutsprävention und es wäre gelebte soziale Verantwortung, denn jedes Kind in diesem Land ist es wert, dass wir ihm die beste Startrampe ins Leben bauen, unabhängig davon, wo die Wiege steht. Danke schön. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die KPÖ Kollege Walter.

Abg. Walter BA MA: Der Titel der heutigen Aktuellen Stunde, das haben wir jetzt schon sehr oft gehört, ist Salzburg schaut auf seine Jüngsten. Die Frage, die wir uns stellen, hier: Ist es wirklich so? Schaut Salzburg auf seine Jüngsten? Schaut Salzburg nur zu? Baustellen gibt es sehr viele. Heute, jetzt gerade von der Statistik Austria veröffentlicht die neuen Armutsgefährdungszahlen nach der Erhebung von 2025. Armut in Österreich ist wieder gestiegen, auch die Armutszahlen in Salzburg sind signifikant gestiegen.

Was macht die Landesregierung, um z.B. Kinderarmut zu bekämpfen, um Kinderarmut abzuschaffen? Wir wissen schon seit langer Zeit, über 20.000 Kinder und Jugendliche im Bundesland sind armuts- und ausgrenzungsgefährdet. Ich möchte an die Sitzung letztes Jahr erinnern. Dieses Haus hat beschlossen, sich für eine Anrechnung der Familienbeihilfe an die Sozialunterstützung auf Bundesebene einzusetzen. Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und auch SPÖ. Ein potenzielles Verarmungsprogramm für tausende Salzburger Familien, um diese Situation noch mehr zu verschärfen. Wenn wir Kinderarmut überwinden wollen, dürfen wir nicht kürzen. Es braucht im Gegenteil ein klares Bekenntnis endlich zu einer Kindergrundsicherung und wir müssen auch z.B. Alleinerziehende unterstützen effektiv, etwa dabei, dass sie ihre Unterhaltsansprüche durchsetzen können, um die sehr viele Alleinerziehende nach wie vor umfallen. Dazu bräuchte es etwa mehr Ressourcen dazu bei der Kinder- und Jugendhilfe.

Zur Kinder- und Jugendhilfe haben wir heute auch schon einiges gehört. Die Frage wird etwa sein, wie geht der zuständige Landesrat mit den Empfehlungen der Volksanwaltschaft um. Da hat es jetzt aktuell einen Prüfungsschwerpunkt gegeben der Volksanwaltschaft zur Kinder- und Jugendhilfe österreichweit. Da wird kein gutes Bild gezeichnet. Eine Maßnahme, die laufend gefordert wird, auch von der Volksanwaltschaft, die verbindliche Umsetzung von den FICE-Qualitätsstandards. Die Standards wurden von der Wissenschaft, von den Organisationen und von Praktikern erarbeitet. In einer Anfragebeantwortung wurde die vom

Landesrat abgetan als private Zielformulierungen von engagierten Personen wortwörtlich. Das zeugt für uns leider von wenig Interesse daran, dass man das umsetzt, was Expertinnen der Sozialpädagogik hier zu sagen haben. Da sind wir auch gespannt, und Sie haben ja die Studie schon erwähnt, wir sind gespannt, Herr Landesrat, wie gehen Sie mit den Erkenntnissen dieser Studie um, die Sie letzte Woche präsentiert haben und die Sie heute auch schon erwähnt haben. Das IFZ hat sich die Gefährdungsmeldungen angeschaut und es gibt ganz klare Handlungsempfehlungen am Ende dieser Studie, die wirklich sehr deutlich formuliert sind. Wortwörtlich: Signifikante Erhöhung der Sozialarbeiterinnen und Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Investitionen in den Ausbau von Betreuungsangeboten, Therapieplätze und Krisenstellen und noch viele, viele mehr Empfehlungen, die notwendig wären, um mit den Problemen in der Kinder- und Jugendhilfe umzugehen. Also, wie schaut es dann aus, Herr Landesrat? Wir werden sehen, werden die Empfehlungen umgesetzt oder verschwindet diese Studie in der Schublade.

Dieses Thema hat uns ja schon letztes Jahr sehr intensiv beschäftigt, auch vor ziemlich genau einem Jahr. Wir haben viel diskutiert über die Situation in der Kinder- und Jugendhilfe, über die Kürzungen bei den freien Trägern. Wir haben es gehört damals der Hilfeschrei aus den Ämtern nach mehr Personal, die Empörung über die Kürzungen. Tausende Menschen haben eine Petition unterschrieben und haben sich solidarisch gezeigt. Das hat ein bisschen was geändert, aber leider zu wenig. Es wurden damals 21 Stellen mehr gefordert, sieben sind es dann nach vielen, vielen Kämpfen hier herinnen geworden. Es ist aber leider immer noch zu wenig, weil noch immer steht es um die Kinder- und Jugendhilfe in diesem Land nicht sonderlich gut. Das System wird von den vielen engagierten Mitarbeiterinnen im Land und bei den Organisationen am Laufen gehalten. Wir brauchen mehr Investitionen in die Prävention. Wir brauchen eine Kinder- und Jugendhilfe, die eben nicht nur als Feuerwehr agiert und kommt, wenn es schon brennt, sondern wir brauchen eine Garantie, dass jedes Kind und jeder Jugendliche in diesem Bundesland unter besten Bedingungen aufwachsen kann und das wäre, wenn das Land Salzburg auf seine Jüngsten schauen würde. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die letzte Wortmeldung steht bei den GRÜNEN und vorab, Entschuldigung, es gibt noch einmal eine tatsächliche Berichtigung von Herrn Landesrat Fürweger. Bitte!

Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Weil der Redner gerade suggeriert hätte, subkutan, diese Studie würde in der Schublade verschwinden. Sie haben vielleicht zugehört, sie ist zum Download auf der Seite des Landes.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte jetzt kommt die letzte Wortmeldung für Dich. Vier Minuten 90 exakt.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Ich freue mich zunächst einmal, dass ich noch drankomme. Ich glaube die Aktuelle Stunde ist ja schon fast um.

Die SN betitelt gestern die Seite drei mit jung, weiblich, süchtig und benennt damit klar, dass wir in Salzburg eben am anderen Ende des Erwachsenenalters unserer Jüngsten ein virulentes Problem haben. Das wurde ja schon ziemlich ausführlich thematisiert, aber ich glaube das zeigt einfach auch, wie betroffen wir darüber sind. Tatsächlich ist die Situation seit November bekannt und es gab zahlreiche Zeitungsartikel dazu und verändert hat sich aber leider am Bahnhofsvorplatz bis dato sehr wenig und da teile ich Ihre Meinung, Herr Fürweger, es entsteht fast der Anschein, dass der Schutz der Täter über den Schutz der Opfer gestellt wird.

Abgesehen davon muss ich aber sagen, dass ich das Gefühl habe, dass aus Ihrem Büro sehr viele Presseaussendungen kommen, aber wir kommen trotzdem nicht richtig weiter. Hingegen hat sich der Salzburger Landtag schon intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Wir haben im Februar eine Prüfung beschlossen einer niederschweligen Anlaufstelle, die den Kindern Schutz bieten soll vor Drogen, sexuellen Übergriffen, Gewalt und durch Beziehungsarbeit auch die Tür öffnen soll zu einem anderen Hilffssystem, zu einem Leben abseits dieser Gewaltspirale. Der Landesrat hat diesen Verhandlungen leider nicht beigewohnt.

Gemeinsam haben wir auch, und das freut mich ganz besonders, mit ParteienvertreterInnen aller Parteien das Exit Nova besucht, die Jugendnotschlafstelle, um uns über die Situation von betroffenen jungen Menschen auseinanderzusetzen und hier haben wir nicht nur über junge Mädchen gehört, sondern auch über junge Burschen und auch diverse Personen, die in so große Not geraten. Wir haben von Kindern, von Schulabbrecherinnen gehört, Straßenkindern, zerrüttete Verhältnisse, also Schulabbrecherinnen, vielfach traumatisiert. Wir waren alle glaube ich sehr betroffen danach. Das hat uns nicht kalt gelassen und vielen Dank an die Caritas, dass wir die Möglichkeit gehabt haben.

Heute ist außerdem ein Antrag eingelaufen, wo es um Housing First für Jugendliche geht. Das ist ein Ansatz, der sich schon in anderen Bundesländern bewährt hat. Vielleicht kann es uns auch gelingen, mit verstärkten Bemühungen, dass wir noch das eine oder andere Leben retten bzw. den Menschen eine bessere Zukunft bieten, aber diese Rettungsversuche, und das wissen wir alle, die kommen natürlich viel zu spät. Unsere politische Reaktionszeit ist einfach immer sehr, sehr lang. So haben wir z.B. eben im November 2025 die Drogentoten von 2023 diskutiert. Da war schon auffällig eine Zunahme und wir wissen jetzt auch, dass sich dieser Trend fortgesetzt hat und 2024 gab es offiziell 18 Drogentote und 25 % davon sind eben junge Mädchen, Jugendliche. Das ist natürlich ein Trend, den es österreichweit gibt, aber wir müssen auch da ganz genau hinschauen. Diese Zahlen werden wir aber vermutlich erst im Herbst diskutieren im nächsten Suchthilfebeirat und wir wissen auch, dass diese Zahlen ja nur eine Art Vermutung sind, ein Wegweiser, denn toxikologische Gutachten gibt es viel zu wenig. Da haben wir knappe personelle Ressourcen und Finanzen in der Pathologie. Wir müssen also präventiv sehr viel früher ansetzen. Da sind ja schon viele Ansätze genannt worden und der IFZ-Bericht gehört natürlich dazu. Das finde ich ist ein sehr, sehr guter Leitfaden und ich habe ihn auch sehr gerne gelesen.

Vielleicht noch ein Satz zur Erinnerung. Wir haben im Herbst darüber diskutiert, dass die Wartezeiten viel zu lang sind für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen. Da

haben wir immer noch lange Wartelisten und auch da sollten wir hinschauen. Zum Schluss möchte ich einfach noch einmal appellieren an die Regierungsparteien, Ihr seid jetzt bei den Budgetverhandlungen. Wer in der Prävention spart, der spart teuer und das wird unseren Kindern und Kindeskindern bestimmt nicht schmecken, wenn die Kosten um ein Vielfaches später zurückkommen. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen und ich ersuche den Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen): Danke Frau Präsidentin. Ich rufe auf

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es wurden insgesamt **zwölf Mündliche Anfragen** eingebracht.

Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Antragsteller kann dann noch zwei Zusatzfragen stellen und sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort melden. Ich ersuche um größtmögliche Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit so viele Mündliche Anfragen wie möglich behandelt werden können.

Ich rufe auf die erste

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend Prozessbegleitung nach § 66b StPO ARGE Schutzunterkünfte

Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Meine Frage geht an die Frau Landesrätin. Die Prozessbegleitung nach § 66b der österreichischen Strafprozessordnung ist ein gesetzlich verankertes Opferrecht und umfasst eine kostenlose psychosoziale und juristische Unterstützung im Strafverfahren, also z.B. Vorbereitung auf Einvernahmen, emotionale Begleitung sowie rechtliche Beratung durch Anwältinnen. Anspruch darauf haben insbesondere Opfer von Gewalt, sexual und vergleichbaren Straftaten sowie bestimmte Angehörige von Getöteten jeweils auf Verlangen und soweit dies in der Wahrnehmung ihrer Rechte erforderlich ist. Die Leistung wird nicht von Einzelpersonen frei angeboten, sondern durch vom Justizministerium beauftragte geeignete Opferschutzeinrichtungen erbracht. Diese müssen festgelegte Qualitätsstandards erfüllen, die in PbRegVO, also in der Prozessbegleitungsregulierungsverordnung erfasst sind. Prozessbegleiterinnen benötigen daher in der Praxis eine einschlägige fachliche Qualifikation, z.B. psychosoziale Ausbildung, juristische Qualifikation bei Rechtsvertretung sowie eine spezifische zweijährige Ausbildung nach den gesetzlichen Qualitätsvorgaben. Welche Einrichtungen diese Prozessbegleitung in den Bun-

desländern anbieten, wird tagesaktuell auf der Homepage des Justizministeriums veröffentlicht. Diese Einrichtungen können dementsprechend die vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel für diese Aufgabe abrechnen.

Jetzt gibt es eine Anfragebeantwortung, nämlich Nummer 108 vom Dezember 2025 betreffend geplante Ausschreibung der Frauenhäuser und Schutzunterkünfte und da wird beantwortet auf die Frage, welche in ihrem Ressort geförderten bzw. finanzierten Einrichtungen Prozessbegleitung nach § 66 Strafprozessordnung anbieten, mit dem Pinzgauer Frauenhaus und ARGE Schutzunterkünfte. Die ARGE-Schutzunterkünfte kommt aber in der Liste der anerkannten Einrichtungen des Justizministeriums nicht vor. Ob geplant sei, das Anbieten der Prozessbegleitung für die gewaltbetroffenen Frauen als verpflichtendes Kriterium in die Ausschreibung aufzunehmen, also für das neue Frauenhaus oder zumindest als Zuschlagskriterium mit relevanter Gewichtung zu verankern, hat uns die Landesrätin im Dezember noch nicht beantworten können.

Deshalb stelle ich eben jetzt die Mündliche Anfrage: Wie erklärt sich die Landesrätin die Widersprüche zwischen der Anfragebeantwortung im Dezember 2025, die ARGE Schutzunterkünfte bietet diese Prozessbegleitung nach § 66 an, obwohl sie nicht auf der offiziellen Seite des Justizministeriums mit den bundesweiten Prozessbegleitungseinrichtungen angeführt sind? Und ich stelle gleich die zwei Unterfragen: Für diese Prozessbegleitung gibt es eine Bundesförderung, die jede anerkannte Einrichtung abholen kann. Wird diese seitens ARGE-Schutzunterkünfte in Anspruch genommen und wenn nicht, warum? Und im Sinne der Qualitätssicherung und bestmöglichen Betreuung von Opfern von häuslicher Gewalt stellt die Landesrätin sicher, dass das Anbieten von Prozessbegleitung als verpflichtendes Kriterium in der Neuausschreibung des Pinzgauer Frauenhauses verankert wird.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Bitte um Beantwortung Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Danke für die Anfrage. Ich möchte einmal zum Beginn festhalten, dass die Prozessbegleitung nach der Strafprozessordnung ein besonders wichtiges Instrument des Opferschutzes ist und dass es mir ein ganz persönliches Anliegen ist, dass Frauen, die von Gewalt betroffen sind, diese Unterstützung auch tatsächlich erhalten. Das ist einmal vorweggeschickt. Die ARGE Schutzunterkünfte scheint noch nicht in der offiziellen Liste der Prozessbegleitungseinrichtungen des Justizministeriums auf und kann daher auch die Bundesmittel noch nicht abholen. Aber derzeit läuft der Antrag des Trägers um Aufnahme und ist dazu auch im Austausch mit dem Ministerium und dieser Antrag auf Aufnahme in die offizielle Liste des Justizministeriums ist, wie gesagt, eingebracht und jetzt sind die Mitarbeiterinnen in der ARGE Schutzunterkünfte tätig, die die Ausbildung zu den psychosozialen Prozessbegleiterinnen nach dem § 66b der Strafprozessordnung bereits absolviert haben. Also, es gibt diese Mitarbeiterinnen.

Das Bundesministerium für Justiz klassifiziert die VIELE gGmbH als Bedarfseinrichtung gemäß § 10 Abs. 2 der Prozessbegleitungsregulierungsverordnung und als Bedarfseinrichtung können diese Prozessbegleitungen angeboten werden und werden über diese spezialisiert

ten Prozessbegleitungseinrichtungen auch abgerechnet. Also das passiert bereits. Die Qualifikation der an der ARGE Schutzunterkünfte tätigen Prozessbegleiterin entspricht exakt jenen Standards, die das Justizministerium vorschreibt und es handelt sich dabei um die Ausbildung, die das Bundesministerium für Justiz selbst anbietet. Also diese Ausbildung hat diese Mitarbeiterin.

Qualifizierte Beraterinnen der ARGE Schutzunterkünfte begleiten die Bewohnerinnen der Schutzeinrichtungen zu Ämtern, Gerichten und Behörden. Das ist ja schon gesagt worden oder zumindest angedeutet worden und das gilt auch für die Frauen von den Familienberatungs- und Frauenservicestellen und darüber hinaus sind für den Herbst 2026 weitere Mitarbeiterinnen der ARGE für die Ausbildung zur psychosozialen Prozessbegleiterin angemeldet. Also wir sind da wirklich am Tun und es gibt bereits diese Prozessbegleiterinnen.

Zum dritten Punkt möchte ich noch einmal klarstellen. Also es geht jetzt nicht nur um die Ausschreibung der Plätze des Pinzgauer Frauenhauses, sondern um eine Neuausschreibung sämtlicher Schutzunterkunftsplätze im gesamten Bundesland Salzburg und das ist natürlich ein sehr umfassender Vorgang. Zu den konkreten Zuschlagskriterien und Qualitätskriterien dieser Ausschreibung kann ich und werde ich auch wirklich noch keine Auskunft geben, und zwar nicht weil ich es nicht möchte oder weil es mir nicht ein Anliegen ist, dass diese Themen mitbeachtet sind, sondern weil das vergaberechtlich nicht zulässig ist. Eine vorab Bekanntgabe von Kriterien in einem laufenden oder bevorstehenden öffentlichen Vergabeverfahren würde den rechtlichen Rahmen verletzen und das gesamte Verfahren gefährden und ich bitte darum, diesen Fakt zur Kenntnis zu nehmen. Da geht es nicht darum, dass ich das nicht will, sondern dass es einfach in einem laufenden Verfahren nicht möglich ist, diese Vergabekriterien vorab zu kommunizieren. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Eine Zusammenfassung Frau Klubobfrau?

Klubobfrau Hangöbl BEd: Ja bitte. Also ich fasse zusammen. Es gibt eine einzige Mitarbeiterin, die bereits fertig ist mit dieser Ausbildung und manche, die gerade in der Ausbildung sind. Sie sind aber nicht vom Justizministerium eine anerkannte Einrichtung, weil sonst würden sie ja auf dieser Liste stehen und trotzdem werden sie in dieser Anfragebeantwortung aufgeführt. Also das halte ich für ein bisschen verwirrend ehrlich gesagt. Es ist mir dann nicht klar, warum die nicht auf der Homepage des Justizministeriums aufgeführt werden, wenn die diese Kriterien ohnehin erfüllen und wenn sie sie aber erfüllen würden, dann könnten sie sich ja auch die Förderungen abholen. Also das ist eine sehr uneindeutige Aussage meiner Meinung nach.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Eine Korrektur.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Gerne auch zum Nachhören. Das Bundesministerium für Justiz klassifiziert die VIELE gGmbH als Bedarfseinrichtung und gemäß § 10 Abs. 2 der Prozessbegleitungsregulierungsverordnung ist diese Bedarfseinrichtung auch befugt, diese Prozessbegleitungen anzubieten. Aber der Zuschlag zur Förderung ist noch nicht gegeben und daher scheint sie nicht auf der Liste auf. Dieser Antrag läuft gerade und dann werden Sie das auch auf der Homepage sehen. Es läuft aber bereits. Es läuft bereits, aber die Förderung wird noch nicht ausbezahlt. Also das gilt in vielen anderen Bereichen auch. Punkt eins, das ist, was den Rahmen anbelangt. Punkt zwei, ja, es gibt eine Prozessbegleiterin bei der ARGE Schutzunterkünfte, aber weitere auch bei Familienberatungs- und Frauenservicestellen. Also es ist ja nicht so, dass es nur eine Einrichtung im Land Salzburg gibt, es gibt viele mehr und wir sind gerade dabei, weitere Mitarbeiterinnen zu schulen. Ist man gerade dabei und wenn das bisher nicht passiert ist, dann hat es unterschiedliche Gründe wahrscheinlich ...

Zweiter Präsident KommR Teufl (unterbricht): Bitte zum Ende kommen.

Landesrätin Mag.^a Gutschi (setzt fort): ... Ausbildungen anbieten, ausgebildete Frauen haben.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank, weil die Zusatzfrage wurde gleich am Anfang schon gestellt. Bei der Zusammenfassung ist dann wieder eine Zusatzfrage geworden. Das ist nicht im Sinne der Sache.

Wir kommen zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend altersgerechte Sanierungen

Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke. Wir haben heute schon über Sanierungsförderungen geredet. Jetzt geht es um altersgerechte und barrierefreie Sanierungen. Die sind zentral für eine vorausschauende Wohnpolitik. Sie ermöglichen es alten und älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen, länger selbstständig in den eigenen vier Wänden

zu leben, entlasten pflegende Angehörige. Sie können auch kostenintensivere stationäre Betreuung hinauszögern oder vermeiden und gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnt die Frage, ob bestehender Wohnraum rechtzeitig und ausreichend an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden kann, zunehmend an Bedeutung. Nachdem jetzt im Sommer 2024 die thermische Sanierungsförderung nicht mehr beantragt, also gestoppt worden ist, war es dem Landesrat immer sehr wichtig zu betonen, dass Förderungen nicht komplett gestrichen sind, sondern alters- und behindertengerechte Ausstattung des Sanitärbereichs und eine bedarfsorientierte behindertengerechte Ausstattung und Personenaufzüge noch immer gefördert werden. Nun scheint es aber so, dass auch in diesem Bereich Unsicherheiten da sind, es zu Problemen kommt. Längere Bearbeitungszeiten, viele Ablehnungen, Überforderung bei der Antragstellung, vor allem für ältere Menschen, und das belastet viele Menschen.

Es wird kritisch gesehen, ob die derzeitigen Fördermöglichkeiten für altersgerechte und barrierefreie Umbauten ausreichend dotiert sind, ob notwendige Maßnahmen wie Sanitäranspassungen, Liftlösungen oder sonstige bauliche Anpassungen tatsächlich leistbar gemacht werden können und dazu kommt die Sorge, dass dringend notwendige Umbauten verzögert oder gar nicht umgesetzt werden können. Es ist vor dem Hintergrund von großem politischem oder öffentlichem Interesse zu erfahren, wie die Landesregierung die aktuelle Situation beurteilt, welche Schritte gesetzt werden, um altersgerechte Sanierungen in Salzburg wirksam zu unterstützen.

Daher stelle ich die Frage Nummer eins: Wie viele Förderfälle, welche Fördersummen und welche Bearbeitungszeiten entfielen in Salzburg in den Jahren 23, 24 und 25 auf diesen Bereich der Sanierungen, also altersgerecht und barrierefrei?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Frau Klubobfrau. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Es geht um die altersgerechte Sanierung, um die förderbaren Maßnahmen, den Badumbau, um es einmal verkürzt darzustellen, und den Treppenlift in verschiedenen Wohngebäuden, also mit unterschiedlichen Geschossen, wobei die Fördersätze sind eh gut abrufbar, wobei ich auch dazu sagen muss 25 % der Kosten ist die Obergrenze der Förderung.

Weil es da drinsteht, dass es von Interesse ist zu erfahren, wie die Landesregierung die aktuelle Situation beurteilt. Also ich kenne jetzt nicht irgendwie einen großen Aufruhr, dass da irgendwas mit Verzögerung im Argen liegen sollte. Im Gegenteil. Wir haben eigentlich sehr, sehr stabile Zahlen in den letzten Jahren. Bitte um Verständnis. Wir haben es jetzt noch nicht geschafft in der Kürze der Zeit, dass wir auch die einzelnen Jahre aufdröseln, aber wir hatten zwischen 2023 und 2025 ca. 1.740 Ansuchen. Warum circa? Weil die Auswertung dementsprechend schwierig ist, weil die altersgerechte Sanierung in der gleichen Kategorie wie eine normale oder eine andere, eine energetische Sanierung drinnen ist und es kann auch sein, dass eine energetische Sanierung stattfindet und gleichzeitig eine altersgerechte. Also da müsste man ein bisschen tiefer in die Materie einsteigen und versuchen, das auszuwerten. Aber es sind in den letzten drei Jahren, also von 23 bis 25 1.740

Ansuchen mit einer Gesamtfördersumme von 7,65 Mio. Euro. Das heißt die durchschnittliche Fördersumme pro Ansuchen sind rund € 4.400,--. Das ist relativ stabil, auch die Fallzahlen sind relativ stabil. Ja, es hat bei der Umstellung auf die Wohnbauförderung neu, also 2025, hat es noch einen IT-Bottleneck gegeben., da haben sich ein paar Auszahlungen verzögert, weil die Umsetzung im System etwas gedauert hat, aber im Grunde läuft die Sanierung des altersgerechten Umbaus so wie gewohnt.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Gibt es Zusatzfragen Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ja, aber ich möchte noch das Thema der Bearbeitungszeiten von der Frage Nummer eins in Erinnerung rufen und ersuchen um eine Aussage dazu. Meine Zusatzfragen sind: Wie weit sind denn Dir die Belastungen bekannt, die bei den Antragstellern auftauchen? Also ich habe gehört, es gibt sehr lange Wartezeiten, es gibt sehr viel Unsicherheit. Du hast jetzt von der EDV-Umstellung gesprochen. Es gibt sehr viele Ablehnungen. Da würde mich interessieren: Wie weit sind dir diese Belastungen bekannt und was wirst Du dagegen unternehmen? Und sind Dir die Zahlen der Ablehnungen bekannt?

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Die Zahl der Ablehnungen habe ich jetzt natürlich nicht mit, weil da müsste man sich vorbereiten, müsste man vorher fragen, dann kann ich das auch mitnehmen. Aber es ist jetzt dort nichts Außergewöhnliches, können wir gerne nachliefern und ich kann es auch gerne, wenn jetzt plötzlich auch auf diesen Teilaspekt der Sanierung so ein Augenmerk hingelenkt wird, dann können wir das auch gerne in den Wohnbauförderungsbericht in Zukunft aufnehmen, dass wir da auch die altersgerechte Sanierung darstellen, wobei ich muss mit der Abteilung natürlich klären, inwieweit können wir da ins Detail gehen. Also wir können da nicht jeden Förderfall anführen, aber eine grobe Aussage treffen wie viel es sind. Vielleicht schaffen wir es, dass wir sagen wie viel ist Badumbau, wie viel ist Treppenlift und gibt es da irgendwelche Auffälligkeiten. Aber mir ist jetzt da keine gröbere Auffälligkeit bekannt. Dass es immer wieder mal Ablehnungen gibt, ja, das liegt in der Natur der Sache, aber Förderrichtlinien sind auch dazu da, dass sie eingehalten werden und ich glaube die Broschüre ist sehr, sehr gut und einfach und verständlich, die alles erklärt. Das so weit von meiner Seite.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Eine Zusammenfassung Frau Klubobfrau?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Eine Zusammenfassung. Ich halte fest, dass es noch keine Aussage gibt zu den Bearbeitungszeiten, ob die ...

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Zwischen zwei und drei Monaten, differenziert natürlich nach Fall und man muss auch schauen, von wann weg misst man es. Also natürlich nicht von Antragstellung, sondern nach Fertigmeldung, wenn alle notwendigen Dokumente herinnen sind, können wir noch schauen, ob wir da noch detailliertere Zahlen liefern können. Aber das war jetzt einmal der erste Draft, den die Abteilung geliefert hat.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Zusammenfassung. Ich nehme gerne das Angebot auf, dass Du uns die Zahl der Ablehnungen nachlieferst. Es wäre wirklich gut, wenn auch

differenziert wird nach den altersgerechten, barrierefreien Sanierungen im Bericht, weil das sicher mehr Thema wird in den nächsten Jahren und ältere Menschen, die nicht so technikaffin sind, die vielleicht mit komplexen Formularen ein Problem haben, da bestmöglich unterstützt werden. Das ist ein wichtiges Thema. Da habe ich auch gehört, dass es wirklich eine Herausforderung ist für manche, die dann bei der Hand genommen werden müssen. Da ist es gut, wenn die Information sehr, sehr einfach und niederschwellig ist. Danke schön.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Klubobfrau.

Wir kommen zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend digitales Bildungsangebot „Marktplatz Lernapps“

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann: Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Ich darf die Anfrage betreffend digitales Bildungsangebot „Marktplatz Lernapps“ an Dich richten. Salzburg ist bereits Vorreiter in Sachen Digitalisierung im Unterricht und baut die Rolle schrittweise weiter aus. Seit 2023 wurde das SchuBu+, ein digitales Schulbuch, als Pilotprojekt an allen ersten Mittelschulklassen zur Verfügung gestellt und anschließend auf alle Schulen ausgerollt. Derzeit nutzen 77 Schulen mit rund 10.000 Schülerinnen und Schülern in Salzburg das SchuBu+, das zu zwei Drittel vom Land finanziert worden ist. Mit der Einführung des Marktplatz Lernapps wird das digitale Bildungsangebot nun gebündelt und weiter ausgebaut. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II erhalten neben den digitalen Schulbüchern auch zertifizierte Lernapps, die passgenau für ihren Bedarf ausgewählt wurden, um den Unterricht noch attraktiver und moderner zu gestalten.

Derzeit läuft die Pilotphase der Marktplatz Lernapp, für die sich Schulen bis Ende März anmelden konnten. Nach der Evaluation ist die Überführung des Marktplatzes in den Regelbetrieb ab dem nächsten Schuljahr 26/27 vorgesehen, um allen Schülerinnen und Schülern einen niederschweligen Zugang zu modernen, interaktiven Lernangeboten zu ermöglichen.

Daher stelle ich gemäß § 78a Geschäftsordnung des Landtags die folgende Mündliche Anfrage: Wie viele Schulen der Sekundarstufe I und II nehmen an dem Pilotprojekt Marktplatz Lernapp teil?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Gutschl: Vielen Dank für die Anfrage. Es macht sich jetzt bezahlt, dass wir schon sehr frühzeitig auf diese Entwicklung und Erarbeitung der modernen Unterrichtsmittel gesetzt haben. Es nehmen derzeit 75 % der Sekundarstufe I und II der Salzburger Schulen am Marktplatz teil. Somit ist Salzburg das Bundesland mit den meisten teilnehmenden Schulen im Bundesländervergleich. Österreichweit nehmen im Durchschnitt 66 % an der

Initiative teil. In Tirol z.B. sind es nur 56 %. Also sieht man, dass es bereits bei den Lehrenden angekommen ist, dass es hier tolle neue Möglichkeiten eines modernen Unterrichts gibt.

Insgesamt stellt der Marktplatz zurzeit 288 digitale Anwendungen zur Verfügung. Das Bildungsministerium fördert mit bis zu € 13,-- pro Schülerinnen und Schüler die Lizenzen für die Anwendung und ab Herbst 2026 soll eben, wie schon im Antrag formuliert wurde, der Vollbetrieb des Marktplatzes starten und bisher läuft noch diese Pilotphase aus. Da sind wir schon sehr gut unterwegs.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Gibt es Zusatzfragen Frau Kollegin?

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann: Ja bitte eine Zusatzfrage, und zwar haben wir uns ja auch im Landtag schon damit beschäftigt und damals einen Antrag gestellt und es freut mich, dass das so erfolgreich ist. Kannst Du vielleicht noch einmal skizzieren, warum das in Salzburg im Vergleich zu anderen Bundesländern so besonders erfolgreich ist?

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Sehr gerne. Salzburg hat in den vergangenen Jahren sich zu einer Art Labor für moderne Pädagogik entwickelt. Das ist vor allem durch die enge Kooperation von Land Salzburg, Bildungsdirektion, Ed-Tech-Austria, der Pädagogischen Hochschule und den Ed-Tech-Anbietern entstanden. Ich habe auch an einigen Bildungsreisen teilnehmen dürfen, wo wir uns verschiedene Lösungen angeschaut haben und das bestätigt einfach das große Entwicklungs- und Nutzungspotenzial für Salzburger Schulen. Darauf aufbauend haben wir auch beschlossen, von Insellösungen, wo einzelne Schulen sich praktisch Lizenzen kaufen, abzugehen und auf Landeslizenzen zu setzen. Ich glaube das war eine sehr kluge Entscheidung, z.B. ist das vollumfänglich bei den Microsoft-Lizenzen jetzt so vorgesehen für alle Schulen, auch bei Eduvidual und Schoolie. Ein wegweisender Schritt war auch der Abschluss einer Landeslizenz des digitalen Schulbuchs SchuBu. Da hat die Firma SchuBu sehr kooperativ mit uns zusammengearbeitet und auch sehr günstig diese Lizenzen zur Verfügung gestellt. Mittlerweile wird das SchuBu von drei Vierteln der Schulen regelmäßig genutzt. Von der Bildungsdirektion wird das laufend evaluiert und auch von der Pädagogischen Hochschule begleitet. Also hat diese Lösung auch einen sehr hohen pädagogischen Wert.

Zu den Marktplatz Lernapps. Auch da möchte ich sagen, dass diese Idee von EdTech Austria stammt. EdTech Austria ist ja in Salzburg angesiedelt und da sind wir hier wirklich ein Zentrum. Finanziert wird es von Land Salzburg, von der Wirtschaftskammer Salzburg und von der Wirtschaftskammer Österreich. Diese Ed-Tech-Austria ist eine ganz tolle Einrichtung und dieser Salzburger Weg prägt jetzt die österreichweite Architektur der digitalen Bildungsmedien und mit dem Start der Marktplatz Lernapps im Februar 26 ist dieser Salzburger Weg jetzt österreichweiter Standard. Das freut mich sehr. Wichtig ist, glaube ich, immer die Kooperation mit innovativen Unternehmen und den Netzwerken untereinander. Wichtig ist auch, dass dennoch das klassische Schulbuch und das Lesen mit einem echten Buch natürlich weiter gefördert wird. Es geht nicht das eine ohne den anderen. SchuBu ist z.B. sehr unterstützend, um sehr interaktiv Lerninhalte zu üben und hier wird auch immer

sehr auf den jeweiligen Wissensstand des Kindes eingegangen werden kann. Also es braucht beides und ich bin sehr glücklich, dass wir in Salzburg schon so gut unterwegs sind. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Eine Zusatzfrage bzw. Zusammenfassung Frau Kollegin?

Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann: Eine Zusammenfassung. Vielen Dank für die umfangreiche Beantwortung. Es zeigt sich, dass da in Salzburg wirklich vieles passiert, was ich auch super finde, dass Du angesprochen hast, dass es nicht ein Entweder-Oder sein kann, sondern dass es beides geben muss, das analoge Schulbuch und die digitalen Medien und dass da die Lehrer so unterstützt werden, dass jede Lehrerin und Lehrer sein Konzept in der Schule so umsetzen kann, dass alle Kinder gut beschult werden. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Wir kommen zur nächsten

5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Egger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Maßnahmen und Anlaufstellen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und sexuellen Übergriffen im organisierten Sport im Land Salzburg

Bitte Herr Kollege!

Abg. Egger: Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Martin!

Der organisierte Sport in Vereinen und Verbänden leistet einen wesentlichen Beitrag zur körperlichen, sozialen und persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig entstehen in diesem Umfeld durch enge Betreuungsverhältnisse, Abhängigkeitsstrukturen sowie Trainings- und Wettkampfsituationen besondere Verantwortlichkeiten im Hinblick auf Schutz vor Gewalt, insbesondere vor sexuellen Übergriffen.

In den vergangenen Jahren wurde auf nationaler und internationaler Ebene verstärkt darauf hingewiesen, dass es gerade im Sportbereich wirksamer Präventionskonzepte, klarer Verhaltensrichtlinien sowie gut erreichbarer und vertrauenswürdiger Anlaufstellen bedarf. Neben der Sensibilisierung von Trainerinnen und Trainern, Funktionärinnen und Funktionären sowie Eltern kommt dabei auch der institutionellen Verankerungen von Kinderschutzkonzepten und deren konsequenter Umsetzung eine zentrale Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund ist es von besonderem Interesse, einen Überblick über die vom Land Salzburg gesetzten Maßnahmen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes im Sport sowie über bestehende Unterstützungsstrukturen und deren praktische Wirksamkeit zu erhalten.

Ich stelle deshalb gemäß § 78a Geschäftsordnung Landtag die Mündliche erste Anfrage: Welche konkreten Maßnahmen, Programme und Initiativen hat das Land Salzburg in den letzten Jahren im Bereich des organisierten Sports, insbesondere in Vereinen und Verbänden gesetzt, um Kinder und Jugendliche vor Gewalt, insbesondere vor sexuellen Übergriffen zu schützen?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Herr Kollege. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Das Land Salzburg hat in den vergangenen Jahren schon eine Reihe von konkreten Maßnahmen und Programmen und Initiativen im Bereich Safe Sports gesetzt, um Kinder und Jugendliche im organisierten Sport bestmöglich vor Gewalt und insbesondere vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Zentraler Schwerpunkt liegt dabei auf strukturellen Maßnahmen in den Sportverbänden, in den Fachverbänden und seit 2021 erfolgt hier schon eine systematische Erfassung von Vertrauenspersonen in den jeweiligen Verbänden, verbunden mit einer transparenten Veröffentlichung der Kontaktdaten auf der Webseite auch des Landes Salzburg. Also wenn man auf die Homepage geht, sieht man von jedem Verband die einzelnen Vertrauenspersonen. Gleichzeitig werden aber auch die Verbände aktiv motiviert, entsprechende Vertrauensstrukturen einzurichten und die Entwicklung zeigt hier deutliche Fortschritte in den letzten Jahren, weil im Jahr 2021 waren noch 25 Verbände, die keine Vertrauenspersonen hatten, sind es heuer nur mehr deren fünf und auch hier sind wir dran. Auch auf rechtlicher und förderpolitischer Ebene haben wir wesentliche Schritte gesetzt. So wurden bereits 2022 Safe Sports relevante Inhalte in die Richtlinien der Fachverbandsförderung aufgenommen und mit dem neuen Landessportgesetz 2026 haben wir darüber hinaus den Schutz vor sexuellem Missbrauch, Machtmissbrauch sowie der Sicherung der psychischen Gesundheit im Sport ausdrücklich auch im Gesetz verankert, nämlich da im zweiten Abschnitt, § 3, vor allem der Punkt 2. Also es ist mehr oder weniger eine Fördervoraussetzung.

Wir haben seit 2021 laufend Workshops, Vorträge und Informationsveranstaltungen durchgeführt, um eine kontinuierliche Entwicklung von der grundlegenden Sensibilisierung hin zu konkreten Umsetzungsmaßnahmen erkennen zu lassen. Im Jahr 2021 waren da noch die rechtlichen Grundlagen und die erste Sensibilisierung im Fokus. 2022 ist dann gefolgt der verstärkte Aufbau von Strukturen, insbesondere auch durch Qualifizierung von Vertrauenspersonen und die Auseinandersetzung mit Kinderschutzkonzepten und aktuellen Entwicklungen im Bereich des Safe Sports. Im Jahr 2023 lag dann der Fokus verstärkt auf der Vermittlung konkreter Handlungsinstrumente. Also Workshops zu Peergewalt, Bullying, Mobbing, umfangreiche Arbeitsunterlagen wurden dazu bereitgestellt.

Besonders hervorzuheben ist dabei auch die Entwicklung und die Vorstellung und der flächendeckende Versand eines sogenannten Safe-Sports Notfallplans an die Vereine und Verbände und dieser Notfallplan konkretisiert erstmals nämlich auch ein einheitliches und strukturiertes Vorgehen im Verdachtsfall und trägt damit dann auch besser zur Handlungssicherheit bei, weil oft weiß man ja nicht wirklich was soll man denn jetzt tun, wenn da was aufträgt. Wir unterscheiden hier von drei typischen Ausgangssituationen. Erstens die eigene Beobachtung eines grenzüberschreitenden Verhaltens. Zweitens die direkte Mitteilung durch betroffene Kinder oder Jugendliche sowie drittens Hinweise durch Dritte. Für all diese Fälle gilt das zentrale Prinzip, dass die Verdachtsmomente erstmal ernst zu nehmen sind und nicht ignoriert werden dürfen, also nicht so abgetan und gleichzeitig wird auch klargestellt, dass auch keine vorschnellen Bewertungen oder eigenständigen Ermittlungen erfolgen sollen, sondern man soll da schon besonnen und abgestimmt auch vorge-

hen. Im Fall einer direkten Mitteilung durch Betroffene selbst legt der Notfallplan besonderen Wert auf einen sensiblen Umgang. Betroffenen ist zuzuhören, Aussagen ernst nehmen und keine falschen Versprechungen machen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Zwei Zusatzfragen Herr Kollege.

Abg. Egger: Da war jetzt schon einiges dabei, was die zweite Frage betrifft. Welche spezifischen Anlauf- und Beratungsstellen stehen im Kontext des Sports im Land Salzburg für betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen zur Verfügung? Und welche Erfahrungswerte liegen dem Land Salzburg zu den umgesetzten Maßnahmen sowie zur Inanspruchnahme und Wirksamkeit dieser Angebote vor, insbesondere im Hinblick auf Prävention, Sensibilisierung und Unterstützung von Betroffenen?

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Im Land Salzburg stehen in diesem Kontext mehrere Anlauf- und Beratungsstellen zur Verfügung für betroffene Kinder und Jugendliche, aber so auch für deren Bezugspersonen, also angehörige Eltern. Eine zentrale Rolle nehmen da die Vertrauenspersonen in den Sportfachverbänden und in den Sportverbänden generell ein. Diese fungieren eben als niederschwellige Erstansprechstellen und sind auch im Notfallplan als zentrale Schnittstelle einmal vorgesehen. Sie unterstützen bei der Einschätzung von Situationen, begleiten die ersten Schritte und stellen bei Bedarf den Kontakt zu weiteren Fachstellen her. Darüber hinaus besteht mit der Fachstelle Safe Sports, findet man auch auf der Homepage, eine spezialisierte Anlaufstelle, die Beratung, Information und Unterstützung für Betroffene, aber auch für Vereine und Funktionärinnen und Funktionäre, die wird dort angeboten. Ergänzend dazu gibt es noch zwei externe Einrichtungen, etwa die Vertrauensstelle vera sowie die Angebote von 100 % Sport, aber auch noch weitere Ansprechstellen wie Kinder- und Jugendanwaltschaft usw. Das ist auch alles im Web auf der Landesseite auch veröffentlicht.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass insbesondere die Kombination aus strukturellen Maßnahmen, also Vertrauenspersonen, präventiven Instrumenten wie die Kinderschutzkonzepte und Checklisten und die klaren Handlungsleitlinien, der Notfallplan, zu einer deutlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen einmal geführt hat. Aber es ist kein Grund, das möchte ich auch ausdrücklich betonen, dass man hier sich ausruht. Man muss da wirklich sehr, sehr genau hinschauen, aber auch die Rahmenbedingungen von Seiten der Politik so zur Verfügung stehen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die gesetzten Maßnahmen sowohl im Bereich der Prävention als auch der Unterstützung von Betroffenen durchaus Wirkung zeigen. Das Thema ist angekommen, wird ernst genommen und es wird auch kontinuierlich weiterentwickelt, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen im organisierten Sport auch nachhaltig zu stärken.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank für die ausführliche Beantwortung. Eine Zusammenfassung Herr Kollege?

Abg. Egger: Herr Landesrat, vielen Dank. Da ist ja schon einiges passiert bei diesem so wichtigen Thema. Ich bitte auch darum, dass wir da auch dranbleiben. Natürlich besteht da weiterhin Bedarf, diese Maßnahmen flächendeckend auszubauen und natürlich auch nachhaltig zu sichern. Vielen herzlichen Dank.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Wir kommen zur nächsten

5.5 **Mündliche Anfrage** des Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler betreffend das Hallenbad im Flachgau

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Ich möchte fast sagen ein Klassiker. Danke Herr Präsident.

Bei „Ein Ort am Wort“ einer Veranstaltung des ORF Salzburg, die übrigens sehr spannend war, am 17. April 2026 im Hofwirt in Seekirchen hat Wolfgang Mayer, seines Zeichens Budgetsprecher, die Haltung des Landes zum Hallenbad erläutert. Landeshauptfrau Edtstadler war aus terminlichen Gründen leider entschuldigt. Klubobmann Mayer stellte in Aussicht, dass das Land über die Finanzierungszusage für das Hallenbad und damit über den Bau bis zum Sommer entscheiden werde. Er sei zuversichtlich, dass die Entscheidung positiv ausfalle.

Ich stelle deshalb gemäß 78a Geschäftsordnung des Landtags folgende Mündliche Anfrage. Wann werden Sie, liebe Frau Landeshauptfrau, die Zusage zur 70-%igen Finanzierung für den Bau des Hallenballs im Flachgau bekanntgeben? Mit der Bitte um Nennung des genauen Datums.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Bitte Frau Landeshauptfrau!

Landeshauptfrau Mag. Edtstadler: Vielen Dank Herr Klubvorsitzender. Ich bleibe beim Du, das wir normalerweise pflegen. Ich sage auch dazu ich wäre enttäuscht gewesen, wenn diese Frage heute nicht unter den Mündlichen Anfragen gewesen wäre. Du wirst vermutlich enttäuscht sein, dass ich Dir diese Frage in der Deutlichkeit, wie Du sie jetzt von mir hören willst, nicht beantworten kann, nämlich unter der Nennung eines genauen Datums. Ich habe aber dem, was der Herr Klubobmann der ÖVP, Wolfgang Mayer, bei der sehr spannenden Veranstaltung., wie ich mir auch berichten haben lasse, gesagt hat wir arbeiten tatsächlich daran, dass wir auch die damit verbundenen Lasten, nämlich einen Abgang, der dann auch durch ein Hallenbad produziert wird, auf breitere Schultern legen und ich hoffe, dass wir möglichst bald hier tatsächlich auch eine Entscheidung treffen können, dass wir weitere Gemeinden gewinnen. Es laufen hier Gespräche. Ich möchte nur dazu sagen, das, was Simon Wallner, Abgeordneter im Landtag und Bürgermeister, hier zustande gebracht hat, das ist immer mehr, stellt sich heraus, als ein Meisterwerk. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) Weil zwölf Gemeinden zusammenzubringen, ist Wahnsinn eigentlich, wenn man jetzt bedenkt, dass er auf mein Ersuchen hin und auch der Landeshauptfrau-Stellvertreter daran arbeitet, noch weitere Gemeinden dazu zu bringen und das sich als sehr, sehr schwierig herausstellt, dann kann ich nur sagen: Hut ab vor Simon Wallner, der das geschafft hat.

Ich darf auch sagen, Herr Klubobmann, schneller geht's, wenn auch SPÖ-geführte Gemeinden sich zum Schwimmbad bekennen und mitzahlen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Gibt es Zusatzfragen Herr Klubobmann?

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Ja. Kannst Du ausschließen, dass diese Entscheidung nicht, aus welchen Gründen auch immer, wieder verschoben wird und keine endgültige Entscheidung im Jahre 2026 stattfindet?

Landeshauptfrau Mag. Edtstadler: Also ich kann Dir versichern, dass wir, und da sage ich jetzt ganz bewusst ÖVP-seitig, weil der Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter ja auch Bezirksobmann des Flachgau ist, daran intensiv arbeitet, gemeinsam mit dem Simon Wallner daran arbeiten, hier weitere Gemeinden dazu zu bringen und ich möchte schnellstmöglich hier auch eine Entscheidung fällen. Punkt.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Eine weitere Zusatzfrage?

Klubvorsitzenden Abg. Dr. Maurer MBA: Nein, aber eine Zusammenfassung.

Noch einmal ganz deutlich. In der ganzen Diskussion geht es nicht um die Abgangsdeckung, sondern es geht um die Errichtung und die Errichtung ist ganz klar zugesagt und auch letztes Mal bei meiner Mündlichen, nachgefragt beim Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter, die 70 % sollen sich nicht verändern, auch wenn mehr dazukommen. Also insofern, ich habe es als Taschenspielertrick bezeichnet, ist das ein bisschen ein Taschenspielertrick.

Also ich sage es auch noch einmal sehr deutlich. Das Hallenbad wird so ein bisschen zum politischen Lackmustest und ich habe es auch dort in der Diskussion klar gesagt wir reden jetzt von 2,5 Mio. Euro, das ist nämlich das Delta, die 70 % auf die ursprüngliche Summe, wir sind jetzt bei knappen 24 Mio. Bei einem Budget von 4,4 Mrd. Euro muss man sich das leisten können und es geht in Wahrheit ja nicht ums Geld, sondern ums politische Wollen. Ich sage es noch einmal. Ertrinken ist nach wie vor die häufigste Todesursache von Kleinkindern und darum geht es ganz klar um die Sicherheit unserer Kinder und die muss oberste Priorität haben und darum brauchen wir das Hallenbad nicht irgendwann, sondern jetzt. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Herr Klubobmann. Ich rufe auf die nächste

5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Walter BA MA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend Einbeziehung von Expert:innen aus dem Sozialbereich für die geplante Entbürokratisierung im Landesdienst

Bitte Herr Kollege!

Abg. Walter BA MA: Im Land Salzburg wurde auch auf Anregung der WKO Ende 2025 eine Taskforce zur Deregulierung bzw. zum Bürokratieabbau eingerichtet. Öffentlich erkennbar ist, dass diese Taskforce vor allem aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung und

der Wirtschaft zusammengesetzt ist und ihre Arbeit stark an der Vereinfachung von Verfahren für Betriebe und an der Beschleunigung von Abläufen ausrichtet. Potenziale für den Sozialbereich und für soziale Dienstleistungen, die vom Land finanziert werden, haben bisher in der öffentlichen Kommunikationsentbürokratisierung eine geringe Rolle gespielt.

Daher stelle ich gemäß § 78 die Mündliche Anfrage: Welche Personen, Organisationen oder wissenschaftliche Expertisen aus dem Sozialbereich wurden bisher in die Überlegungen zur Entbürokratisierung einbezogen? Und ich stelle auch gleich die Unterfrage: Welche konkreten Effekte werden durch die Entbürokratisierungsoffensive bzw. Empfehlungen der Taskforce auf das Sozialressort und auf die dort betroffenen Leistungen, Verfahren und Prozesse erwartet?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Bitte und Beantwortung Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Also grundsätzlich bin ich eigentlich nicht die richtige Ansprechperson, weil ich für die Taskforce nicht zuständig bin, aber Sie kriegen trotzdem eine Antwort von mir logischerweise.

Weder mein Büro, also das politische Ressort, noch die Fachabteilung hat Expertinnen und Experten in die Taskforce geschickt, ganz einfach deswegen, weil das das falsche Gremium wäre. Ich habe viele Definitionen von Deregulierung mir angeschaut. Alle heißen ungefähr gleich. Eine sehr anschauliche ist Deregulierung bezeichnet einen Prozess der Reduzierung oder Abschaffung staatlicher Vorschriften und Kontrollen in bestimmten Wirtschaftsbereichen. Jetzt denke ich sind wir beide darin eins, dass wir im Sozialbereich keinen Abbau staatlicher Kontrolle wollen und dass wir gerade im Sozialbereich schauen, dass wir möglichst die Hand drauf haben und dass das kein Punkt ist, wo man Verfahren beschleunigt im Sinne, dass man dann vielleicht noch private Gewinne erhöhen kann.

Aber was wir gemacht haben, wenn ich Ihre Frage richtig verstehe und weiter interpretiere wir sollten bitte schauen, dass wir in der Sozialverwaltung auch effizienter werden und dass wir den Menschen effizientere Rahmenbedingungen schaffen. Wir haben, wie Sie wissen, die Plattform Pflege III ins Leben gerufen und dort sind mehrere Maßnahmen auch identifiziert worden und auch werden weiter ausgearbeitet, die in die Richtung gehen, dass Arbeiten in den Einrichtungen besser und effizienter wird. Wir arbeiten auch daran, dass wir die Rahmenbedingungen, nämlich die rechtlichen Rahmenbedingungen hier dazu schaffen. Ich kann berichten, dass wir bei der nächsten Sozialhilfereferentenkonferenz einen Drei-Länder-Antrag einbringen werden, Wien, Salzburg und Oberösterreich, wo wir eine GuKG-Novelle fordern, die gerade auf den extramuralen Bereich abstellt und die Arbeit in den Einrichtungen spürbar erleichtern sollte.

Wir arbeiten auch gerade im Bereich der Grundversorgung bzw. des Asylwesens und des vertriebenen Wesens an rechtlichen Änderungen, die im Rahmen der EU-Aufnahmerichtlinie gemacht werden müssen. Auch hier versuchen wir, Bürokratie abzubauen. Wir wollen beispielsweise, und da ziehen wir mit dem Bund an einem Strang, die Familiengerichte in der Frage der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge entlasten. Warum wollen wir das

tun? Weil wir gerade bei den Familiengerichten eine sehr hohe Belastung haben, wenn es darum geht, Erwachsenenvertretungen zu bestellen und das wiederum verursacht die längste oder die größte Zahl an Fehlbelagstagen in den Spitälern, weil Menschen nach akuten Ereignissen nicht mehr selbstbestimmt leben können und es einfach dauert, bis man die Entscheidungen für sie treffen kann, weil es keine Erwachsenenvertretung gibt. Also das sind alles Mosaiksteine, aber in diese eigene Taskforce, die Taskforce hatte die Aufgabe Deregulierung im Sinne von Deregulierung, also in der freien Wirtschaft sozusagen Hemmnisse abzubauen und nicht im Sozialbereich.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Eine weitere Zusatzfrage bzw. Zusammenfassung Herr Kollege?

Abg. Walter BA MA: Ja, da könnten wir jetzt auf viele Dinge eingehen, aber danke jedenfalls für die Beantwortung. Ich halte jetzt mal fest, wie der Landesrat jetzt in der Interpretation meiner Frage Deregulierung definiert hat, man kann natürlich schon darüber nachdenken, und ich möchte jetzt mal ein Beispiel nennen, in der Beantragung der Sozialunterstützung, das ja 3.000 Haushalte in Salzburg betrifft. Wenn man sich das Verfahren anschaut, das Formular, die Bescheide, die da am Schluss rauskommen, die Termine, die die Leute in Anspruch nehmen, die Tatsache, dass es eigentlich nur noch Monatsbescheide gibt, ist sicher was, wo eine gewisse Form von Deregulierung jetzt nicht im Sinne von Abbau von Vorschriften, sondern im Sinne des Verständnisses für Vorschriften erhöhen, Vorschriften einfacher machen. Da kann man sicher erstens mal die Bürgerfreundlichkeit erhöhen und zweitens auch eine Arbeitsentlastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen, die sicher auch beträchtlich ist. So noch ein kurzer Abschluss und Ergänzung von mir.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Herr Kollege. Wir kommen zur nächsten

5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Aigner betreffend die psychische Gesundheit von Landwirten und Landwirtinnen

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Max!

Ich habe eine Frage betreffend die psychische Gesundheit von Landwirtinnen und Landwirten. Wir diskutieren das Thema oder die Öffentlichkeit diskutiert das Thema ja meistens nur im Zusammenhang mit Vernachlässigung des Tierwohls und im Zusammenhang mit Misshandlung von Tieren. Ich möchte heute den Spieß ein wenig umdrehen. Es gibt eine aktuelle Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft zur psychosozialen Situation von Landwirtinnen und Landwirten und ich muss auch sagen, auch als Psychologin haben mich die Ergebnisse schon sehr überrascht bzw. sind Anlass zur Sorge, weil eigentlich über die Bandbreite der psychischen Erkrankungen bzw. Beeinträchtigungen die Landwirte und Landwirtinnen über dem Durchschnitt liegen.

Genannt als potenzielle Ursachen werden der enorme wirtschaftliche Druck, Unsicherheiten über gesetzliche Rahmenbedingungen, die Entwicklung der Rohstoffpreise und Ernteschäden durch Extremwetterereignisse, Arbeitsbelastung, Preisdruck, Bürokratie, Zukunftsängste und fehlende Erholungszeiten.

Meine Frage an Dich deshalb: Gibt es auch Anhaltspunkte zur psychischen Gesundheit der Salzburger Landwirt:Innen und welche Entlastungsangebote gibt es für diesen Personenkreis?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank Frau Kollegin. Bitte um Beantwortung Herr Landesrat.

Landesrat Aigner: Vielen Dank für die Frage. Geschätztes Hohes Haus!

Leider ein großes Thema in der Landwirtschaft, das viel zu oft einfach zu wenig Möglichkeiten bekommt und eben im Hintergrund oft mitläuft, weil es eben sehr gerne tabuisiert wird, weil in der Landwirtschaft eben so ein Thema selten Platz bekommt. Man lernt eben auch vor allem mit dem Tier umzugehen, mit den Maschinen umzugehen, aber mit der eigenen Seele, mit der Psyche nicht umzugehen und ich glaube da muss man ganz klar sagen ist Bedarf da, dass dieses Thema in den Vordergrund gerückt wird, was glaube ich auch heute eine Möglichkeit hier ist im Hohen Haus und man muss auch ganz ehrlich sagen, was ein Hintergrund ist. Es verläuft auf familiäre Konflikte hinaus, auf soziale Isolation, auf 24-7 verfügbar zu sein, ganz, ganz wenig Freizeit und somit auch wenig Möglichkeiten, das in der Gesellschaft, in der Öffentlichkeit anzusprechen. Man muss ganz ehrlich auch sagen, in der Landwirtschaft ist eben der Weg zum Arzt oft schon bei körperlichen Gebrechen schwierig und der seelische Weg noch schwieriger.

Aber ich habe im 2025er Jahr da eine Untersuchung und eine Tagung im Hefterhof in Salzburg gehabt, wo eben eine Studie veröffentlicht wurde, in der 2.500 Landwirtinnen und Landwirte befragt worden sind und da 46 % angeben, im letzten Jahr, also 2024, von mindestens einer psychischen Erkrankung oder Beschwerde betroffen gewesen zu sein. Das waren natürlich Zahlen, wo man wenig stolz sein kann, aber als Land Salzburg ermöglichen wir, da gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer bestmöglich auch zu unterstützen und da gibt es seit 2002, von Landesrat Eisl damals und der Bundesbäuerin Fischer ins Leben gerufen, die Initiative Lebensqualität Bauernhof und die existiert eben gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer in Salzburg und es geht eben, wie angeführt im Vorhinein, um die Probleme, die vor Ort sind und die wenig gesehen werden, und da kann man auch sagen, die wird genutzt diese Anlaufstelle, nämlich ca. 80 Familien waren im letzten Jahr dort und es hat 176 Beratungstermine gegeben. Diese Möglichkeit gibt es auch im Telefonbereich, das bäuerliche Seelsorger-Sorgentelefon, vielleicht auch Seelsorge manchmal dabei, existiert und ist von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr verfügbar an Werktagen und einen Schritt glaube ich den darf ich auch noch machen, das kann nicht nur die Politik machen und die Landwirtschaftskammer, das muss auch die Öffentlichkeit machen, eine Bewusstseinsbildung, dass ein landwirtschaftlicher Betrieb einfach eine Lebensaufgabe ist und sehr, sehr viel Verantwortung mit sich bringt, das braucht es. Das braucht die Öffentlichkeit in der

Wahrnehmung und ich glaube das müssen auch wir hier im Hohen Haus ganz bewusst vor Augen haben, wenn wir uns mit der Landwirtschaftskammer auseinandersetzen, das Budget hinterfragen und da ganz, ganz wenig Verständnis haben, müssen wir uns eben auch vor Augen führen, was das bedeutet, nämlich die Direktzahlungen an die Landwirtschaft sind natürlich auch ein Thema und dass damit eben mit solchen Einschränkungen genau diese Beratungsstelle auch darunter leidet.

Also darf sich auch ein jeder und eine jede hier die Frage stellen, wie können wir mit diesem Thema in Zukunft auch öffentlichkeitswirksam besser umgehen, um da eine Vorbildrolle zu haben, weil das machen auch bereits andere. Es gibt in der LFS Bruck z.B. bereits seit dem letzten Schuljahr Vortragsreihen, wo genau dieses Thema thematisiert wird, wo bereits junge Menschen in der Ausbildung für die Landwirtschaft mit dem Thema sich auseinandersetzen und da muss man ganz ehrlich sagen, muss man in der Jugend ansetzen, um nachher später auch darauf zurückzugreifen, und das ist unsere Aufgabe auch in der politischen Verantwortung, dass wir dieses Thema ansprechen und eben ganz bewusst auch aus der Tabuisierung herausholen und in die Öffentlichkeit stellen, weil es geht zum Schluss um eine Versorgungssicherheit in Salzburg, um Familienbetriebe im Bundesland und die dürfen nicht leiden. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Gibt es Zusatzfragen Frau Kollegin?

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Eine Zusatzfrage habe ich schon. Was macht die Salzburger Landesregierung, um die Stressoren für die Landwirt:Innen zu reduzieren, diese Stressoren, die ich vorher aufgezählt habe?

Landesrat Aigner: Die Stressoren, die sind natürlich vorhanden, und das Land Salzburg schaut, dass landwirtschaftliche familiengeführte Kleinbetriebe bestmöglich unterstützt werden, finanziell und natürlich auch in der Öffentlichkeit gemeinsam auch mit der Landwirtschaftskammer Hand in Hand, so ehrlich muss man da sein und da ist natürlich eine finanzielle Unterstützung das, was zum Schluss wieder die Auswirkungen ermöglicht, dass hier Erleichterung passiert. Aber wie gesagt, ist es nur eine Möglichkeit aus politischer Ebene. Wir haben natürlich auch die Macht, dass man in der Öffentlichkeit damit ganz bewusst umgeht und hier ja kein Bashing gegen drei Prozent der Weltbevölkerung vornehmen, sondern ganz bewusst sagen, dass die Landwirtschaft die Grundlage ist für die Versorgungssicherheit und hier öffentlichkeitswirksam den Mund aufmachen und sagen welche Rolle das spielt, welche Notwendigkeit das hat und wenn diese Wertschätzung auch von jedem und von jeder gelebt wird und wir finanziell hier weiterhin Möglichkeiten schaffen, dass das auch zukunftsfit und fähig ist, dass es junge Menschen gibt, die Verantwortung und Betriebe übernehmen wollen. Ich glaube dann ist schon sehr, sehr vieles Gutes passiert.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage bzw. Zusammenfassung Frau Kollegin?

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Eine Zusammenfassung bitte. Also vielen Dank für die Beantwortung. Ich nehme aus dieser Beantwortung, dass es keine Daten gibt konkret zur psychischen Gesundheit unserer Landwirt:Innen, aber es gibt diese Helpline, die seit 2002 in Betrieb ist und sehr stark frequentiert wird.

Was die Stressoren anbelangt, da glaube ich kann man ein bisschen detaillierter darauf eingehen. Da kann man sicher die LandwirtInnen noch besser darauf vorbereiten, gerade was z.B. die Klimawandel-Anpassungsstrategien anbelangt, den Umgang mit Unwetterereignissen. Ich glaube das ist schon ein ganz wesentliches Thema. Grundsätzlich finde ich es einfach wichtig, dass man auch in den Landwirtschaftsschulen natürlich das Thema anspricht, damit das, wie gesagt, enttabuisiert wird und die Leute dann auch in der Lage sind, sich Hilfe zu suchen.

Ich möchte aber schon noch einmal darauf hinweisen, dass die Studie, wir sprechen ja von derselben Studie, tatsächlich darauf hinweist, dass man vielleicht ein bisschen innovativer werden muss, um zu schauen, wie es den LandwirtInnen in Salzburg tatsächlich geht.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Herr Landesrat!

Landesrat Aigner: Ich darf noch vielleicht einen Faktor hervorrufen, z.B. Themen ...

(Zwischenruf **Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl:** Das war die Zusammenfassung!)

Zweiter Präsident KommR Teufl: Keine Frage mehr, Entschuldigung, die Zusammenfassung.

Wir kommen zur nächsten

5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc betreffend den Stillstand beim Sozialhilfe-Grundsatzgesetz NEU

Bitte Herr Kollege!

Abg. Mag. Zallinger: Vielen Dank Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Sozialhilfe stellt das letzte und wichtigste soziale Sicherungsnetz dar und ist dazu quasi erschaffen worden, Menschen in existenziellen Notlagen zu unterstützen. Dabei soll sie natürlich treffsicher und wirksam sein, logischerweise auch Fehlanreize vermeiden und vor allem auch die Eigenverantwortlichkeit und die Eigenaktivität stärken und wieder Teilhabe ermöglichen.

Hilfe und Mitwirkung sollen und müssen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, insbesondere für jene, die am Arbeitsmarkt teilnehmen können, im Hinblick auch auf die Arbeit und auf Kooperation mit den entsprechenden zuständigen Stellen.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung eine Reform des Sozialhilfegrundgesetzes in Aussicht gestellt. Es wurde angekündigt, dass es bundeseinheitlichere Regelungen, eine Stärkung der Verknüpfung mit dem Arbeitsmarkt, was ja auch für die Planung immens wichtig ist, geben wird, verpflichtende Maßnahmen auch für die Integration und klare Sanktionsmöglichkeiten bei entsprechenden Pflichtverletzungen, wenn sich Empfänger aus den notwendigen Verantwortungen entziehen.

Diese Ankündigungen haben sowohl bei den Ländern als auch in der Öffentlichkeit Interesse hinsichtlich einer strukturellen Weiterentwicklung der Sozialhilfe geweckt. Nach dem jetzt derzeit bekannten Stand liegt jedoch weiterhin noch kein konkreter Gesetzesentwurf vor. Zentrale Fragen zur inhaltlichen Ausgestaltung, auch zu den Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern und zu den finanziellen und auch vollzugstechnischen Auswirkungen bleiben offen und sind immer noch entsprechend föderalistisch unterschiedlich wahrgenommen. Das bedeutet allerdings auch für die Länder doch mangelnde Planungs- und Rechtssicherheit, obwohl sie dann für den Vollzug der Sozialhilfe verantwortlich sind. Salzburg und für die Situation in Salzburg ist es schon auch von Relevanz, da das natürlich auch unseren Vollzug für das strukturierte Ausführungsgesetz, das wir haben, entsprechend bedeutet.

Die Frage ist jetzt an Dich: Wie stellt sich aus Deiner Sicht, aus Ihrer Sicht der aktuelle Stand der Verhandlungen zum Sozialhilfegrundgesetz neu dar? Woran scheitert, wenn es scheitert oder woran scheitert derzeit die Vorlage eines konkreten und vollziehbaren Gesetzesentwurfs durch die Bundesregierung? Und welche Schritte erwarten Sie vom Bund, damit Salzburg eine entsprechende klare bundesgesetzliche Grundlage bekommt und sich darauf absichern kann?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Bitte um Beantwortung Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc: Danke sehr. Grundsätzlich zum Grundsatzgesetz. Es gibt ein sehr klares und übersichtliches und meiner Meinung nach gutes bestehendes Sozialhilfegrundgesetz. Halten Sie sich fest. Dieses besteht aus nur zehn Paragraphen. Es müssen nicht immer hunderte Paragraphen sein, es sind zehn mit insgesamt 43 Absätzen. Dieses Gesetz ist seit 1. Juni 2019 in Kraft. Im September 2025, also kurz bevor ich dieses Amt übernommen habe, hat die Frau Bundesministerin Korinna Schumann im Ministerrat einen Vortrag gehalten und diese Sozialhilfe-Grundsatzgesetz-Reform in den Raum gestellt, mit den drei Punkten, wir haben es gehört, bundesweit einheitliche Sozialhilfe, arbeitsfähige Menschen sollten über das AMS abgewickelt werden. Ich distanziere mich von dieser Formulierung. Menschen wickelt man nicht ab. Abwickeln tut man marode Unternehmen, aber nicht Menschen, die Sozialhilfe und Unterstützung brauchen.

Das Zweite war das Integrationsprogramm mit Integrationsverpflichtung. Das sollte in einem eigenen Gesetz geregelt werden, das dann mit dem anderen Gesetz verwoben wird. Und jetzt bin ich bei den zehn Paragraphen. Jetzt sind wir schon bei zwei Gesetzen, wenn wir über die Deregulierung sprechen, und es sollte einen speziellen Schwerpunkt für Kinder

haben. Ausbau von Sachleistungen für Kinder, kindgerechte soziale Staffelung, Weiterentwicklung, Optimierung von Transferleistungen für Kinder, z.B. auch eine gestaffelte Familienbeihilfe.

Große Ankündigungen. Es gab mehrere Gesprächsrunden, bei denen ich teilweise auch dabei war, und seit Februar Funkstille. Wir haben nichts mehr gehört. Wir haben nachgefragt. Es gibt nichts. Gerüchte, ich sage jetzt wirklich absichtlich Gerüchte, behaupten es gibt für ein Integrationsgesetz einen Entwurf. Keine Ahnung, ob diese Gerüchte stimmen. Sozialhilfe-Grundsatzgesetz. Auch hier gab es Gerüchte. Wir haben nachgefragt. Es gibt keinen Entwurf, es gibt keine Einigung innerhalb der Regierung und es gibt auch keinen Fahrplan, bis wann es irgendwie weitergehen sollte. Wir wissen nicht gibt es einen nächsten Termin, wann gibt es einen nächsten Termin.

Jetzt finde ich das an sich ja nicht so prickelnd und vor dem Hintergrund des Aufwandes, der das in neun Bundesländern verursacht, finde ich es eigentlich unzumutbar, weil wir beschäftigen seit einem halben Jahr die Expertinnen und Experten in neun Bundesländern mit dieser Materie. Es werden Sitzungen veranstaltet, wo wichtige Sachfragen, die theoretisch teilweise wahnsinnig komplex sind, aufgeworfen werden und dann in langer Stellungnahme beantwortet werden. Was mit diesen Stellungnahmen passiert, wir wissen es nicht. Wir haben keine Ahnung, wie es weitergeht, und ehrlich gesagt will ich auch gar nicht mehr, dass es weitergeht, weil ich denke mir, wenn dieser Prozess so vermurkst ist wie bisher, dann sollte man es bitte einfach lassen. Wie gesagt wir haben ein sehr gutes Gesetz, zehn Paragraphen. Das Einzige, was ich mir wünschen würde in diesem Gesetz ist, dass der Bund sagt gut, wir werden die verpflichtete Anrechnung der Wohnbeihilfe in die Sozialhilfe herausnehmen und die Länder können selbst entscheiden, ob sie die Wohnbeihilfe als Teil des Einkommens nehmen wollen oder nicht nehmen wollen. Das würde uns Handhabe geben, die wir zurzeit nicht haben, die wir uns wünschen würden, aber sonst brauche ich aus irgendeiner Form keine Reform aus meiner Sicht, es sei denn es gibt was Gescheites. Aber das letzte Gescheite, was ich dazu gehört habe, ist schon ein bisschen zurück.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Eine weitere Zusatzfrage bzw. Zusammenfassung Herr Kollege?

Abg. Mag. Zallinger: Danke Herr Vorsitzender. In Anbetracht der Zeit und der Klarheit der Aussage vom Herrn Landesrat verzichte ich darauf. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Die Stunde ist hiermit abgelaufen. Wir unterbrechen die Plenarsitzung und treffen uns wieder um 14:00 Uhr zur Ausschussberatung. Vielen Dank und Mahlzeit.

(Unterbrechung der Sitzung: von 13:13 Uhr bis 17:23 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich rufe auf den

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Insgesamt wurden ja drei Dringliche Anfragen eingebracht. Zwei davon, nämlich die Anfrage der GRÜNEN an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek wird schriftlich beantwortet und auch die Dringliche Anfrage der SPÖ an Landeshauptfrau Edtstadler wird gleichfalls schriftlich beantwortet.

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend weitere Angriffe auf unsere Natur
(Nr. 288-ANF der Beilagen)

6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung
(Nr. 289-ANF der Beilagen)

Wir rufen jetzt auf die Dringliche Anfrage der KPÖ an Landesrat Zauner. Ich darf nur fragen, ob auf eine Verlesung verzichtet wird. Herzlichen Dank dafür. Es geht hier um Änderungen im Wohnbauförderungsgesetz und ich darf Dich, Herr Landesrat, bitten, die Fragen zu beantworten. Du hast zehn Minuten Zeit. Bitte!

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Änderungen im Wohnbauförderungsgesetz und Wohnen im Alter
(Nr. 287-ANF der Beilagen)

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Danke für die Anfrage. Die zehn Minuten werde ich natürlich nicht ausnutzen, angesichts auch der fortgeschrittenen Stunde.

Welche Schlüsse zieht der Landesrat aus den Erkenntnissen der Ausstellung für die Ausgestaltung der Wohnbauförderung? Da muss ich doch ein bisschen ausholen. Es ist eine Ausstellung der Ziviltechnikerkammer, wo Sie, Frau Klubvorsitzende, und ich auch anwesend waren und wo sehr, sehr viele neue Wohnformen, vor allem was das altersgerechte Wohnen oder generell das Wohnen im Alter, vorgestellt wurden und dort die neuen Wohnformen vorgestellt wurden, was gibt es da für Bedürfnisse und was gibt es für Hemmnisse. Eins der Hemmnisse war, ist auch in der Präambel der Anfrage auch drinnen, dass es ein unterschiedliches Fördersystem in Österreich gibt, was die Wohnbauförderung betrifft. Ja no na ned. Wir haben neun Bundesländer, deswegen gibt es neun unterschiedliche Wohnbauförderungen. Was dann in der Podiumsdiskussion, auf die Sie referenzieren, nicht so richtig rausgekommen ist, ist, ja da wurde schon kritisiert, dass einzelne Wohnbauförderungen nicht alles fördern, aber auch eins dieser Vorzeigeprojekte, nämlich draußen am Dossenweg, Berchtesgadener Straße, also Gneis, also Wohnen im Alter, diese Gruppe Sil-

berstreif ist ja noch aus der alten Wohnbauförderung bzw. vor meiner Zeit dort auch gefördert worden. Aber auch so etwas wäre jetzt mit der neuen Wohnbauförderung durchaus förderfähig, weil auch Gemeinschaftsräume in den Sockelzonen damit förderbar wären und auch eins ganz klar, weil auch dort ein bisschen so war ja und die Politik tut da nichts, man muss schon zu mir herantreten und sagen wir haben da was Neues und können wir das fördern, dann können wir das überprüfen. Wir können nicht im Vorhinein, bevor das irgendwelche Projekte auftreten, sagen, das und das wäre möglich. Also wenn es da was geben sollte, aber wie gesagt, das ist eh mit der derzeitigen Wohnbauförderung auch abgedeckt, könnten wir da sehr wohl was machen.

Meine Erkenntnis daraus ist wir müssen flexibel sein, wir müssen schauen, dass wir auch flexiblere Wohnformen zulassen. Das ist für das Wohnen im Alter durchaus notwendig und das ist einmal so die große Erkenntnis, da muss man offen sein für Neues, und das sind wir.

Dann ist die nächste Frage zur angespannten Budgetsituation, Doppelbudget. Wird die Landesregierung in den Mitteln für die Wohnbauförderung weiterhin auf Eigentums- und Errichtungsförderung setzen? Ja, um es kurz zu machen.

Wird sich der Landesrat dafür einsetzen, dass es wieder Mittel für die Sanierungsförderung gibt, um das längere Wohnen im Eigenheim durch bauliche Anpassungen zu ermöglichen? Hatten wir heute eigentlich auch schon im Hohen Haus als Thema. Ja, die altersgerechte Sanierung und barrierefreie Herstellung, also Treppenlifte, Badumbau, wird es weiterhin geben und wird auch ausreichend aus meiner Sicht dotiert werden können.

Werden der Landesrat und mit ihm die Landesregierung aus den Erkenntnissen des Raumordnungsberichts Konsequenzen ziehen und verstärkt geförderte Mietwohnungen statt Einfamilienhäuser fördern? Ja, natürlich ist unser Hauptaugenmerk derzeit auf dem gemeinnützigen Mietwohnbau, aber wir vergessen auch das Eigentum nicht und darf da verweisen auf die Presseberichte heute, die allerdings auch ein bisschen, ja vielleicht missverständlich sein können, weil die Gemeinnützigen da gesagt hat oder der Sprecher der Gemeinnützigen das Eigentum ist tot. So ganz dramatisch würde ich es nicht ausdrücken, weil auch Gemeinnützige Eigentumswohnungen errichten, bei denen passiert derzeit sehr, sehr wenig, aber auch die gewerblichen Bauträger und Errichter von Wohnungen im Eigentum schildern mir das, dass der Markt sehr, sehr schwierig ist und umso wichtiger finde ich ist auch eine Eigentumsförderung. Weil was passiert sonst? Die Menschen, die sich sonst Eigentum leisten könnten, keine Förderung haben, drängen in den Mietwohnmarkt, können sich höhere Miete leisten und ziehen damit den Preis auf dem freien Mietmarkt noch mehr in die Höhe und das wollen wir ja alle nicht, weil wir wollen auch günstige Miete haben.

Nächste Frage: Durch den demografischen Wandel wird es zukünftig auch mehr Bedarf nach barrierefreien Wohnungen geben. Wie wird die Landesregierung darauf reagieren, wodurch die neue Wohnbauförderung weniger barrierefreie Wohnungen hervorbringen wird? Das ist Ihre Annahme. Meine Annahme ist es nicht. Im Gegenteil. ,Wir haben in der Wohnbauförderung lediglich das Zusatzpunktesystem abgeschafft. Wir haben aber auch im

Baurecht dementsprechende Akzente gesetzt, dass dort, wo es sinnvoll ist, barrierefrei gebaut wird und alles andere wird ja auch nicht so errichtet, dass man da jetzt zu fleiß irgendwelche Winkel einbaut. Das wird ja heute auch kein normaler Planer machen, weil das Thema auch des Alters, das Wohnen im Alter auch überall präsent ist. Also man wird ja nicht zu fleiß irgendwie die Wohnungen so planen, dass man es im Alter nicht mehr nutzen kann. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Anfragesteller Frau Klubobfrau Hangöbl bitte.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Vielen Dank für die Beantwortung. Ich finde es war ein sehr spannender Abend da in der Ziviltechnikerkammer. Es ist auf sehr viele unterschiedliche Aspekte vom Wohnen im Alter hingewiesen worden, nämlich z.B. dass sie natürlich in der Generation, die jetzt sage ich mal diese Babyboomer-Generation, dass sich da das Verhältnis zum Leben im Alter schon verändert und dass es aber auf der anderen Seite oder dass wir einfach die große Herausforderung in Salzburg haben, dass auf viele ältere Personen eine sehr große Fläche an Wohnraum ausfällt, weil die einfach sehr, sehr lange, oft zehn, 20 Jahre alleine in einem Einfamilienhaus wohnen. Das ist natürlich aus verschiedenen Blickwinkeln schwierig. Einerseits sind es hohe Kosten, auf der anderen Seite ist es natürlich sehr viel Arbeit, dann kaum mehr bewältigbar und gleichzeitig gibt es aber den Wunsch einfach von vielen älteren Personen gerade dieser Generation, dass sie sehr, sehr lange im Eigenheim sein wollen und eigentlich erst dann in ein Seniorenwohnhaus umziehen, wenn schon sehr viel Pflegebedürftigkeit gegeben ist.

Wir haben es jetzt eh wieder sehr deutlich gehört, dass man an dieser Eigenheim- und Eigentumsförderung trotzdem festhalten will. Wir glauben, dass sowohl im Raumordnungsbericht als auch in zahlreichen anderen Studienlagen, als auch wieder an diesem Abend sehr klar gezeigt wurde, dass es da einfach auch demografisch langfristig gesehen ein Problem ist und ich bin überzeugt davon, dass das einfach nicht gescheit ist, vor allem wenn die finanziellen Mittel ohnehin so beschränkt sind. Herr Landesrat Zauner, ich bin mir sicher es werden auch immer Eigenheime errichtet werden und es werden auch immer Eigentumswohnungen verkauft werden, aber ich glaube, dass wir uns schon ein bisschen selbst anhängen im Moment, wenn wir glauben, dass bei so hohen Preisen durch diese Förderung, die es da gibt, andere Leute sich das leisten können, wie die, die es nicht ohnehin leisten könnten, vor allem wenn wir von neuen, neu errichteten Wohnungen reden. Ältere Wohnungen sind natürlich erschwinglicher, also das ist, das ist ganz klar.

Wir haben eine relativ erwartbare Antwort bekommen, möchte aber schon noch betonen diese Bedenken bei den barrierefreien Wohnungen z.B., die haben nicht nur wir als KPÖ, sondern die haben sehr viele Architektinnen und es wurde auch an diesem Abend mehrmals geäußert.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser Dringlichen Anfrage? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen. Ich darf noch festhalten, dass Kollegin Klausner-Austaller jetzt auch entschuldigt ist und das auch im Protokoll vermerkt wird.

Wir kommen zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie immer werde ich die einstimmig beschlossenen Anträge, die wir im Ausschuss einstimmig beschlossen haben, zusammenziehen und en bloc abstimmen lassen. Ich fange mit der Verlesung der einstimmig verabschiedeten Tagesordnungspunkte an.

Einstimmig verabschiedet wurden die Punkte

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird (Nr. 380 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Abg. Berger, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bauten-Grundsteuerbefreiungsgesetz 1998 aufgehoben wird (Nr. 381 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Auer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.5 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (9. Salzburger Raumordnungsbericht 2020 - 2024) (Nr. 383 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.7 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Auer, Schaflechner MSc MBA und Schernthaler MIM betreffend den Einsatz von Handyblitzern im Bundesland Salzburg (Nr. 385 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Auer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.12 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in der Nähe der Volksschule Schwaighofen in Eugendorf (Nr. 390 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner-Austaller, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend ein Berufsgesetz für Soziale Arbeit

(Nr. 391 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.14 **Bericht** des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA (Nr. 360 der Beilagen) betreffend Nutzung der Liegenschaft Lehener Straße 1 für leistbaren und gemeinnützigen Wohnbau und zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA (Nr. 370 der Beilagen) betreffend Nachnutzung „Lehener Straße 1“ für gefördertes Wohnen

(Nr. 392 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.15 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Entlastungs- und Unterstützungsangebot für Angehörige von Menschen mit ME/CFS (Nr. 393 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.17 **Bericht** des Petitionsausschusses zu den Beschlüssen Jugendlandtag 2025 vom 11. November 2025

(Nr. 395 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Stromtarife des Landesenergieversorgers Salzburg AG

(Nr. 438 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.21 **Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend „Sanieren für alle“, die sozialgerechte Sanierungsoffensive für Salzburg (Nr. 440 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA), Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.22 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH

(Nr. 441 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

Wer mit der Annahme dieser Berichte einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Liebe Kollegen, können wir bitte abstimmen? Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Damit gleiches Stimmverhalten und einstimmig angenommen diese Tagesordnungspunkte.

Ich rufe auf

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2025 - ÖStP 2025

(Nr. 379 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ PLUS und GRÜNE)

Im Ausschuss hatten wir das Stimmverhalten ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Fiakergesetz geändert wird

(Nr. 382 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ, SPÖ und KPÖ PLUS gegen GRÜNE)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ und KPÖ gegen GRÜNE. Ich wiederhole ÖVP, FPÖ, SPÖ und KPÖ gegen GRÜNE. Wer für die Annahme ist, bitte ein Zeichen. Ich sehe KPÖ, SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der GRÜNEN. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl-Bichlmann und Leitner betreffend die Strafbarkeit der Erstellung und Verbreitung von Deepfakes

(Nr. 384 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl-Bichlmann, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.6 wurde einstimmig angenommen, aber Debatte GRÜNE angemeldet. Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ich möchte ausdrücklich positiv sagen, dass wir hier eine Diskussion geführt haben zum Thema Erstellung und Verbreitung von Deepfakes, die sehr gehaltvoll war, sehr fachlich fundiert war. Herzlichen Dank dafür. Wir haben eine Expertin eingeladen, die, es war eine kleine Rechtsvorlesung, aber wirklich einen guten Überblick gegeben hat. Wir haben gemeinsam dann einen Fünf-Parteien-Antrag abgestimmt, wo wir auch gesagt haben, es müssen alle rechtlichen Möglichkeiten geprüft werden, nachgeschärft werden. Es soll Opferhilfe, Prozessbegleitung ausgebaut werden, Präventions-, Awareness-Maßnahmen verstärkt werden und auch der Einsatz auf der europäischen Ebene. Das ist ermutigend und das war klasse.

Dass dann kurze Zeit danach die politische Diskussion auf der Bundesebene gestartet ist mit der Einsparung der Unterstützung für ZARA, für die einzige Anlaufstelle für Menschen, die von Hass im Netz bedroht sind, das war wieder ein Tiefpunkt der politischen Diskussion. Ich kritisiere das massiv, dass diese Gelder gestrichen worden sind. Sie sind jetzt aus anderen Budgets aus SPÖ-Ressorts aufgebracht worden. Familienministerin Bauer hat es

mit einem Handstrich weggewischt, und das ist beschämend. Die einzige Stelle, die sich genau mit diesem Thema beschäftigt, wo wir im Landtag einstimmig wirklich gut diskutiert haben und einen Beschluss gefasst haben, ist auf nationaler Ebene fast abgedreht worden. Das ist für mich wirklich ein Armutszeugnis für die Diskussion auf der nationalen Ebene und gut, dass wir hier gemeinsam anders diskutiert haben. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen hierzu? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Bericht. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe gleiches Stimmverhalten, nämlich Einstimmigkeit. Danke vielmals.

7.8 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Rieder und Sauerschnig betreffend die gerechte Verteilung von Kassenarztstellen

(Nr. 386 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Sauerschnig, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE gegen SPÖ)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, KPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, KPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

7.9 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Dr. Hochwimmer betreffend Erhalt des Lateinunterrichts im österreichischen Schulwesen

(Nr. 387 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)

ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE war das Stimmverhalten im Ausschuss. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend das ZWAG

(Nr. 388 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)

ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend Menschen mit Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronischem Fatigue-Syndrom (ME/CFS)

(Nr. 389 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Beschluss des Ausschusses: ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen SPÖ und KPÖ PLUS)

Abstimmungsverhalt im Ausschuss ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen SPÖ und KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, GRÜNE gegen KPÖ und SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

7.16 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Erhalt der Biodiversität durch Bienenfachberatung
(Nr. 394 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA, Beschluss des Ausschusses: einstimmig)

7.16 war auch einstimmig, aber Debatte GRÜNE angemeldet. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Zurückgezogen!)

... Zurückgezogen. Daher ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand, wer für die Annahme des Berichtes ist. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Einstimmig angenommen.

7.18 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend die Ablehnung eines „Wasserkraftentgelts“
(Nr. 437 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.20 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend die Prüfung der Leerstandsabgabe
(Nr. 439 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Hochwimmer, Beschluss des Ausschusses: ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ PLUS und GRÜNE)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 7 abgeschlossen und wir kommen zu

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier haben wir Debattenbeiträge angemeldet zu 8.3 GRÜNE.

8.3 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 198-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und die Landesräte Aigner und Mag. (FH) Zauner

MA - betreffend den Baustillstand beim Six Senses Chaletdorf am Pass Thurn
(Nr. 198-BEA der Beilagen)

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zurückgezogen!)

Danke. 8.6 GRÜNE. Hier geht es um die schriftliche Beantwortung betreffend Radarkontrollen in den Gemeinden. Bitte!

8.6 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 209-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Radarkontrollen durch Gemeinden (Nr. 209-BEA der Beilagen)

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Vielen Dank. Ganz kurz dazu. Ich war beim Lesen dieser Beantwortung durchaus überrascht, aber nicht im positiven Sinne, weil ich hatte dieses Radarauto, das vom Land angeschafft wurde, ja eigentlich für eine gute Idee gehalten. Aber nachdem das da jetzt ein bisschen ausgeführt wurde, wie das in der Praxis funktionieren soll, nämlich dass da offenbar nur Ausleihen an die Gemeinden möglich sind und eben keine Übertragungsverordnung gemacht werden soll und dass diese Ausleihen nur zwischen vier und acht Stunden pro Tag möglich sind und da offenbar auch noch ein Landesmitarbeiter mit dabei sein muss, da muss ich mich schon fragen was soll das für ein Modell sein?! Man könnte sich auch an der Stadt Hallein orientieren. Die haben seit Langem ein Radarauto und das wird dort eine ganze Woche aufgestellt. Da wird natürlich auch in der Nacht gemessen. Da muss auch nicht ständig ein Mitarbeiter der Stadtgemeinde drinnen sitzen. Also dieses Modell auf Landesebene, wenn das tatsächlich so kommen soll, halte ich das für relativ untauglich und nicht zielführend. Deswegen ist es wirklich bedauerlich, dass man das nicht ordentlich umsetzt! Das wollte ich dazu sagen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann komme ich gleich zu 8.9. Auch Debatte.

8.9 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 212-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Raserstrafen (Nr. 212-BEA der Beilagen)

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zurückgezogen!)

8.23 betreffend Salzburger Lokalbahn. Bitte!

8.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 229-ANF der Beilagen) betreffend die Einführung von ETCS only bei der Salzburger Lokalbahn (Nr. 229-BEA der Beilagen)

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Vielen Dank. Da muss ich auch sagen, wir hätten dazu heute auch eine Mündliche Anfrage vorbereitet gehabt, die ist dann aufgrund des Zeitvollauges, der etwas über den Plan war, nicht mehr drangekommen. Darum muss ich das doch an der Stelle noch kurz thematisieren.

Die Anfrage, die wir da gestellt haben, die ist nämlich gar nicht beantwortet worden. Keine einzige Frage! Und zwar mit dem Hinweis, dass alle Fragen Unterlagen betreffen würden, die den Aufsichtsrat der Salzburg Linien, Verkehrsbetriebe, die dort behandelt worden wären und somit der Verschwiegenheitspflicht unterliegen würden. Das stimmt aber einmal ganz grundsätzlich nicht, weil viele Fragen z.B. die Fahrzeugbeschaffung durch das Land betreffen. Das ist überhaupt nichts, was in irgendwelchen Aufsichtsräten und schon gar nicht bei der SLV irgendwelche geheimen Unterlagen wären. Ich darf an der Stelle schon noch einmal darauf hinweisen, dass es gerade beim Thema Zugsicherung um ausschließlich durch öffentliche Gelder finanzierte Investitionen es sich handelt. Das kommt vom Bund über das MIP bzw. vom Land und dass man nämlich bei der Ausgliederung in die SLV damals noch gesagt hat, jetzt endlich hat die Politik wieder das Heft des Handelns in der Hand und jetzt nutzt man diese Konstruktion dafür, dass man alles geheim hält, das ist schon einigermaßen irritierend, würde ich sagen. Ich glaube, wenn es um Millioneninvestitionen geht, und wir reden ja da insgesamt von Investitionsprogrammen im hundert Millionen-Euro-Bereich, dann ist Transparenz das Gebot der Stunde und dann sollte man auch kritische Fragen zu wesentlichen Entscheidungen beantworten können und sich nicht da hinter angeblichen Geheimhaltungsverpflichtungen verstecken, weil die liegen in diesem Fall tatsächlich nicht vor!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. 8.24 Debattenbeitrag GRÜNE. Bitte Frau Klubobfrau!

8.24 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 230-ANF der Beilagen) betreffend Verfahrensbeschleunigung durch eine zentrale Liste für Ausgleichsmaßnahmen (Nr. 230-BEA der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Es geht um die Anfrage von uns betreffend Verfahrensbeschleunigung durch eine zentrale Liste für Ausgleichsmaßnahmen. Nachdem das Thema der Verfahrensbeschleunigung ja sehr oft diskutiert wird in unterschiedlichen Zusammenhängen. Nachdem dieses Thema auch als Grund genommen wird, das Naturschutzgesetz zu schwächen, als Bürokratieabbau, den ich ja grundsätzlich gut finde, aber wir schauen da schon genau hin. Wir haben jetzt einige Informationen bekommen. Einerseits habe ich gefragt, ob es eine zentrale Liste für Ausgleichsmaßnahmen gibt, die dann nämlich auch den Unternehmen schneller ermöglicht, Projekte vorzuschlagen und ihre Prozesse zu beschleunigen, die gibt es nicht. In Deutschland gibt es verpflichtend eine Liste. Ich habe die Antwort bekommen von Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek, dass in Salzburg überlegt wird, auch so etwas zu machen, damit es schneller geht. Das finde ich ja sehr, sehr positiv. Was aber schwierig ist bei dem ganzen Thema der Verfahrensdauern, ist, dass

hier immer mit diesem Begriff argumentiert wird und keine belegbaren, belastbaren Zahlen und Daten vorliegen.

Ich habe Marlenes Svazek auch gefragt, wie es denn aussieht, wie lange denn wirklich die Verfahren dauern, ob es jetzt zu einer Verkürzung kommt der Verfahren, nachdem die LUA in Verfahren jetzt nicht mehr beteiligt ist. Es gibt keine Zahlen, Daten, Fakten. Jedes Argument, das die Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek in die Diskussion einbringt, wo sie immer sagt, die LUA ist dafür verantwortlich, dass es länger dauert, die ist der Hauptgrund. Es gibt nichts, was das belegen könnte. Es ist vielleicht aus einem Bauchgefühl heraus, aber wir wissen es nicht, wie lange Verfahren dauern, wie sie verkürzt werden können. Antwort null, es gibt keine Erhebung. Das ist eine unlautere Argumentation, die sie da macht. Das ist einfach absolut unfair und ich werde nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen. Wenn wir diskutieren, dann diskutieren wir mit belegbaren Daten, Fakten und Zahlen, aber nicht aus dem Bauch heraus und machen so eine wichtige Stimme für die Natur schlecht.

Also das ist mir wichtig, da zu sagen und Ihr könnt davon ausgehen, dass wir auch bei den aktuellen Plänen, die jetzt bekannt geworden sind, die LUA und den Naturschutz noch weiter zu schwächen, nicht ruhig sind, sondern mit voller Kraft wieder in die Diskussion einsteigen und unser Bestes tun, um das zu verhindern, weil Naturschutz sichert unseren Wohlstand, sichert unseren Tourismus, sichert die Artenvielfalt und unsere Zukunft. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Dann Debattenanmeldung GRÜNE für 8.29, da geht es um überhöhte Preise durch das STRABAG-Baukartell. Bitte!

8.29 Dringliche Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 243-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Rückforderungen wegen überhöhter Preise durch das STRABAG-Baukartell (Nr. 243-BEA der Beilagen)

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: In dieser Anfragebeantwortung waren mehrere interessante Punkte, aber einer war allerdings besonders erstaunlich. Da ist nämlich angeführt worden, dass für den Zeitraum dieses Baukartells, das hat sich ja von Jahr 2002 bis zum Jahr 2017 erstreckt, also 15 Jahre lang und da wurde gesagt eine Aufstellung der angefragten Bauprojekte vom Land Salzburg, also welche Bauprojekte durch Firmen von diesem Baukartell im fraglichen Zeitraum im Land Salzburg durchgeführt wurden, kann nicht vorgelegt werden, da - Zitat - „die angeführten Bauakten bereits kartiert wurden, kann eine solche Aufstellung mit vertretbarem Aufwand nicht angefertigt werden.“ Wie gesagt, das reicht bis zum Jahr 2017 und dass Vergabeakten für Bauverfahren aus dem Jahr 2017 auch bereits kartiert sind, das hat mich doch einigermaßen erstaunt.

Wir werden da sicher auch nochmal nachfragen, wie da jetzt genau die Handhabung der Skartierfristen läuft, weil wenn man sich jetzt nur ans Bundesvergabegesetz halten würde,

da sind ja nur zwei Jahre Aufbewahrungsfrist verpflichtend vorgesehen und ich würde meinen es macht einen Unterschied, ob ich jetzt ein paar Paletten Klopapier beschaffe oder etwas vergebe, wie einen Tunnelbau. Da hatten wir auch in Salzburg schon immer wieder Fälle, zuletzt glaube ich beim Schmittentunnel in Zell am See, wo ja viele Jahre nach dem Bau dann auch noch Mängel aufgetreten sind. Und wenn dann aus den Vergabeverfahren keine Akten mehr da sind, dann kann das durchaus problematisch werden und sollte das tatsächlich sein, dass das so kurze Skartierfristen sind, dann sollten wir glaube ich über die auch noch einmal reden. Aber da wird es sicher noch eine Folgeanfrage geben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann haben wir noch 8.30 die Anfrage, auch Debattenbeitrag GRÜNE. Entschuldigung! Bitte Kollege Scharfetter! Mein Blick in die Runde war zu schnell. Bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Nur kurz, damit kein falscher Eindruck entsteht. Es ist aus meiner Sicht schon recht klar, dass das Land Salzburg nicht zu den geschädigten Gebietskörperschaften gehört, was das Baukartell betrifft. Ich könnte jetzt etwas länger ausführen, aber auf jeden Fall wurde hier, was Preisabsprachen betrifft, was illegale Preisabsprachen betrifft, hat sich die Landesbaudirektion Salzburg auch an einer Länderkoordination beteiligt. Der Prozess wurde von einer international agierenden Rechtsanwaltskanzlei begleitet, die mehrfach Akteneinsicht genommen hat, mit dem Ergebnis, dass das Land nicht als geschädigte Gebietskörperschaft erwähnt wird.

Im Zuge von Vergabeverfahren sind die Bieter zu einer Zusammenarbeit mit den ausschreibenden Stellen verpflichtet, deshalb wurden in den Jahren 2022 fortfolgend die kartellrechtlichen Verurteilungen der Unternehmen im Zuge der Zuverlässigkeitsprüfung dahingehend angefragt, ob Bauvorhaben des Landes von den kartellrechtlichen Anerkenntnissen der Unternehmen betroffen wurden. Dies wurde stets mit negativen Stellungnahmen beantwortet. Also zusammenfassend ist auch die Frage gestellt worden allfälliger Schadensersatzes. Es ist nach diesen Erhebungen kein Schaden für das Land Salzburg eingetreten. Ich wollte nur festhalten, damit kein falscher Eindruck entsteht. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für diesen Debattenbeitrag. Aber jetzt kommen wir zur Debattenanmeldung zur Beantwortung Tagesordnungspunkt 8.30, die Schließung des Tagesheims für Kleinkinder im Sozialpädagogischen Zentrum.

8.30 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 233-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend Schließung des Tagesheims für Kleinkinder im Sozialpädagogischen Zentrum
(Nr. 233-BEA der Beilagen)

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Danke. Auch das war ja am Vormittag schon kurz Thema bei der Aktuellen Stunde. Die Daniela Gutschi hat ja da eine tatsächliche Berichtigung begehrt, obwohl ich nichts Unrichtiges gesagt habe, sondern nur vorgebracht habe, dass eben hier

dieses Tagesheim für Kleinkinder geschlossen werden soll. Wir haben dazu auch eine Anfrage gestellt, deren Beantwortung am Montag gekommen ist und das war insoweit schon aufschlussreich, als von den Raumargumenten, dass da kein Platz sei, was Daniela Gutschi heute auch wieder ins Treffen geführt hat, in der Anfragebeantwortung kein Wort darüber verloren wird. Ganz im Gegenteil wird dort ausgeführt, dass in den Gesamtkosten dieses Projekts, die mit 50 Mio. Euro veranschlagt werden, eben bisher auch die Generalsanierung und bauliche Erweiterung inklusive diesem Tagesheim vorgesehen war und auch die Kosten für eine temporäre Umsiedlung während der Bauphase enthalten oder berücksichtigt waren und dass die Abteilung 6 bereits beauftragt war mit der Suche nach einem geeigneten Ausweichquartier. Man hat also das schon in den letzten Jahren immer mitgeplant gehabt und es waren vermutlich dann Kostenüberlegungen, die im Jänner dazu geführt haben, dass man das dann sehr kurzfristig abgesagt hat.

Ich bin eh schon gespannt, das werden wir uns auch noch anschauen. Es wird ausgeführt, dass Anfang Jänner schon eine Ausschreibung eines Wettbewerbsverfahrens für das Architekturprojekt offiziell eingeleitet wurde und im Gang sei. Die Absage, nämlich die Schließung dieses Tagesheims für Kleinkinder, ist dann Ende Jänner erfolgt. Also da hätte mich dann schon interessiert, ob in diesem Wettbewerbsverfahren dieses Tagesheim noch mit ausgeschrieben war oder nicht? Auch das werden wir uns noch anschauen. Ich würde jetzt einmal mutmaßen, dass man sich da doch einige Millionen Euro an Baukosten sparen kann, wenn man diese Kinderbetreuungseinrichtung nicht mitbaut und vermutlich auch langfristig einiges an Personalkosten gespart werden kann. Insofern wir haben da eh nächste Woche im Ausschuss noch einen Antrag drauf. Ich finde es sehr schade, dass diese doch sehr wichtige Kinderbetreuungseinrichtung jetzt geschlossen werden soll, offenbar aus Spargründen. Das ist nicht gut!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich muss jetzt bitte den Zweiten Präsidenten ersuchen, kurz den Vorsitz zu übernehmen, weil ich mich jetzt hier zur Debatte melden möchte.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ja, auch hier nur ganz kurz zur Klarstellung. Ich möchte auf das verweisen, was die Landesrätin heute Vormittag auch zur tatsächlichen Berichterung gesagt hat. Es wurde ganz klar ausgeführt, dass dieses SPZ auch eine Überarbeitung der Aufgaben, die dort erfüllt werden sollen, gemacht wurde. Es wird hier zu einer Erweiterung und klaren Präzisierung im SPZ kommen. Es soll noch mehr Platz und noch mehr Möglichkeiten für beeinträchtigte Kinder und schwer belastete Kinder kommen. Das ist ganz klar. Das fällt auch in die Gesundheitsversorgung und in die Aufgabe der Abteilung 9, die hier auch die Planung der Veränderungen für dieses SPZ gearbeitet hat. Die Kleinkinderbetreuung, die es hier gegeben hat, fällt nicht in die Aufgabenstellung der Abteilung 9 Gesundheitsvorsorge, sondern in andere Bereiche. Aus der Antwort 1.2, auf die da immer verwiesen wird, kann ich auch nur herauslesen, dass es einen Wunsch gab, einen Wunsch, das Tagesheim um eine Gruppe zu vergrößern. Hier wird von einem Wunsch gesprochen, weder von der Zusage noch von der Aufnahme der Planung. Es wurde ursprünglich der Wunsch geäußert. Diesem Wunsch konnte nicht nähergetreten werden, weil die Sanierung,

die Erweiterung für andere Bereiche notwendig wurde und daher wurde diesem Wunsch nicht nachgekommen. Dass das von Haus aus immer mitgeplant wurde, kann ich auch aus dieser Anfragebeantwortung nicht herauslesen. Hier auch nur zur Klarstellung, damit kein falscher Eindruck entsteht. Danke vielmals. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Präsidentin. Ich übergebe Dir wieder den Vorsitz.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt acht auch mit allen Debattenbeiträgen abgeschlossen. Wir haben unsere Tagesordnung damit quasi abgearbeitet und erledigt.

8.1 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutsch (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend frauenpolitische Maßnahmen im Bundesland Salzburg (Nr. 169-BEA der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 196-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Errichtung eines Beherbergungsbetriebs an der Bad Gasteiner Bundesstraße/Mozartplatz (Nr. 196-BEA der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 206-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Aigner - betreffend Baurecht der Landwirtschaftskammer auf Landesgrund in Klessheim (Nr. 206-BEA der Beilagen)

8.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 207-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA, Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll und die Landesräte Aigner und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die 16-jährige Erfolgsgeschichte des Projektes Six Senses am Pass Thurn (Nr. 207-BEA der Beilagen)

8.7 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 210-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend die Bewilligung der Gaisbergseilbahn (Nr. 210-BEA der Beilagen)

8.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend freie Fahrt bei Schulveranstaltungen und Exkursionen (Nr. 211-BEA der Beilagen)

- 8.10 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA (Nr. 214-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend UEFA Supercup (Nr. 214-BEA der Beilagen)
- 8.11 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 215-ANF der Beilagen) betreffend GBV-Prüfungen durch die Aufsichtsbehörde Land Salzburg (Nr. 215-BEA der Beilagen)
- 8.12 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 216-ANF der Beilagen) betreffend mangelhafte Beantwortung der Anfrage „Reisekostenersatz für Landtagsabgeordnete“ (Nr. 216-BEA der Beilagen)
- 8.13 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 218-ANF der Beilagen) betreffend Schließung der Psychiatrie an den Wochenenden im Kardinal Schwarzenberg Klinikum und Folgewirkungen (Nr. 218-BEA der Beilagen)
- 8.14 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 219-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend das AUS der Zusammenlegung der Standorte von UKH und SALK und die Planungen zum Haus B (Nr. 219-BEA der Beilagen)
- 8.15 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 220-ANF der Beilagen) betreffend das Interpellationsrecht (Nr. 220-BEA der Beilagen)
- 8.16 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 221-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient? (Nr. 221-BEA der Beilagen)
- 8.17 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 222-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient? (Nr. 222-BEA der Beilagen)
- 8.18 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 223-ANF der Beilagen) betreffend wer hat Wohnraum verdient? (Nr. 223-BEA der Beilagen)

- 8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 224-ANF der Beilagen) betreffend Transparenz und Compliance bei privaten Kontakten von Regierungsgliedern (Nr. 224-BEA der Beilagen)
- 8.20 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer, Thöny MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 225-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend AVOS und das Projekt Gesunde Gemeinde (Nr. 225-BEA der Beilagen)
- 8.21 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 227-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend einen Untersuchungsbericht des Umweltbundesamtes und die weitere Vorgangsweise zum Müll in der Antheringer Au (Nr. 227-BEA der Beilagen)
- 8.22 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 228-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2026 und 28. Februar 2026 (Nr. 228-BEA der Beilagen)
- 8.25 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung (Nr. 231-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Edtstadler - betreffend parteipolitische Werbeaktionen am Salzburger Flughafen (Nr. 231-BEA der Beilagen)
- 8.26 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an Landeshauptfrau Mag. Edtstadler (Nr. 232-ANF der Beilagen) betreffend den Posthof (Nr. 232-BEA der Beilagen)
- 8.27 **Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 237-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Förderanträge des Salzburger Seniorenringes (Nr. 237-BEA der Beilagen)
- 8.28 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. Dr. Fürweger MSc (Nr. 241-ANF der Beilagen) betreffend Qualitätsstandards und Personalsituation in der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 241-BEA der Beilagen)
- 8.31 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 234-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Evaluierung des „Work in Salzburg

Welcome Center“

(Nr. 234-BEA der Beilagen)

8.32 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 235-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Nachzahlungsaufforderungen Tourismusabgabe

(Nr. 235-BEA der Beilagen)

8.33 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 238-ANF der Beilagen) betreffend das Sozialpädiatrische Zentrum Taxham

(Nr. 238-BEA der Beilagen)

8.34 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 242-ANF der Beilagen) betreffend Wohnbauförderung von Dienstnehmerwohnungen

(Nr. 242-BEA der Beilagen)

Ich wünsche Euch allen noch einen schönen Abend und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 3. Juni 2026, um 9:00 Uhr hier im Sitzungssaal im Chiemseehof. Schönen Abend!
Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 17:56 Uhr)

.....

Dieses Protokoll wurde
am **3. Juni 2026**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in:

